

Grundauswertung der Einschulungsdaten in Berlin 2017

Druckversion des Berichts einschließlich der Tabellen und der Erläuterungen zur Methodik aus dem Gesundheits- und Sozialinformationssystem (GSI) der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung Berlin (www.gsi-berlin.info)

Referat Gesundheitsberichterstattung, Epidemiologie, Gesundheitsinformationssysteme, Statistikstelle

Oranienstraße 106

10969 Berlin

Dr. Susanne Bettge

Tel (030) 9028 2679

E-Mail: susanne.bettge@sengpg.berlin.de

Dr. Sylke Oberwöhrmann

Tel (030) 9028 1541

E-Mail: sylke.oberwoehrmann@sengpg.berlin.de

Homepage <https://www.berlin.de/sen/gesundheit/service/gesundheitsberichterstattung/>

© SenGPG

Stand 12/2018



Abruf des Berichts, der Tabellen und Methodentexte im Internet:

Aufrufen der Startseite des Gesundheits- und Sozialinformationssystems (GSI):

<http://www.gsi-berlin.info>

Abrufen des Berichts (pdf-Datei):

Auf der GSI-Startseite links in der Navigation auf „Berichte“ klicken. Im rechten Bereich in der 2. Spalte auf „Grundauswertungen“ klicken. Alle verfügbaren Grundauswertungen der Einschulungsdaten in Berlin beginnend mit der aktuellsten sind aufgelistet und stehen als pdf-Datei zum Download bereit.

Die Daten der Einschulungsuntersuchungen aus den Jahren 2005 und 2006 sind im Rahmen von Spezialberichten veröffentlicht und stehen ebenfalls als pdf-Dateien unter der Rubrik „Spezialberichte“ in der 2. Spalte zum Download bereit.

Abrufen der Tabellen und Methodentexte (xls-Dateien):

- a) Abruf sämtlicher Auswertungen für den Einschulungsjahrgang 2017:

Auf der GSI-Startseite links in der Navigation auf „erweiterte Suche“ klicken. In der sich öffnenden Suchmaske folgende Festlegung treffen:

Kontext: Einschulungsuntersuchung Berlin 2017

Die übrigen Auswahlfelder frei lassen. Als Suchergebnis werden sämtliche Tabellen zu den Basisdaten der Einschulungsuntersuchungen 2017 angezeigt.

- b) Abruf von Auswertungen für die Einschulungsjahrgänge 2005 bis 2017:

Auf der GSI-Startseite links in der Navigation auf „Gesundheitsdaten“ klicken.

In der sich öffnenden Tabelle werden im Bereich „Gesundheitszustand der Bevölkerung“ unter dem Thema „Gesundheitszustand von Vorschulkindern“ 14 Unterthemen angezeigt, die alle Tabellen zu den Basisdaten der Einschulungsuntersuchungen beinhalten (auch die aus den Vorjahren). Aus diesen können die Auswertungen themenbezogen einzeln abgerufen werden.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	7
2	Eckdaten der untersuchten Kinder	10
2.1	Methodik	10
2.2	Die Eckdaten im Überblick	17
2.3	Soziale Lage und Migrationsmerkmale	19
3	Gesundheits- und Risikoverhalten	29
3.1	Impfstatus	29
3.2	Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen	52
3.3	Raucher/innen im Haushalt	58
3.4	Medienkonsum	62
4	Gesundheitliche Problemlagen	67
4.1	Körpergewicht	67
4.2	Auffälligkeiten in der motorischen Entwicklung	72
4.3	Auffälligkeiten in der kognitiven Entwicklung	80
4.4	Auffälligkeiten in der sprachlichen Entwicklung	88
4.5	Inanspruchnahme von Therapien im Bereich der Entwicklung	109
5	Soziales Umfeld und soziale Integration	117
5.1	Eckdaten der familiären Situation	117
5.2	Besuch von Kindertageseinrichtungen	126
5.3	Deutsche Sprachkenntnisse und Familiensprachen	131
	Anhang	140
	Dokumentationsbogen Einschulungsuntersuchung 2017	140
	Übersicht über die Prognoseräume (LOR-PR) in Berlin	143
	Nummern und Bezeichnungen der Prognoseräume (LOR-PR) in Berlin	144
	Tabellen auf Ebene der Prognoseräume	145

1 Einleitung

Die vorliegenden Auswertungen enthalten die Basisdaten zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Kindern in Berlin aus der Einschulungsuntersuchung 2017. Die Auswertungen und Ergebnisdarstellungen folgen der Vorgehensweise für die Daten der Einschulungsuntersuchungen 2005 (Spezialbericht 2007-1)¹, 2006 (Spezialbericht 2008-1)² und 2007 bis 2016 (Tabellen und Grundausswertungen unter www.gsi-berlin.info). In den genannten Spezialberichten finden sich genauere Hinweise zu den Einschulungsuntersuchungen in Berlin und zu Gesichtspunkten der Datenverarbeitung und Ergebnisdarstellung.

Beginnend mit der Grundausswertung der Daten der Einschulungsuntersuchung 2013 werden als Grundgesamtheit alle die Kinder in die Auswertung einbezogen, die in dem betreffenden Jahr zum ersten Mal zu einer Einschulungsuntersuchung im Kinder- und Jugendgesundheitsdienst vorgestellt wurden, unabhängig davon, ob sie tatsächlich eingeschult oder für ein Jahr zurückgestellt werden. Bis 2013 bezogen sich die Auswertungen auf die Kinder, die in dem entsprechenden Jahr tatsächlich eingeschult wurden. Diese Änderung wurde vorgenommen, da aufgrund der über mehrere Jahre stetig ansteigenden Zahl von Zurückstellungen eine erneute Untersuchung im Folgejahr nicht mehr in jedem Fall stattfindet und daher nach bisheriger Methodik nicht mehr ein kompletter Einschulungsjahrgang erfasst würde. Weitere Informationen zur Änderung der Grundgesamtheit und deren Auswirkungen auf die berichteten Ergebnisse lassen sich der Grundausswertung der Einschulungsdaten in Berlin 2013 (im Internet abrufbar unter www.gsi-berlin.info) entnehmen.

Wie auch die oben genannten Berichte, gliedern sich die Auswertungen der Einschulungsdaten 2017 in die Inhaltsbereiche Eckdaten der untersuchten Population, Gesundheits- und Risikoverhalten (Impfstatus, Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen, Raucher/innen im Haushalt, Medienkonsum), gesundheitliche Problemlagen (Körpergewicht, Auffälligkeiten der motorischen, kognitiven und sprachlichen Entwicklung) sowie soziales Umfeld und soziale Integration (Eckdaten der familiären Situation, Besuch von Kindertageseinrichtungen, Kenntnisse der deutschen Sprache). Neu hinzukommen sind seit letztem Jahr die Bereiche Inanspruchnahme von Therapien im Bereich der Entwicklung im Kapitel gesundheitliche Problemlagen sowie Familiensprachen und Mehrsprachigkeit im Unterkapitel Kenntnisse der deutschen Sprache. Jedem Bereich ist zunächst eine kurze Darstellung zur Methodik der Datenerhebung vorangestellt. Anschließend werden die Ergebnisse jeweils im Überblick über die Gesamtsituation und differenziert nach Geschlecht, sozialer Lage, Merkmalen zum Migrationshintergrund sowie auf Bezirksebene dargestellt. Für jedes Merkmal werden Zeitreihen beginnend mit dem Jahr 2005 erstellt und jährlich weitergeführt. Für nach 2005 neu aufgenommene Merkmale beginnen die Zeitreihen mit dem jeweils ersten Erhebungsjahr. In den präventionsrelevanten Bereichen Übergewicht, motorische, kognitive und sprachliche Entwicklung sowie deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft, für die im Besonderen die Kitas einen wichtigen Zugangsweg darstellen, werden die Ergebnisse auch nach der Kita-Besuchsdauer differenziert.

¹ Oberwöhrmann, S. & Bettge, S. (2007). Basisdaten zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Kindern in Berlin. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen auf der Basis der Einschulungsuntersuchungen 2005. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2007 – 1. Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.gsi-berlin.info>.

² Oberwöhrmann, S. & Bettge, S. (2008). Grundausswertung der Einschulungsdaten 2006 zur gesundheitlichen und sozialen Lage von Kindern in Berlin. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2008 – 1. Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.gsi-berlin.info>.

Sozialraumorientierung: Die lebensweltlich orientierten Planungsräume (LOR)

Ein besonderes Merkmal der Einschulungsdaten besteht darin, dass detaillierte Informationen über den Wohnort des Kindes vorliegen, die für kleinräumige Analysen genutzt werden können. Dadurch lassen sich sozialräumliche Disparitäten in der gesundheitlichen und sozialen Lage der Kinder und ihrer Familien aufzeigen. Hieraus werden räumlich differenzierte Informationen über Handlungsbedarf und Zielgruppen für Gesundheitsförderung, Prävention und Intervention gewonnen.

Die bis zum Erhebungsjahr 2004 verwendeten räumlichen Gliederungsebenen (Verkehrszellen, Statistische Gebiete, Alt-Bezirke) werden seit dem Einschulungsjahrgang 2005 durch die neuen, lebensweltlich orientierten Planungsräume ersetzt.³ Ziel der Erarbeitung der neuen Planungsräume war eine Vereinheitlichung der von verschiedenen Senatsverwaltungen und Bezirksämtern genutzten Planungsregionen, um die räumlichen Planungsprozesse der Verwaltungen auf eine gemeinsame Basis zu stellen und die ressortübergreifende Zusammenarbeit zu erleichtern.

Die lebensweltlich orientierten Planungsräume bilden ein hierarchisches räumliches Bezugssystem mit drei Ebenen. Auf der untersten Ebene sind 447 Planungsräume festgelegt, die auf der zweiten Ebene zu 138 Bezirksregionen und auf der dritten Ebene zu 60 Prognoseräumen aggregiert werden. Für die sozialräumlichen Auswertungen der Einschulungsdaten wurde die Ebene der Prognoseräume ausgewählt. Diese lässt Auswertungen zu, die deutlich differenzierter sind als auf Bezirksebene, gewährleistet aber andererseits in 59 der 60 Prognoseräume hinreichend große Fallzahlen, um auf einen Einschulungsjahrgang bezogene statistische Analysen sinnvoll durchführen zu können.

Für die Jahre 2005 bis 2007 wurden die Prognoseräume auf der Basis der alten räumlichen Gliederungsebenen für die Auswertung rekonstruiert. Seit dem Erhebungsjahr 2008 werden die Daten auf der Planungsraumebene erfasst. Die Ergebnisse der sozialräumlichen Auswertungen auf der Ebene der Prognoseräume werden im Anhang tabellarisch aufgeführt.

Mit der vorliegenden Grundauswertung ist es unter Einbeziehung der Spezialberichte 2007-1 und 2008-1 sowie der Grundauswertungen der Einschulungsdaten 2007 bis 2016 möglich, den zeitlichen Verlauf der Veränderungen auch auf der kleinteiligeren räumlichen Ebene (Prognoseräume) zu betrachten. Bei der Interpretation der Veränderungen ist jedoch Vorsicht geboten, da aufgrund der kleineren Fallzahlen von Kindern pro Prognoseraum erfahrungsgemäß teils größere Schwankungen von Jahr zu Jahr zu beobachten sind. Für verlässlichere Aussagen zu Veränderungen auf dieser räumlichen Ebene sollten daher die Daten mehrerer Jahre herangezogen werden.

Für die bezirklichen Auswertungen wird seit 2005 auf der Basis des jeweiligen räumlichen Bezugssystems der Wohnbezirk des Kindes gewählt und nicht der Bezirk, in dem das Kind bei der Einschulungsuntersuchung untersucht wurde, um von deckungsgleichen Fallzahlen auf den unterschiedlichen Raumebenen (Bezirke, Prognoseräume) auszugehen.

Grundsätze der statistischen Geheimhaltung und der Darstellung der Ergebnisse

Aufgrund der Vollerhebung eines Jahrgangs bei den Einschulungsuntersuchungen sind die Fallzahlen in den Auswertungen in der Regel hinreichend groß, dass Rückschlüsse auf einzelne Kinder ausgeschlossen sind. In den seltenen Fällen, in denen in einer Tabellenzelle eine Fallzahl von drei unterschritten wird, wird diese aus Gründen der statistischen Geheimhaltung gesperrt. Diese Sperrungen werden mit dem Zeichen „*“ gekennzeichnet.

³ Jahn, Mack & Partner (2006). Vereinheitlichung von Planungsräumen. Gutachten im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung Berlin und des Statistischen Landesamtes Berlin.

Gehören in einer Tabelle annähernd oder vollständig alle Fälle der berichteten Kategorie an (d. h. lediglich bis zu zwei Fälle gehören derselben anderen Kategorie an), so wird nicht die exakte Anzahl bzw. der exakte Anteil ausgewiesen, sondern eine Angabe „> x“ bzw. „> x %“ gemacht, die nicht offenlegt, wie viele Fälle exakt übrig sind. Die Zahlenangabe x bzw. x % wird so berechnet, dass bei Abzug von der Gesamtzahl der Fälle bzw. von 100 % mindestens drei Fälle übrig bleiben.

Für einzelne Merkmale reichen insbesondere im Falle der Tabellen zu den Prognoseräumen die Fallzahlen nicht aus, um statistisch belastbare Aussagen zu treffen. Deshalb werden in Fällen mit weniger als 100 untersuchten Kindern keine Anteile ausgewiesen und stattdessen das Zeichen „/“ in der Tabelle eingefügt.

Alle Prozentzahlen in den Tabellen sind auf eine Nachkommastelle gerundet, dadurch können sich bei Addition der Prozentangaben in der Summe geringfügige Abweichungen von 100 % ergeben.

2 Eckdaten der untersuchten Kinder

In diesem Kapitel werden die soziodemografischen Eckdaten der Kinder des Einschulungsjahrganges 2017 dargestellt. Diese Eckdaten umfassen das mittlere Alter, die Geschlechtsverteilung, die soziale Lage und Merkmale zum Migrationshintergrund. Sie werden für das aktuelle und das Vorjahr berichtet. Zusätzlich wird die Verteilung der untersuchten Kinder über die zwölf Berliner Bezirke aufgeschlüsselt. Die Erfassung und Bestimmung des Migrationshintergrundes haben sich 2015 im Vergleich zu den Vorjahren geändert und erfolgen seitdem nach einer bundesweit unter den Bundesländern und dem Robert Koch-Institut (RKI) abgestimmten Definition⁴. Mit der neuen Definition ist auch eine Vergleichbarkeit mit den Daten der KiGGS-Studie des RKI zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland gegeben. Durch die Änderung ergibt sich jedoch für die Migrationsmerkmale in Berlin von 2014 zu 2015 ein Bruch in der Zeitreihe. In den beiden folgenden Abschnitten wird das methodische Vorgehen bei der Operationalisierung der sozialen Lage sowie der Migrationsmerkmale erläutert und im Anschluss werden die Ergebnisse tabellarisch aufbereitet.

Veränderungen in der Anzahl untersuchter Kinder bei der Einschulungsuntersuchung 2016 und 2017

Am 15.8.2016 trat die Änderung der gesetzlichen Stichtagsregelung zur Schulpflicht in Kraft, nach der die Kinder schulpflichtig sind, die mit Beginn eines Schuljahres (1. August) das sechste Lebensjahr vollendet haben oder bis zum folgenden 30. September vollenden werden. Zuvor wurden Kinder schulpflichtig, die im Laufe des Kalenderjahres, in dem das Schuljahr begann, das sechste Lebensjahr vollendeten (z. B. für das Schuljahr 2015/2016 bis zum 31.12.2015). Dadurch wurden zum Schuljahr 2017/18 (Einschulungsuntersuchung 2017) nur drei Viertel eines Jahrgangs schulpflichtig, nämlich die von Januar bis September 2011 geborenen Kinder. Allerdings galt bereits im Vorfeld dieser Schulgesetzänderung für die Anmeldung der Kinder zum Schuljahr 2016/2017 (Einschulungsuntersuchung 2016) eine Übergangsregelung zur Zurückstellung der schulpflichtigen Kinder, die im Zeitraum von Oktober bis Dezember 2010 geboren waren. Diese konnten auf einfachen, formlosen Antrag ihrer Eltern ohne Einschulungsuntersuchung zurückgestellt werden, wurden dann zur Einschulungsuntersuchung 2017 erstmals vorgestellt und gehen somit in die vorliegende Auswertung ein. Von der Übergangsregelung wurde in einem größeren Ausmaß Gebrauch gemacht. Im Resultat wurden im Einschulungsjahrgang 2016 weniger Kinder zur Einschulungsuntersuchung vorgestellt (vgl. Tabelle 2.3 Deskription der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung) als in den Jahren zuvor. Die Anzahl der erstmals vorgestellten Kinder zum Schuljahr 2017/2018 bewegt sich aufgrund der großen Zahl der aufgrund der Sonderregelung im Vorjahr zurückgestellten Kinder wieder auf dem Niveau des Jahres 2015.

2.1 Methodik

Operationalisierung der sozialen Lage

Zur Beschreibung der sozialen Lage der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung werden Bildungs- und Erwerbsstatus der Eltern durch Angaben über Schulabschluss, berufliche Ausbildung und Erwerbstätigkeit beider Elternteile erfasst.

⁴ Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales (Hrsg.) (2013). Einheitliche Erfassung des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen. Modellprojekt der AG GPRS der AOLG – Abschlussbericht. Spezialbericht 2013-1. Im Internet abrufbar unter <http://www.gsi-berlin.info>.

Methodisches Vorgehen bis 2008

Bei den Auswertungen der Einschulungsuntersuchungen bis einschließlich 2008 wurde aus den Angaben zu Schulabschluss und Erwerbstätigkeit ein sozialer Schichtindex gebildet, indem für jeden Elternteil für die beiden Komponenten Schulbildung und Erwerbsstatus Punkte vergeben wurden (Tabelle 2.1). Der Schulabschluss wurde im Vergleich zur Erwerbstätigkeit mit doppelt so hohen Punktzahlen bewertet, um den Bildungsanteil mit stärkerem Gewicht in den Index eingehen zu lassen. Fehlten Angaben eines Elternteils, wurden die Punktzahlen des anderen Elternteils verdoppelt, sofern wenigstens für einen Elternteil vollständige Angaben zu beiden Komponenten vorlagen.

Tabelle 2.1:

Vergabe von Punkten bei der Bildung des sozialen Schichtindex bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2004 bis 2008

Schulbildung	Punkte	Erwerbsstatus	Punkte
ohne Hauptschulabschluss	2	vollzeitbeschäftigt	3
mit Hauptschulabschluss	2	teilzeitbeschäftigt	2
10. Klasse/mittlere Reife	4	nicht erwerbstätig:	
(Fach-)Hochschulreife	6	ich finde keine Arbeit	0
		ich habe andere Gründe	1

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Darstellung: SenGPG - I A -)

Unter Addition der Punkte beider Elternteile bzw. bei Verdoppelung der Punktzahl des Elternteils, von dem Angaben vorlagen, konnte der soziale Schichtindex Werte zwischen 4 und 18 Punkten erreichen. Der Punktwertebereich wurde auf der Basis der Daten 2004 in drei annähernd gleich große Gruppen eingeteilt und der oberen, mittleren und unteren sozialen Schicht zugeordnet. Dabei errechnete sich für die untere Schicht ein Punktwertebereich von 4 - 11 Punkten, für die mittlere Schicht von 12 - 15 Punkten und für die obere Schicht von 16 - 18 Punkten. Die Verwendung der Daten 2004 als Referenzwerte ermöglichte die Schaffung eines Bezugspunktes, der es erlaubte, in den weiteren Jahren Veränderungen in der Verteilung der drei Schichten zu erkennen.

Aktuelles methodisches Vorgehen (seit 2009)

Der frühere soziale Schichtindex (s. o.) wurde unter Hinzuziehung der Angaben zur Berufsausbildung der Eltern überarbeitet und in einen neuen sozialen Statusindex überführt (zu Details vgl. Spezialbericht 2011-1⁵). In den sozialen Statusindex gehen die drei Merkmale Schulabschluss, Berufsausbildung und Erwerbsstatus jeweils für beide Elternteile gleich gewichtet ein, wobei für jedes der drei Merkmale pro Elternteil 0 bis 3 Punkte vergeben werden (Tabelle 2.2). Wie auch bisher werden bei fehlenden Angaben eines Elternteils die Punktzahlen des anderen Elternteils in dem jeweiligen Merkmal verdoppelt, sofern wenigstens für einen Elternteil vollständige Angaben zu allen drei Merkmalen vorliegen.

⁵ Bettge, S., Oberwöhrmann, S., Hermann, S. & Meinschmidt, G. (2011). Sozialstruktur und Kindergesundheit - Ein Atlas für Berlin auf Basis der Einschulungsuntersuchungen 2007/2008. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2011 – 1. Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz Berlin. Im Internet abrufbar unter <http://www.gsi-berlin.info>.

Tabelle 2.2:**Vergabe von Punkten bei der Bildung des sozialen Statusindex bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin ab 2009**

Schulbildung	Berufsausbildung	Erwerbsstatus	Punkte
ohne Hauptschulabschluss	ohne Berufsausbildung	nicht erwerbstätig - finde keine Arbeit	0
Hauptschulabschluss	in Ausbildung/Studium	nicht erwerbstätig - habe andere Gründe	1
mittlere Reife/ mittlerer Schulabschluss (MSA) /10. Klasse	abgeschlossene Berufsausbildung/ Fachschulabschluss	Teilzeit	2
(Fach-)Hochschulreife	(Fach-)Hochschulabschluss	Vollzeit	3

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Darstellung: SenGPG - I A -)

Addiert man die Punktwerte beider Elternteile, so kann der soziale Statusindex Werte zwischen 0 und 18 Punkten annehmen. Unter Verwendung der Ergebnisse detaillierter sozialstruktureller Analysen (vgl. Spezialbericht 2011-1, a. a. O.) werden die Punktwerte 0 - 8 der Gruppe mit niedrigem sozialen Status, die Punktwerte 9 - 15 der Gruppe mit mittlerem sozialen Status und die Punktwerte 16 - 18 der Gruppe mit hohem sozialen Status zugeordnet. Die resultierende Verteilung steht in Einklang mit der Einteilung sozialer Statusgruppen bei der KiGGS-Studie.⁶

Um die Möglichkeit eines Abgleichs mit bisherigen Auswertungen zu erhalten, werden in den Auswertungen der Einschulungsdaten seit 2009 sowohl der bisherige soziale Schichtindex als auch der neue soziale Statusindex in den Eckdaten ausgewiesen und nach Bezirken und Migrationsmerkmalen aufgeschlüsselt. Dabei ist die unterschiedliche Größe der sozialen Statusgruppen im Vergleich zu den sozialen Schichten zu beachten, die nicht durch eine plötzliche Änderung im sozialen Gefüge zu erklären ist, sondern auf die methodisch bedingte Verschiebung in der Definition der Gruppen zurückzuführen ist. Zur besseren Vergleichbarkeit wird der soziale Schichtindex nur für die Gruppe der Kinder dargestellt, für die auch gültige Werte zum sozialen Statusindex vorliegen. Damit werden Kinder mit Angaben zu Schulbildung und Erwerbsstatus der Eltern, aber fehlenden Angaben zur beruflichen Ausbildung der Eltern von der Berechnung und Darstellung des sozialen Schichtindex ausgeschlossen. Dadurch können sich gegenüber dem von der Senatsverwaltung für Gesundheit, Pflege und Gleichstellung an die Bezirke herausgegebenen Auswertprogramm Fallzahlabweichungen in kleiner Größenordnung ergeben. In den inhaltlichen Auswertungen der Kapitel 3 bis 5 werden ausschließlich die sozialen Statusgruppen nach dem neuen Berechnungsverfahren als Stratifizierungsmerkmal verwendet, weil sich in der Auswertung der Einschulungsdaten 2009 gezeigt hat, dass die mit den beiden sozialen Indizes zu erzielenden grundsätzlichen inhaltlichen Aussagen weitgehend deckungsgleich sind.

Operationalisierung der Migrationsmerkmale

Seit der Einführung des Staatsangehörigkeitsgesetzes im Jahr 2000 geben die Passverhältnisse nur noch unzureichend Auskunft über die Herkunft von Kindern aus Familien mit Migrationshintergrund. Die Differenzierung nach der kulturellen Herkunft ist jedoch ein wichtiger Aspekt bei der Analyse der gesundheitlichen und sozialen Lage im Kindes- und Jugendalter, insbesondere in einer stark

⁶ Lange, M., Kamtsiuris, P., Lange, C., Schaffrath Rosario, A., Stolzenberg, H. & Lampert, T. (2007). Messung soziodemographischer Merkmale im Kinder- und Jugendgesundheitsurvey (KiGGS) und ihre Bedeutung am Beispiel der Einschätzung des allgemeinen Gesundheitszustands. Bundesgesundheitsblatt - Gesundheitsforschung - Gesundheitsschutz, 50, 578-589.

multikulturell geprägten Region wie dem Land Berlin. So werden sowohl das Gesundheitsverhalten als auch der Umgang mit Krankheit zum Teil von kulturellen Einflüssen geprägt.

Methodisches Vorgehen von 2005 bis 2008

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen wurde in Berlin seit dem Jahr 2002 neben der Staatsangehörigkeit auch die kulturelle Herkunft (kurz: Herkunft) der Kinder erhoben. Maßgeblich für die Zuordnung der Staatsangehörigkeit waren die Passverhältnisse der Kinder. Kinder, die zusätzlich zur deutschen noch weitere Staatsangehörigkeiten besaßen, wurden als Deutsche gezählt. Die Herkunft bezog sich auf den Kulturkreis, aus dem das jeweilige Kind stammte. Bei Kindern ohne deutsche Staatsangehörigkeit entsprach die Herkunft der Staatsangehörigkeit. Ansonsten erfolgte die Zuordnung des Kindes zu einer nichtdeutschen Herkunft unter Verwendung der Merkmale Geburtsland der Eltern, Staatsangehörigkeit der Eltern und Familiensprache(n). Wenn mindestens eins der folgenden drei Kriterien erfüllt war, wurde dem Kind eine nichtdeutsche Herkunft bescheinigt:

- Beide Eltern waren nicht in Deutschland geboren.
- Beide Eltern besaßen bei der Geburt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit (unabhängig davon, ob sie mittlerweile eingebürgert waren).
- Mindestens ein Elternteil war nicht in Deutschland geboren oder besaß bei Geburt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit und in der Familienkommunikation wurde vorwiegend eine (oder mehrere) andere Sprache(n) als die deutsche Sprache verwendet oder das Kind sprach eine andere Sprache besser als deutsch.

Die Entscheidung über das Vorliegen einer nichtdeutschen Herkunft und die Zuordnung zu einer der sechs Staatsangehörigkeits- bzw. Kulturkreisgruppen (deutsch, türkisch, arabisch, osteuropäisch, westliche Industriestaaten, sonstige Staaten) erfolgte durch den Untersucher/die Untersucherin.

Methodisches Vorgehen von 2009 bis 2014

Mit der Einschulungsuntersuchung 2009 wurde die Zuordnung zu einer der sechs Staatsangehörigkeits- bzw. Herkunftgruppen jeweils durch die Erfassung des genauen Staates in Anlehnung an die Staatenliste der Vereinten Nationen abgelöst. Für die Auswertung und Berichterstattung wurde die Gruppierung der Staaten zu den bekannten sechs Herkunftgruppen weiterhin beibehalten.

Aktuelles methodisches Vorgehen (seit 2015)

Bereits seit Längerem wurde auf Bundesländerebene der Bedarf an einer einheitlichen Operationalisierung des Migrationshintergrundes in den Daten der Einschulungsuntersuchung gesehen, um damit eine Vergleichbarkeit über Ländergrenzen und auch mit bundesweiten Daten gewährleisten zu können. Vor diesem Hintergrund wurde 2009 ein Modellprojekt der Arbeitsgemeinschaft Gesundheitsberichterstattung, Prävention, Rehabilitation und Sozialmedizin (AG GPRS) der obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG) für eine einheitliche Erfassung des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen unter Federführung des Landes Berlin initiiert. Für nähere Informationen zur Methodik und den Ergebnissen des Modellprojektes wird auf den entsprechenden Spezialbericht verwiesen⁷. Die im Rahmen des Modellprojektes erarbeitete Definition⁸ wurde bei den

⁷ Senatsverwaltung für Gesundheit und Soziales (Hrsg.) (2013). Einheitliche Erfassung des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen – Modellprojekt der AG GPRS der AOLG – Abschlussbericht. Gesundheitsberichterstattung Berlin, Spezialbericht 2013-1. Im Internet abrufbar unter <http://www.gsi-berlin.info>.

⁸ Die Definition im Modellprojekt entspricht der Definition, die auch im Kinder- und Jugendgesundheitsurvey des Robert Koch-Instituts verwendet wird.

Einschulungsuntersuchungen zum Schuljahr 2015/2016 (Einschulungsuntersuchung 2015) flächendeckend eingeführt und löst die bisherige Definition ab.

Nach der neuen Definition wird einem Kind ein beidseitiger Migrationshintergrund zugeschrieben, wenn

- beide Eltern entweder nicht in Deutschland geboren sind und/oder eine andere als die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen
- oder
- ein Elternteil nicht in Deutschland geboren wurde und das Kind selbst nicht in Deutschland geboren ist.

Für das Merkmal „nicht-deutsche Staatsangehörigkeit“ von Mutter und/oder Vater ist dabei in beiden Fällen unerheblich, ob der jeweilige Elternteil zusätzlich auch die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt oder nicht.

Beispiele für einen beidseitigen Migrationshintergrund des Kindes:

- Mutter und Vater sind in Deutschland geboren, haben aber beide die türkische Staatsangehörigkeit.
- Mutter ist in Deutschland geboren, hat aber die ukrainische Staatsangehörigkeit, Vater ist in Russland geboren und hat die deutsche Staatsangehörigkeit.
- Kind und Vater sind in den USA geboren, Mutter ist in Deutschland geboren und hat die deutsche Staatsangehörigkeit.

Ferner wird ein einseitiger Migrationshintergrund des Kindes definiert, wenn

- ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist und/oder eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.

Hierbei ist zu beachten, dass einem nicht in Deutschland geborenen Kind nur dann ein einseitiger Migrationshintergrund zugeschrieben wird, wenn beide Eltern in Deutschland geboren sind und nur ein Elternteil eine nicht-deutsche Staatsangehörigkeit besitzt. In Fällen, in denen zusätzlich zum Kind auch ein Elternteil nicht in Deutschland geboren ist, wird gemäß der obigen Definition ein beidseitiger Migrationshintergrund zugewiesen.

Beispiele für einen einseitigen Migrationshintergrund des Kindes:

- Mutter ist in Polen geboren und hat die polnische Staatsangehörigkeit, Vater und Kind sind in Deutschland geboren und der Vater hat die deutsche Staatsangehörigkeit.
- Mutter und Vater sind in Deutschland geboren, Mutter hat die deutsche Staatsangehörigkeit, Vater die türkische.

Der Hauptunterschied zwischen der bisherigen und der neuen Definition liegt darin, dass bei der neuen Definition keine Vermischung mit Merkmalen zur Familiensprache und/oder den Deutschkenntnissen des Kindes erfolgt, die bei der bisherigen Definition in Fällen eines einseitigen Migrationshintergrundes über die Zuschreibung eines Migrationshintergrundes entschieden. Ferner war nach der bisherigen Definition keine Differenzierung in einen beidseitigen oder einseitigen Migrationshintergrund möglich und Kinder mit einseitigem Migrationshintergrund wurden nur zum Teil erfasst. Aus Sicht der Gesundheitsberichterstattung ist diese Differenzierung jedoch durchaus sinnvoll, da sich z. B. in Auswertungen des Robert Koch-Instituts (RKI) zum Kinder- und Jugendgesundheitssurvey (KiGGS) gezeigt

hat, dass es sehr wohl Unterschiede in der gesundheitlichen Lage von Kindern mit einseitigem vs. Kindern mit beidseitigem Migrationshintergrund gibt.⁹

Aufgrund der Änderung der Erfassungsmerkmale und der Definition des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen ergibt sich ein Bruch in der Zeitreihe des Anteils der Kinder nichtdeutscher Herkunft und konsekutiv auch der Anteile der Herkunftsgruppen (s. unten). Der Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunft (d. h. mit einem ein- oder beidseitigen Migrationshintergrund) ist 2015 gegenüber 2014 um rund 6 Prozentpunkte sprunghaft angestiegen. Der Unterschied zwischen den beiden Jahren liegt jedoch in der Größenordnung der Differenz der beiden Definitionen, wie sie mit den Berliner Daten im Modellprojekt festzustellen war (SenGesSoz 2013, a. a. O.). Es wird davon ausgegangen, dass der Anstieg nach der neuen Definition hauptsächlich auf die Kinder mit einem einseitigen Migrationshintergrund zurückzuführen ist, die von der bisherigen Definition nur zum Teil erfasst wurden. Der Anteil nicht in Deutschland geborener Kinder hat dagegen von 2014 zu 2015 lediglich um 1,4 Prozentpunkte zugenommen und weist damit eine vergleichbare Steigerung auf wie von 2013 zu 2014. Der Anstieg im Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund von 2014 zu 2015 beruht damit überwiegend auf der Änderung der Methodik und ist nicht Ausdruck einer realen Veränderung in der Bevölkerung.

Die zusammenfassende Gruppierung der Herkunftsländer bleibt trotz der Definitionsänderung gegenüber den Vorjahren unverändert. Die Vielzahl der in Berlin vertretenen Herkunftsländer macht zu Auswertungszwecken eine Zusammenfassung in größere Gruppen erforderlich. Kriterien für die Gruppenbildung sind zum einen die zahlenmäßige Häufigkeit, zum anderen ein postulierter ähnlicher soziokultureller Hintergrund. Neben den Kindern deutscher und türkischer Herkunft werden die Kinder aus den Staaten der arabischen Liga (arabisch), aus osteuropäischen Staaten (ehemalige Staaten und Nachfolgestaaten des Warschauer Paktes, einschließlich der Staaten der ehemaligen Sowjetunion, der Staaten des ehemaligen Jugoslawiens und Albanien) und die Kinder aus Industriestaaten europäisch-westlicher Prägung („westliche Industriestaaten“: USA, Kanada, Australien, Neuseeland, alle europäischen Staaten außer Deutschland und den aufgeführten osteuropäischen Staaten) jeweils in Gruppen zusammengefasst. Alle Kinder mit anderer Herkunft werden aufgrund geringerer Häufigkeiten unter der Sammelkategorie „aus sonstigen Staaten“ geführt. Die Zuordnung zu einer Herkunftsgruppe erfolgt für alle Kinder nichtdeutscher Herkunft (also unabhängig vom Vorliegen eines ein- oder beidseitigen Migrationshintergrundes). Sie wird nach der neuen Definition nicht mehr von dem Untersucher/der Untersucherin vorgenommen, sondern erfolgt auf der Basis der vorliegenden Angaben. Sind für Mutter und Vater Länder bzw. Staatsangehörigkeiten unterschiedlicher Herkunftsgruppen angegeben, werden die Angaben der Mutter verwendet. Bei unterschiedlichen Herkunftsgruppen von Geburtsland und Staatsangehörigkeit wird die Herkunftsgruppe anhand des Geburtslandes bestimmt. Aufgrund der methodischen Änderung ist es in seltenen Einzelfällen möglich, dass das Kind keiner Herkunftsgruppe zugeordnet werden kann, nämlich dann, wenn die Staatsangehörigkeit der Eltern ungeklärt ist (sog. Staatenlose) und die Angaben zum Geburtsland fehlen. Im Einschulungsjahrgang 2017 betrifft dies berlinweit 14 Kinder. Aufgrund der kleinen Fallzahl werden diese Kinder zur Wahrung der statistischen Geheimhaltung von den Auswertungen nach Migrationshintergrund und Herkunft ausgeschlossen.

⁹ Kurth, B., Ellert, U., Neuhauser, H., Schenk, L. (2008). Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund: Ergebnisse des Kinder- und Jugendgesundheits surveys (KiGGS). In: Beauftragte der Bundesregierung für Migration und Flüchtlinge (2008). Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Familien mit Migrationshintergrund. Dokumentation einer Tagung in Kooperation mit dem bundesweiten Arbeitskreis Migration und Gesundheit am 19./20. September 2008.

Ein zusätzliches Stratifizierungsmerkmal stellt weiterhin wie bisher der Migrationshintergrund in Verbindung mit den Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil dar (zu den Deutschkenntnissen vgl. Kapitel 5.3). In der Regel werden die Kinder von einem Elternteil zur Einschulungsuntersuchung begleitet, am häufigsten von der Mutter. Die Deutschkenntnisse des begleitenden Elternteils werden für dieses Merkmal herangezogen. Haben beide Eltern das Kind zur Untersuchung begleitet und ihre Deutschkenntnisse werden unterschiedlich beurteilt, werden die Deutschkenntnisse der Mutter verwendet. Es werden vier Gruppen unterschieden: Kinder deutscher Herkunft, Kinder nichtdeutscher Herkunft mit (sehr) guten Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil, Kinder nichtdeutscher Herkunft mit unzureichenden Deutschkenntnissen von Kind oder begleitendem Elternteil und Kinder nichtdeutscher Herkunft mit unzureichenden Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil (zur methodischen Begründung und Erläuterung dieser Gruppenbildung vgl. Spezialbericht 2011-1, a. a. O.). Auch hier wird die nichtdeutsche Herkunft insgesamt, ohne Differenzierung nach ein- oder beidseitigem Migrationshintergrund, für die Bildung des Merkmals verwendet.

Aufgrund der jahrelang konstant niedrigen Anteile nicht in Deutschland geborener Kinder wurden diese vor 2016 nicht in der Grundauswertung ausgewiesen. Mit der Ost-Erweiterung der Europäischen Union und der Zuwanderung Geflüchteter in den letzten Jahren ist jedoch ein gesteigener Anteil nicht in Deutschland geborener Kinder zu verzeichnen, der zum Teil auch Veränderungen im zeitlichen Verlauf der Merkmale erklären kann. Daher wird der Anteil nicht in Deutschland geborener Kinder seit der Grundauswertung 2016 in den Eckdaten ausgewiesen und das Merkmal Geburt in Deutschland als weiteres Stratifizierungsmerkmal in die entsprechenden Tabellen mit aufgenommen. Wichtig für die Interpretation ist hierbei, dass die Gruppe nicht in Deutschland geborener Kinder zum einen auch im Ausland geborene herkunftsdeutsche Kinder umfasst, zum anderen auch Zuwanderungen jenseits des Fluchtgeschehens aus Krisengebieten beinhaltet, so dass der Anteil nicht mit „Geflüchteten“ gleich zu setzen ist. Die Gründe für die Zuwanderung werden im Rahmen der Einschulungsuntersuchung nicht erfasst und somit auch nicht berichtet.

2.2 Die Eckdaten im Überblick

Tabelle 2.3:

Deskription der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Anzahl, Alter, Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen in Berlin 2017 im Vergleich zum Vorjahr (in Klammern Anteile in %)

Merkmal	2017	2016
Gesamtzahl der untersuchten Kinder¹	31.479	28.701
Alter		
mittleres Alter (Median)	5 Jahre 9 Monate	5 Jahre 9 Monate
Altersspanne (Range)	4 - 7 Jahre	4 - 7 Jahre
Geschlecht		
Jungen	16.429 (52,2 %)	14.616 (50,9 %)
Mädchen	15.050 (47,8 %)	14.085 (49,1 %)
Soziale Lage		
ESU-Schichtindex (bis 2008)		
untere soziale Schicht	6.140 (22,4 %)	6.334 (25,7 %)
mittlere soziale Schicht	8.739 (31,9 %)	7.324 (29,7 %)
obere soziale Schicht	12.505 (45,7 %)	11.014 (44,6 %)
ESU-Sozialstatusindex (ab 2009)		
untere Statusgruppe	4.532 (16,5 %)	4.747 (19,2 %)
mittlere Statusgruppe	12.601 (46,0 %)	10.820 (43,9 %)
obere Statusgruppe	10.251 (37,4 %)	9.105 (36,9 %)
Geburt in Deutschland		
ja	27.941 (89,4 %)	25.375 (88,7 %)
nein	3.297 (10,6 %)	3.234 (11,3 %)
Migrationshintergrund		
nein	16.484 (52,8 %)	14.757 (51,9 %)
ja, einseitig	5.077 (16,3 %)	4.695 (16,5 %)
ja, beidseitig	9.636 (30,9 %)	8.956 (31,5 %)
Herkunft²		
deutsch	16.484 (52,8 %)	14.757 (51,9 %)
türkisch	2.438 (7,8 %)	2.413 (8,5 %)
arabisch	2.640 (8,5 %)	2.562 (9,0 %)
osteuropäisch	5.024 (16,1 %)	4.463 (15,7 %)
aus westl. Industriestaaten	1.912 (6,1 %)	1.721 (6,1 %)
aus sonstigen Staaten	2.699 (8,7 %)	2.492 (8,8 %)
Migration/Deutschkenntnisse²		
Kind deutscher Herkunft	16.484 (53,4 %)	14.757 (52,6 %)
Kind nichtdeutscher Herkunft/(sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.862 (25,5 %)	7.163 (25,5 %)
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.753 (8,9 %)	2.608 (9,3 %)
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.787 (12,3 %)	3.524 (12,6 %)

¹ Geringere Anzahl untersuchter Kinder in 2016 aufgrund einer Übergangsregelung zur Zurückstellung vom Schulbesuch der im Oktober bis Dezember 2010 geborenen Kinder (vgl. Methodik).

² Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 2.4:

Ein- und beidseitiger Migrationshintergrund nach Migrationsmerkmalen der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Migrationsmerkmale	n =	Migrationshintergrund ¹		
		nein	ja, einseitig	ja, beidseitig
Geburt in Deutschland²				
ja	27.776	58,8	18,3	23,0
nein	3.247	4,4	0,2	95,4
Herkunft¹				
deutsch	16.484	100,0	-	-
türkisch	2.438	-	43,6	56,4
arabisch	2.640	-	22,0	78,0
osteuropäisch	5.024	-	26,2	73,8
aus westl. Industriestaaten	1.912	-	59,1	40,9
aus sonstigen Staaten	2.699	-	36,6	63,4
Migration/Deutschkenntnisse³				
Kind deutscher Herkunft	16.484	100,0	-	-
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.862	-	53,5	46,5
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.753	-	21,8	78,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.787	-	5,0	95,0

¹ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,9 % der Fälle (n = 282).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,6 % der Fälle (n = 174).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,9 % der Fälle (n = 593).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 2.5:

Übersicht über die Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017

Bezirk	Anzahl Kinder	Anteil bezogen auf Gesamtberlin in %
Mitte	3.196	10,2
Friedrichshain-Kreuzberg	2.356	7,5
Pankow	4.129	13,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.329	7,4
Spandau	2.140	6,8
Steglitz-Zehlendorf	2.474	7,9
Tempelhof-Schöneberg	2.742	8,7
Neukölln	2.730	8,7
Treptow-Köpenick	2.101	6,7
Marzahn-Hellersdorf	2.553	8,1
Lichtenberg	2.502	7,9
Reinickendorf	2.227	7,1
Berlin gesamt	31.479	100,0

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

2.3 Soziale Lage und Migrationsmerkmale

Soziale Lage und Migrationsmerkmale in den Berliner Bezirken

Tabelle 2.6:

Soziale Lage der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	soziale Lage ¹					
		ESU-Schichtindex (bis 2008)			ESU-Sozialstatusindex (ab 2009)		
		untere Schicht	mittlere Schicht	obere Schicht	untere Statusgruppe	mittlere Statusgruppe	obere Statusgruppe
Mitte	2.587	31,5	24,6	43,9	27,2	36,8	36,0
Friedrichshain-Kreuzberg	2.114	21,8	22,0	56,1	18,7	33,6	47,7
Pankow	3.681	7,1	26,5	66,5	4,5	37,8	57,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.043	12,6	25,2	62,2	9,2	37,9	53,0
Spandau	1.852	34,3	38,2	27,5	24,6	55,9	19,5
Steglitz-Zehlendorf	2.264	9,2	27,7	63,1	6,8	39,6	53,7
Tempelhof-Schöneberg	2.510	24,1	31,4	44,5	18,0	44,8	37,3
Neukölln	2.167	38,2	31,7	30,0	30,1	48,0	21,9
Treptow-Köpenick	1.941	16,5	43,0	40,5	10,7	57,3	32,0
Marzahn-Hellersdorf	2.137	29,9	44,1	26,1	17,7	63,0	19,2
Lichtenberg	2.198	24,6	39,2	36,2	16,3	55,8	27,8
Reinickendorf	1.890	30,1	37,0	32,9	22,4	52,5	25,1
Berlin gesamt	27.384	22,4	31,9	45,7	16,5	46,0	37,4

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 13,0 % der Fälle (n = 4.095).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 2.7:

Anteil nicht in Deutschland geborener Kinder und Migrationshintergrund der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Geburt in Deutschland ¹		n =	Migrationshintergrund ²		
		ja	nein		nein	ja, einseitig	ja, beidseitig
Mitte	3.171	83,9	16,1	3.116	27,1	21,4	51,5
Friedrichshain-Kreuzberg	2.344	91,5	8,5	2.349	45,2	23,1	31,7
Pankow	4.114	92,0	8,0	4.111	72,6	13,3	14,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.307	83,6	16,4	2.308	40,1	22,7	37,2
Spandau	2.120	86,5	13,5	2.122	45,3	15,6	39,1
Steglitz-Zehlendorf	2.461	89,6	10,4	2.458	59,2	17,7	23,1
Tempelhof-Schöneberg	2.737	88,0	12,0	2.730	46,4	20,5	33,0
Neukölln	2.717	91,8	8,2	2.714	33,5	22,5	44,0
Treptow-Köpenick	2.090	91,8	8,2	2.086	78,7	7,6	13,7
Marzahn-Hellersdorf	2.533	92,6	7,4	2.544	71,6	5,7	22,7
Lichtenberg	2.463	91,5	8,5	2.476	63,2	7,6	29,2
Reinickendorf	2.181	89,9	10,1	2.183	48,0	16,8	35,3
Berlin gesamt	31.238	89,4	10,6	31.197	52,8	16,3	30,9

¹ Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,8 % der Fälle (n = 241).² Fehlende Angaben zum Migrationshintergrund in 0,9 % der Fälle (n = 282).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 2.8:

Herkunft der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Herkunft ^{1,2}					aus sonstigen Staaten
		deutsch	türkisch	arabisch	osteuro-päisch	aus westl. Industriestaaten	
Mitte	3.116	27,1	15,7	16,6	20,4	8,2	12,1
Friedrichshain-Kreuzberg	2.349	45,2	15,3	8,8	11,4	10,4	9,0
Pankow	4.111	72,6	0,8	2,7	8,2	9,1	6,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.308	40,1	6,5	9,1	21,4	9,3	13,6
Spandau	2.122	45,3	9,1	10,1	23,4	2,9	9,1
Steglitz-Zehlendorf	2.458	59,2	3,1	4,7	14,9	8,9	9,2
Tempelhof-Schöneberg	2.730	46,4	10,8	9,9	17,9	7,1	7,9
Neukölln	2.714	33,5	19,0	19,0	18,8	4,6	5,1
Treptow-Köpenick	2.086	78,7	1,7	4,2	9,1	3,0	3,5
Marzahn-Hellersdorf	2.544	71,6	0,7	3,0	16,6	1,0	7,0
Lichtenberg	2.476	63,2	1,1	5,4	16,4	1,7	12,2
Reinickendorf	2.183	48,0	11,2	8,6	18,8	4,4	9,0
Berlin gesamt	31.197	52,8	7,8	8,5	16,1	6,1	8,7

¹ Fehlende Angaben zur Herkunft in 0,9 % der Fälle (n = 282).² Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 2.9:

Migrationshintergrund und Deutschkenntnisse der Kinder und der begleitenden Elternteile bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Kind deutscher Herkunft ¹	Kind nichtdeutscher Herkunft ^{1,2}		
			(sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und Elternteil	unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder Elternteil	unzureichende Deutschkenntnisse Kind und Elternteil
Mitte	3.050	27,6	35,8	18,7	17,9
Friedrichshain-Kreuzberg	2.325	45,7	31,8	10,1	12,4
Pankow	4.100	72,8	19,4	4,0	3,8
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.292	40,4	39,9	6,7	13,0
Spandau	2.092	45,9	26,5	10,8	16,8
Steglitz-Zehlendorf	2.433	59,8	26,6	5,6	8,0
Tempelhof-Schöneberg	2.701	46,9	30,4	10,7	12,0
Neukölln	2.681	33,9	28,9	15,5	21,7
Treptow-Köpenick	2.075	79,1	11,3	2,5	7,2
Marzahn-Hellersdorf	2.532	71,9	12,2	6,4	9,6
Lichtenberg	2.457	63,7	13,3	6,3	16,6
Reinickendorf	2.148	48,7	30,4	9,2	11,7
Berlin gesamt	30.886	53,4	25,5	8,9	12,3

¹ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,9 % der Fälle (n = 593).² Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihen zu sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 2.10:

Zeitreihe soziale Lage der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	soziale Lage					
		ESU-Schichtindex (bis 2008)			ESU-Sozialstatusindex (ab 2009)		
		untere Schicht	mittlere Schicht	obere Schicht	untere Statusgruppe	mittlere Statusgruppe	obere Statusgruppe
2005	25.154	35,2	35,7	29,1	-	-	-
2006	24.957	33,2	34,2	32,6	-	-	-
2007	24.056	33,5	34,8	31,7	-	-	-
2008	24.162	31,1	35,3	33,6	-	-	-
2009	23.977	30,5	34,4	35,1	22,9	50,4	26,7
2010	24.736	29,2	33,8	37,0	21,9	49,4	28,6
2011	24.298	27,8	33,7	38,5	20,6	49,8	29,6
2012	25.009	28,6	34,1	37,3	20,8	49,8	29,5
2013 ¹	27.034	26,3	33,9	39,8	18,8	49,7	31,6
2014	27.894	25,0	33,9	41,2	18,1	48,6	33,3
2015	27.869	24,4	32,5	43,1	17,8	47,4	34,9
2016	24.672	25,7	29,7	44,6	19,2	43,9	36,9
2017	27.384	22,4	31,9	45,7	16,5	46,0	37,4

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Der Anteil von Familien mit Kindern, die der unteren sozialen Schicht zugeordnet wurden, hat von 2005 bis 2017 bei leichten zwischenzeitlichen Schwankungen insgesamt deutlich abgenommen. Der Anteil der Familien der oberen sozialen Schicht hat im gleichen Zeitraum zugenommen (vgl. Tabelle 2.10). Auch die zeitliche Entwicklung des 2009 eingeführten Sozialstatusindex zeigt eine Abnahme der unteren Statusgruppe und eine in Relation dazu stärkere Zunahme der oberen Statusgruppe. Korrespondierend nimmt auch der Anteil in der mittleren Statusgruppe ab. In der Zunahme der oberen sozialen Schicht bzw. oberen Statusgruppe spiegeln sich sowohl höhere Schulabschlüsse der Eltern als auch eine sinkende Erwerbslosigkeit. Durch die Änderung der Grundgesamtheit 2013 ist die Veränderung im Vergleich zu den Vorjahren etwas größer ausgefallen als dies bei Beibehaltung der bisherigen Grundgesamtheit der Fall gewesen wäre. Im Einschulungsjahrgang 2016 wurde die Sonderregelung einer formlosen, vereinfachten Zurückstellung zum Einschulungsjahrgang 2016 von bildungsnahen Eltern stärker in Anspruch genommen. Dadurch wurden 2016 weniger Kinder aus der oberen und mittleren sozialen Lage eingeschult. Bei dem im Vergleich zu 2015 und 2017 höheren Anteil von Kindern der unteren Sozialstatusgruppe bzw. der unteren sozialen Schicht handelt es sich also nicht um eine reale Veränderung der sozialen Lage.

Tabelle 2.11:

Zeitreihe Anteil nicht in Deutschland geborener Kinder und Migrationshintergrund der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	Geburt in Deutschland		Kinder mit Migrationshintergrund			
	n =	nein	n =	gesamt	einseitig	beidseitig
2005	27.525	3,2	27.583	30,5	-	-
2006	27.268	3,1	27.302	32,6	-	-
2007	26.184	3,4	26.182	32,9	-	-
2008	26.264	3,1	26.314	33,3	-	-
2009	26.706	3,3	26.668	34,8	-	-
2010	27.426	3,4	27.517	35,6	-	-
2011	27.086	3,9	27.208	37,2	-	-
2012	28.009	5,2	28.089	39,2	-	-
2013 ¹	30.351	5,6	30.372	37,6	-	-
2014	31.400	6,8	31.370	38,8	-	-
2015 ²	31.670	8,2	31.337	45,1	15,8	29,3
2016	28.609	11,3	28.408	48,1	16,5	31,5
2017	31.238	10,6	31.197	47,2	16,3	30,9

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

² Umstellung der Erfassung auf die einheitliche Definition des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen der Arbeitsgemeinschaft der obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Der Anteil nicht in Deutschland geborener Kinder lag zwischen 2005 und 2010 stabil zwischen 3 % und 3,5 % und stieg ab dem Jahr 2011 bis 2015 zunächst jährlich zwischen 0,4 und 1,4 Prozentpunkten an, gefolgt von einem deutlichen Anstieg um 3,1 Prozentpunkte von 2015 zu 2016 (vgl. Tabelle 2.11). Der erste deutliche Anstieg in 2012 ist am ehesten auf eine Mischung verschiedener Zuzugsgeschehen zurückzuführen (EU-Osterweiterung, Flüchtlingszuwanderung aus afrikanischen Ländern, Zuzug in die Metropole Berlin infolge einer Arbeitsmigration aus westlichen Industriestaaten), der Anstieg von 2015 zu 2016 am ehesten Ausdruck der in 2014 beginnenden starken Zuwanderung Geflüchteter aufgrund der politischen Situation im Nahen Osten. Die Stagnation in 2017 steht im Einklang mit der rückläufigen Zuwanderung.

Der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund bei den Einschulungsuntersuchungen hat im Zeitraum von 2005 bis 2012 um neun Prozentpunkte zugenommen und liegt ab 2009 bei über einem Drittel (vgl. Tabelle 2.11). Im Einschulungsjahrgang 2013 ist der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund im Vergleich zu 2012 zurückgegangen. Diese Entwicklung wäre ohne den Wechsel der Datenbasis etwas kleiner ausgefallen, aber dennoch eingetreten. Ab dem Einschulungsjahrgang 2014 steigt der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund wieder an. Der sprunghafte Anstieg des Anteils der Kinder mit Migrationshintergrund von 2014 zu 2015 ist dabei vor allem auf die geänderte Erfassung und Definition zurückzuführen, durch die erstmals alle Kinder mit einem einseitigen Migrationshintergrund unabhängig von den Deutschkenntnissen und der Familiensprache erfasst werden. Dieser Anstieg ist damit zumindest in großen Teilen nicht auf eine reale Änderung in der Bevölkerung zurückzuführen. In allen Herkunftsgruppen verfügen bei einseitigem Migrationshintergrund in der überwiegenden Mehrheit der Fälle Kind und Eltern über (sehr) gute Deutschkenntnisse. Besonders hoch sind diese Anteile bei Kindern osteuropäischer Herkunft (rund 87 %; Ergebnisse nicht ausgewiesen) und aus westlichen

Industriestaaten (knapp 95 %; Ergebnisse nicht ausgewiesen). Diesen Kindern wäre in vielen Fällen nach der vorherigen Definition kein Migrationshintergrund zugeschrieben worden.

Von 2015 zu 2016 ist ein weiterer Anstieg im Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund zu beobachten, so dass nun knapp die Hälfte der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen über einen Migrationshintergrund verfügen. Auch hier ist in 2017 eine Stagnation festzustellen (vgl. Tabelle 2.11).

Tabelle 2.12:

Zeitreihe Herkunft der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Anteil Kinder mit Migrations- hintergrund	Herkunft					
			deutsch	türkisch	arabisch	osteuro- päisch	aus westl. Industrie- staaten	aus sonstigen Staaten
2005	27.583	30,5	69,5	11,9	2,6	8,5	1,7	5,8
2006	27.302	32,6	67,4	12,1	3,9	8,4	2,3	6,0
2007	26.182	32,9	67,1	12,1	4,2	8,5	2,2	5,8
2008	26.314	33,3	66,7	11,5	4,3	8,4	2,7	6,3
2009 ¹	26.668	34,8	65,2	12,0	5,1	9,3	3,2	5,2
2010	27.517	35,6	64,4	11,6	5,5	10,0	3,2	5,4
2011	27.208	37,2	62,8	10,5	6,1	11,2	3,5	5,9
2012	28.089	39,2	60,8	11,3	5,9	12,1	3,5	6,4
2013 ²	30.372	37,6	62,4	10,3	5,7	11,7	3,7	6,2
2014	31.370	38,8	61,2	9,4	5,9	12,7	4,0	6,7
2015 ^{3,4}	31.337	45,1	54,9	8,7	6,6	16,1	5,6	8,1
2016 ⁴	28.408	48,1	51,9	8,5	9,0	15,7	6,1	8,8
2017 ⁴	31.197	47,2	52,8	7,8	8,5	16,1	6,1	8,7

¹ Seit 2009 wird die Herkunft anhand einer Staatenliste erfasst und den seit 2005 verwendeten Herkunftgruppen zugeordnet.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

³ Umstellung der Erfassung auf die einheitliche Definition des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen der Arbeitsgemeinschaft der obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Der Anstieg im Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund von 2005 bis 2016 ist in allen Herkunftgruppen mit Ausnahme der Gruppe türkischer Herkunft zu beobachten, fällt aber in den einzelnen Herkunftgruppen unterschiedlich aus. Auch der Methodenwechsel bei der Definition des Migrationshintergrundes in 2015 hat sich nicht auf alle Herkunftgruppen in gleicher Weise ausgewirkt (vgl. Tabelle 2.12).

Die Kinder mit türkischem Migrationshintergrund stellen bis 2010 die größte nichtdeutsche Herkunftgruppe dar. Der Anteil der türkischen Kinder ist von 2005 bis 2013 mit leichten Schwankungen zwischen 10,3 % und 12,1 % stabil und ist seit 2014 rückläufig. Der Rückgang ist zum einen auf einen Rückgang der absoluten Zahlen, zum anderen auch auf die veränderte Relation durch die gestiegene Zuwanderung zurückzuführen. Ein gewisser Rückgang kann auf den Methodenwechsel in 2015 zurückgeführt werden, da Kinder, deren Eltern durch Einbürgerung die deutsche Staatsangehörigkeit erworben haben, nicht mehr als Kinder mit Migrationshintergrund erfasst werden. Im Modellprojekt zur Vereinheitlichung der Definition des Migrationshintergrundes (a.a.O.) ließ sich zeigen, dass Kinder der 3. Generation, die mit der neuen Definition nicht mehr erfasst werden, zu Dreivierteln der türkischen Herkunftgruppe zuzuordnen waren.

Der Anteil arabischer Kinder ist von 2005 bis 2011 angestiegen und lag zwischen 2010 und 2014 mit gewissen Schwankungen auf einem Niveau von im Mittel 5,8 %. Der Anstieg ab 2015 und insbesondere zu 2016 korrespondiert mit der schon erwähnten gestiegenen Zuwanderung Geflüchteter aus dem Nahen Osten. Die Herkunftsgruppe verzeichnet von 2015 zu 2016 den größten Zuwachs unter allen Herkunftsgruppen. In 2017 ist ein leichter Rückgang zu beobachten.

Der Anteil osteuropäischer Kinder lag von 2005 bis 2008 stabil bei rund 8,5 % und ist in der Folge bis 2012 auf rund 12 % angestiegen. Der sprunghafte Anstieg von 2014 zu 2015 ist zu großen Teilen auf die Änderung in der Definition des Migrationshintergrundes zurückzuführen, da hierdurch, wie oben bereits erwähnt, Kinder mit einem einseitigen Migrationshintergrund mit guten Deutschkenntnissen von Kind und Eltern erfasst werden, die vorher der Gruppe der deutschen Kinder zugeordnet wurden. Dies wird zudem dadurch gestützt, dass der Anteil 2016 und 2017 auf dem Niveau von 2015 in etwa stabil geblieben ist.

Der Anteil der Kinder aus westlichen Industriestaaten ist seit 2005 mit kleineren Schwankungen kontinuierlich von 1,7 % auf 6,1 % in 2016 gestiegen. Durch den Methodenwechsel in 2015 kam es zu einem etwas größeren Anstieg von 2014 zu 2015 (1,6 Prozentpunkte), die Größenordnung des Anstiegs von 2015 zu 2016 mit 0,5 Prozentpunkten ist wieder derjenigen der Jahre vor 2014 vergleichbar, in 2017 bleibt der Anteil auf dem Vorjahresniveau stabil.

Der Anteil der Kinder aus den sonstigen Staaten war von 2005 bis 2014 mit gewissen Schwankungen im Mittel bei 6,0 % stabil. Der sprunghafte Anstieg auf 8,1 % in 2015 wird zumindest in Teilen auf den Methodenwechsel zurückzuführen sein, zumal die Steigerung zu 2016 nur noch halb so hoch ausfällt. Auch in dieser Herkunftsgruppe bleibt der Anteil 2017 auf dem Vorjahresniveau stabil.

Tabelle 2.13:

Zeitreihe Migrationshintergrund und Deutschkenntnisse der Kinder und der begleitenden Elternteile bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Kind deutscher Herkunft	Kind nichtdeutscher Herkunft		
			(sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und Elternteil	unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder Elternteil	unzureichende Deutschkenntnisse Kind und Elternteil
2005	27.268	70,3	12,1	7,7	10,0
2006	26.965	68,2	13,7	8,0	10,1
2007	25.891	67,9	14,6	8,6	8,9
2008	26.142	67,1	16,6	8,9	7,4
2009	26.386	65,9	16,2	9,6	8,3
2010	27.211	65,1	17,1	9,1	8,7
2011	26.954	63,4	19,7	9,2	7,7
2012	27.704	61,6	19,8	9,2	9,3
2013 ¹	30.051	63,1	18,5	8,9	9,6
2014	31.068	61,8	20,4	8,6	9,2
2015 ^{2,3}	30.992	55,5	24,5	9,7	10,2
2016 ³	28.052	52,6	25,5	9,3	12,6
2017 ³	30.886	53,4	25,5	8,9	12,3

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

² Umstellung der Erfassung auf die einheitliche Definition des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen der Arbeitsgemeinschaft der obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund. (Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

In ähnlichem Ausmaß, in dem der Anteil der Kinder deutscher Herkunft zurückgegangen ist, ist im Zeitraum von 2005 bis 2012 der Anteil der untersuchten Kinder, bei denen Kind und begleitender Elternteil über gute oder sehr gute Deutschkenntnisse verfügen, angestiegen (vgl. Tabelle 2.13). Dies beruhte hauptsächlich auf der deutlichen Verbesserung der Deutschkenntnisse der Kinder (vgl. auch Abschnitt 5.3). Der Anteil der Eltern mit guten oder sehr guten Deutschkenntnissen blieb über die Jahre nahezu stabil (Ergebnisse nicht ausgewiesen). Im Jahr 2013 ist der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund und (sehr) guten Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil leicht zurückgegangen und gleichzeitig der Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund und unzureichenden Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil leicht angestiegen. Dieser Effekt wäre auch ohne Änderung der Grundgesamtheit zu beobachten gewesen, aber in abgeschwächter Form. Im Einschulungsjahrgang 2014 mit wieder leicht rückläufigem Anteil der Kinder deutscher Herkunft ist dagegen der Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund und (sehr) guten Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil im Vergleich zum Vorjahr wieder gestiegen.

In 2015 zeigt sich eine deutliche Zunahme an Kindern nichtdeutscher Herkunft, die in erster Linie auf die Anwendung der neuen Definition des Migrationshintergrundes zurückzuführen ist (s. oben). Wie schon erwähnt, ist die Zunahme im Anteil nichtdeutscher Kinder zu großen Teilen auf die bisher untererfassten Kinder mit einseitigem Migrationshintergrund zurückzuführen, deren Anteil aber bis 2014 nicht separat ausweisbar war. Dazu passt, dass der Anteil der Familien mit (sehr) guten Deutschkenntnissen von Eltern und Kind von 2014 auf 2015 mit 4,1 Prozentpunkten deutlich zugenommen hat, von 2015 zu 2016 jedoch lediglich um 1 Prozentpunkt bei gleicher Definition in 2015 und 2016. Durch den einen deutschen Elternteil verfügen Kinder mit einseitigem Migrationshintergrund aufgrund des vorhandenen deutschen

Sprachvorbildes über bessere Chancen beim Erwerb der deutschen Sprache. Zudem ist davon auszugehen, dass bei ungleichen deutschen Sprachkenntnissen der Eltern häufiger der deutsche Elternteil das Kind zur Einschulungsuntersuchung begleiten wird.

Der erstmals im Jahr 2012 und weiter in den Jahren 2015 und 2016 gestiegene Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund und unzureichenden Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil ist am ehesten auf die größer werdenden Gruppe neu zugewanderter Familien zurückzuführen, bei denen die Deutschkenntnisse aufgrund der erst kurzen Aufenthaltsdauer in Deutschland zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung noch als unzureichend anzusehen sind. Dieser Anteil stagniert in 2017, was im Einklang mit der rückläufigen Neuzuwanderung steht.

Soziale Lage nach Migrationsmerkmalen

Tabelle 2.14:

Soziale Lage der Kinder nach Migrationsmerkmalen (Teil 1) bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Migrationsmerkmale	n =	soziale Lage ¹					
		ESU-Schichtindex (bis 2008)			ESU-Sozialstatusindex (ab 2009)		
		untere Schicht	mittlere Schicht	obere Schicht	untere Statusgruppe	mittlere Statusgruppe	obere Statusgruppe
insgesamt	27.384	22,4	31,9	45,7	16,5	46,0	37,4
Geburt in Deutschland²							
ja	24.859	20,9	32,8	46,3	14,6	47,5	37,9
nein	2.406	36,7	23,0	40,3	35,3	31,1	33,6
Migrationshintergrund³							
nein	15.295	14,1	34,6	51,3	7,8	49,0	43,1
ja, einseitig	4.587	20,9	30,0	49,0	14,9	45,3	39,8
ja, beidseitig	7.387	40,2	27,5	32,3	35,4	40,2	24,4
Herkunft^{3,4}							
deutsch	15.295	14,1	34,6	51,3	7,8	49,0	43,1
türkisch	2.008	54,1	31,6	14,3	44,2	47,7	8,1
arabisch	1.874	54,3	28,1	17,6	49,9	38,8	11,2
osteuropäisch	4.166	28,7	31,0	40,3	22,4	45,5	32,1
aus westl. Industriestaaten	1.756	8,0	19,1	72,9	5,5	30,6	64,0
aus sonstigen Staaten	2.170	22,7	28,8	48,6	20,7	42,8	36,5

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 13,0 % der Fälle (n = 4.095).² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,4 % der Fälle (n = 119).³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,4 % der Fälle (n = 115).⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 2.15:

Soziale Lage der Kinder nach Migrationsmerkmalen (Teil 2) bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Migrationsmerkmale	n =	soziale Lage ¹					
		ESU-Schichtindex (bis 2008)			ESU-Sozialstatusindex (ab 2009)		
		untere Schicht	mittlere Schicht	obere Schicht	untere Statusgruppe	mittlere Statusgruppe	obere Statusgruppe
insgesamt	27.384	22,4	31,9	45,7	16,5	46,0	37,4
Migration/ Deutschkenntnisse^{2,3}							
Kind deutscher Herkunft	15.295	14,1	34,6	51,3	7,8	49,0	43,1
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.017	20,7	29,5	49,7	15,0	44,8	40,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.159	41,1	29,5	29,4	35,1	44,2	20,8
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.572	57,9	24,8	17,3	54,7	33,0	12,3

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 13,0 % der Fälle (n = 4.095).² Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,2 % der Fälle (n = 341).
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

3 Gesundheits- und Risikoverhalten

Insbesondere unter dem Blickwinkel der Gesundheitsförderung und der Gesunderhaltung kommt dem Gesundheits- und Risikoverhalten im Kindesalter große Bedeutung zu. Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen werden einige Angaben erhoben, die sich hierunter einordnen lassen. So können Impfungen und die Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen als Gesundheitsverhalten, das Rauchen älterer oder erwachsener Vorbilder hingegen als Risikoverhalten interpretiert werden. Ein übermäßiger bzw. unkontrollierter Konsum elektronischer Medien wird immer wieder als Risikofaktor insbesondere für die kindliche Entwicklung diskutiert. Für die Berliner Daten hat sich in multivariaten Analysen dieser Einfluss nicht nachweisen lassen.¹⁰

Änderung in der Berichterstattung zur Zahnpflege

Die bis zur Grundausswertung der Einschulungsdaten 2016 vorgenommene Auswertung der Angaben zum Gebisszustand als Parameter der Zahnpflege ist aufgrund fachlicher Abstimmungen mit den Kinder- und Jugendgesundheitsdiensten und den Zahnärztlichen Diensten der Berliner Bezirke nicht mehr Bestandteil der Grundausswertung. Die im Rahmen der Einschulungsuntersuchung vorgenommene Inspektion des kindlichen Gebisszustandes stellt keine zahnärztliche Befunderhebung dar, sondern dient nur als grobes Maß für familiäres Gesundheitsverhalten im Sinne regelmäßiger Zahnpflege und rechtzeitiger Sanierung ggf. auftretender Karies. Um nicht den Eindruck entstehen zu lassen, die bei der Einschulungsuntersuchung dokumentierten Angaben seien ein fachärztlich erhobener Zahnstatus, werden sie nicht mehr ausgewiesen, dienen dem Kinder- und Jugendgesundheitsdienst aber weiterhin zur Beratung der Eltern zum Thema Zahngesundheit einschließlich zahnärztlicher Vorsorge und Versorgung.

3.1 Impfstatus

Methodik

Die Auswertungen zum Impfstatus der Kinder und hier insbesondere zur Vollständigkeit der Impfungen richten sich nach den Vorgaben des Robert Koch-Instituts (RKI), dem nach § 34 Abs. 11 Infektionsschutzgesetz die Daten der Einschulungsuntersuchung zur Grundimmunisierung übermittelt werden.

Die Impferfassung zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung erfolgt zu einem vergleichsweise späten Zeitpunkt, wenn man bedenkt, dass alle von der Ständigen Impfkommission am RKI (STIKO) empfohlenen Standardimpfungen bereits zum Ende des 2. Lebensjahres abgeschlossen sein sollten. Für die Beurteilung des Impfschutzes der kindlichen Bevölkerung zwischen 2 und 5 Jahren kommt daher der zeitgerechten Durchführung der Impfung eine wichtige Rolle zu. Vor diesem Hintergrund wurden ab der Einschulungsuntersuchung 2015 über die Vorgaben des RKI hinaus Merkmale aufgenommen, die eine Berechnung zur Rechtzeitigkeit der 4. Pertussisimpfung und der 2. Masernimpfung ermöglichen. Beide Impfungen haben nicht nur eine Bedeutung für den individuellen Schutz, sondern auch für die so genannte Herdenimmunität.¹¹

¹⁰ Oberwöhrmann, S., Bettge, S., Hermann, S. & Meinschmidt, G. (2013). Migrationshintergrund als Einflussfaktor auf die kindliche Entwicklung im Einschulungsalter – ein multivariates Modell. *Gesundheitswesen*, 75, 203-209.

¹¹ Aufgrund der schweren Verlaufsformen einer Pertussiserkrankung im frühen Säuglingsalter bis hin zu tödlichem Ausgang, ist es ein erklärtes Ziel der STIKO, durch einen ausreichenden Impfschutz in der Bevölkerung gegenüber Pertussis der Erkrankung noch ungeschützter Säuglinge im frühen ersten Lebensjahr vorzubeugen (u. a. *Epidemiologisches Bulletin* des RKI Nr. 34/2016). Der 2. Masernimpfung kommt eine wichtige Rolle

Methodisches Vorgehen von 2005 bis 2008

Für Berlin werden seit den Daten des Einschulungsjahrgangs 2005 in allen Publikationen in Abweichung vom seit 2003 nicht mehr überarbeiteten Indikatorenset der Länder die für den jeweiligen Einschulungsjahrgang aktuellen, strengeren RKI-Definitionen für einen vollständigen Impfstatus verwendet (vgl. Tabelle 3.1). Hierbei wird seit 2005 für Tetanus und Diphtherie der Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung berücksichtigt, sofern nur 3 Impfungen dokumentiert sind. Die Impfung gegen Meningokokken C ist seit 2006 von der Ständigen Impfkommission (STIKO) empfohlen und wurde bei der Einschulungsuntersuchung 2008 erstmalig erfasst.

Tabelle 3.1:

Zugrunde liegende Definitionen zur Vollständigkeit der Impfungen bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2008

Impfung	vollständig bei Vorliegen von mindestens ... dokumentierten Impfungen
Tetanus	3* bzw. 4
Diphtherie	3* bzw. 4
Poliomyelitis	3 bzw. 2 bei Verwendung von Virelon ®
Pertussis	4
Haemophilus influenzae Typ b (Hib)	3
Hepatitis B	3
Meningokokken C	1

* bei 3 Impfungen: Dauer des Abstands zwischen der 2. und 3. Impfung > 5 Monate.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Darstellung: SenGPG - I A -)

hinsichtlich des WHO-Ziels einer 95%igen Durchimpfungsrate zur Eradikation der Masern und Röteln zu (Bundesministerium für Gesundheit (2015). Nationaler Aktionsplan 2015–2020 zur Elimination der Masern und Röteln in Deutschland).

Methodisches Vorgehen von 2009 bis 2013

Das RKI hat Ende 2007 die Kriterien für die Beurteilung der Vollständigkeit der Grundimmunisierungen zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung überarbeitet.¹² Demnach ist bei der Beurteilung der Vollständigkeit der Grundimmunisierung die Verwendung von Kombinationsimpfstoffen mit Pertussiskomponente sowie ggf. der Impfabstand zwischen der 2. und 3. Impfdosis zu berücksichtigen. Weiterhin wurde die Erhebung der Meningokokken C-Impfung um die Frage des Zeitpunkts der 1. Meningokokkenimpfung (im/jenseits des 1. Lebensjahrs) ergänzt, da bei einem Immunisierungsbeginn im 1. Lebensjahr drei Impfdosen für eine vollständige Grundimmunisierung erforderlich sind. Nach Rücksprache mit dem RKI ergaben sich daher folgende Definitionen (Tabelle 3.2):

Tabelle 3.2:

Zugrunde liegende Definitionen zur Vollständigkeit der Impfungen bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2009 bis 2013

Impfung	vollständig bei Vorliegen von mindestens ... dokumentierten Impfungen
Tetanus	3 ¹ bzw. 4
Diphtherie	3 ¹ bzw. 4
Poliomyelitis	3 ¹ bzw. 4; 2 bei Verwendung von Virelon [®]
Pertussis	4
Haemophilus influenzae Typ b (Hib)	3 ¹ bzw. 4
Hepatitis B	3 ² bzw. 4
Pneumokokken	2 bis 4 je nach Alter bei Erstimpfung ³
Meningokokken C	1 bzw. 3 bei 1. Impfung bereits im 1. Lebensjahr

¹ Bei 3 Impfungen: Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung $\geq$ 6 Monate.

² Bei 3 Impfungen mit Hepatitis B-Impfstoff ohne Pertussiskomponente: Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung $\geq$ 5 Monate.

³ 1. Impfung im Alter von 2-6 Monaten: 4 Impfdosen,

1. Impfung im Alter von 7-11 Monaten: 3 Impfdosen,

1. Impfung im Alter von 12-23 Monaten: 2 Impfdosen.

Kinder mit einem Immunisierungsbeginn nach dem 23. LM werden von der Berechnung der Impfraten ausgeschlossen, da hier eher eine Indikationsimpfung anzunehmen ist.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Darstellung: SenGPG - I A -)

Die Impfung gegen Pneumokokken ist von der STIKO seit 2006 für Kinder bis zum Alter von zwei Jahren empfohlen und wurde bei der Einschulungsuntersuchung 2009 erstmalig erfasst. Bei der Beurteilung der Vollständigkeit der Grundimmunisierung spielt der Impfbeginn (Datum der 1. Pneumokokkenimpfung) eine wichtige Rolle (vgl. Tabelle 3.2). Die Erfassung der Pneumokokkenimpfung bezieht sich auf die von der STIKO empfohlene Grundimmunisierung mit einem Pneumokokkenkonjugatimpfstoff innerhalb der ersten zwei Lebensjahre. Das Monitoring der Umsetzung dieser neu eingeführten Standardimpfung sollte über die Einschulungsdaten erfolgen. Daneben existierte bereits vor Einführung dieser neuen Empfehlung die Möglichkeit einer Indikationsimpfung mit einem Pneumokokkenpolysaccharidimpfstoff für besonders gefährdete Gruppen, z. B. Kinder mit chronischen Atemwegserkrankungen oder nach Splenektomie. Für einen Impfschutz ist hier in der Regel eine einmalige Dosis ausreichend. Da es wie oben aufgeführt dem RKI zum damaligen Zeitpunkt nur um die Erfassung der empfohlenen Standardimpfung bis zum 2. Lebensjahr ging, blieben die Kinder, die danach eine Immunisierung gegen Pneumokokken erhalten haben, bei der Berechnung der Raten unberücksichtigt.

¹² Aufgrund des zeitlichen Vorlaufs für die Realisierung des Erfassungsbogens und Dokumentationsprogramms bei den Einschulungsuntersuchungen, konnten die dafür notwendigen Zusatzvariablen jedoch erst ab dem Erhebungsjahr 2009 (Untersuchungszeitraum November 2008 bis Frühjahr 2009) aufgenommen werden.

Methodisches Vorgehen 2014

Im Dezember 2013 wurden die Vorgaben des RKI zur Impferfassung erneut überarbeitet. Die Aufnahme der Impfung gegen Rotaviren und Änderungen in der Definition der Vollständigkeit der Immunisierung gegen Meningokokken C konnten erst zur Erhebung 2015 realisiert werden (s. nachfolgenden Abschnitt).

Bezüglich der Impfung gegen Pneumokokken werden seit 2014 nun auch die Kinder berücksichtigt, die jenseits des 24. Lebensmonats mit einer Dosis eines Pneumokokkenimpfstoffs immunisiert wurden (vgl. Tabelle 3.3). Da diese bereits seit 2009 im Datensatz enthalten sind, konnte die Anpassung der Berechnungen ohne Änderungen im Dokumentationsbogen erfolgen.

Tabelle 3.3:

Zugrunde liegende Definitionen zur Vollständigkeit der Impfungen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2014

Impfung	vollständig bei Vorliegen von mindestens ... dokumentierten Impfungen
Tetanus	3 ¹ bzw. 4
Diphtherie	3 ¹ bzw. 4
Poliomyelitis	3 ¹ bzw. 4; 2 bei Verwendung von Virelon [®]
Pertussis	4
Haemophilus influenzae Typ b (Hib)	3 ¹ bzw. 4
Hepatitis B	3 ² bzw. 4
Pneumokokken	1 bis 4 je nach Alter bei Erstimpfung ³
Meningokokken C	1 bzw. 3 bei 1. Impfung bereits im 1. Lebensjahr

¹ Bei 3 Impfungen: Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung ≥ 6 Monate.

² Bei 3 Impfungen mit Hepatitis B-Impfstoff ohne Pertussiskomponente: Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung ≥ 5 Monate.

³ 1. Impfung im Alter von 2-6 Monaten: 4 Impfdosen,
 1. Impfung im Alter von 7-11 Monaten: 3 Impfdosen,
 1. Impfung im Alter von 12-23 Monaten: 2 Impfdosen,
 1. Impfung im Alter von 24 Monaten oder älter: 1 Impfdosis.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Darstellung: SenGPG - I A -)

Aktuelles methodisches Vorgehen (seit 2015)

Ab dem Einschulungsjahrgang 2015 konnten die im Dezember 2013 vom RKI übermittelten Änderungen bezüglich der Impfung gegen Meningokokken C und der Aufnahme der Rotavirenimpfung umgesetzt werden.

Für die Vollständigkeit der Impfung gegen Meningokokken C verzichtet das RKI auf die Erfassung der Fälle, in denen die Kinder bereits im 1. Lebensjahr statt zu Beginn des 2. Lebensjahres eine Impfung erhalten haben und bei denen dann gemäß Herstellerangaben zwei weitere Impfdosen für einen vollständigen Impfschutz erforderlich sind, so dass alle Kinder mit mindestens einer dokumentierten Impfung gegen Meningokokken C als vollständig geimpft gewertet werden (vgl. Tabelle 3.4).

Das ab 2015 von der STIKO empfohlene neue Impfschema der Pneumokokkenimpfung findet in den Auswertungen der Einschulungsdaten (noch) keine Anwendung, da die Kinder des aktuellen Geburtsjahrgangs 2011 noch nach dem vorherigen Schema geimpft wurden.

Im Jahr 2013 wurde die Schluckimpfung gegen Rotaviren von der STIKO als Standardimpfung für alle Kinder in den Impfkalendar aufgenommen. In Abhängigkeit vom verwendeten Impfstoff sind 2 bzw. 3 Impfdosen für eine vollständige Immunisierung erforderlich. Aus Praktikabilitätsgründen wird bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin die Anzahl der Impfdosen ohne Angabe des verwendeten Impfstoffes dokumentiert. Nach der Vorgabe des RKI zur Übermittlung der Impfraten wird die Gabe von mindestens 2 Impfdosen als vollständige Impfung gewertet (vgl. Tabelle 3.4).

Tabelle 3.4:**Zugrunde liegende Definitionen zur Vollständigkeit der Impfungen bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin ab 2015**

Impfung	vollständig bei Vorliegen von mindestens ... dokumentierten Impfungen
Tetanus	3 ¹ bzw. 4
Diphtherie	3 ¹ bzw. 4
Poliomyelitis	3 ¹ bzw. 4; 2 bei Verwendung von Virelon [®]
Pertussis	4
Haemophilus influenzae Typ b (Hib)	3 ¹ bzw. 4
Hepatitis B	3 ² bzw. 4
Pneumokokken	1 bis 4 je nach Alter bei Erstimpfung ³
Meningokokken C	1
Rotavirus	2

¹ Bei 3 Impfungen: Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung ≥ 6 Monate.

² Bei 3 Impfungen mit Hepatitis B-Impfstoff ohne Pertussiskomponente: Abstand zwischen der 2. und 3. Impfung ≥ 5 Monate.

³ 1. Impfung im Alter von 2-6 Monaten: 4 Impfdosen,
 1. Impfung im Alter von 7-11 Monaten: 3 Impfdosen,
 1. Impfung im Alter von 12-23 Monaten: 2 Impfdosen,
 1. Impfung im Alter von 24 Monaten oder älter: 1 Impfdosis.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Darstellung: SenGPG - I A -)

Für Mumps, Masern, Röteln und Varizellen werden grundsätzlich sowohl die Impfraten für mindestens eine erfolgte Impfung als auch für zwei oder mehr Impfungen berichtet. Die 2. Impfung dient nicht der Komplettierung des Impfschutzes, sondern dem Schließen von Immunitätslücken, da nur 95 % der Erstimpflinge eine Immunität entwickeln. Der 2. Impfung kommt damit eine wichtige Rolle hinsichtlich des WHO-Ziels einer 95%igen Durchimpfungsrate zur Eradikation der Masern und Röteln zu.¹³ In den Einschulungsjahrgängen 2009 und 2010 galt bei Verwendung eines Varizellen-Monoimpfstoffs bereits eine Impfdosis als ausreichend, weshalb dies in den Tabellen für diese Jahrgänge gesondert ausgewiesen wurde. Ab dem Jahr 2011 werden unabhängig vom verwendeten Impfstoff zwei Impfdosen gegen Varizellen empfohlen, was seither in den Auswertungen berücksichtigt wird.

Für die Erfassung der zeitgerechten Impfungen werden das Datum der 4. Pertussis- sowie das Datum der 2. Masernimpfung jeweils mit der Angabe von Monat und Jahr bei den Einschulungsuntersuchungen dokumentiert. Aus den Angaben zum Datum der jeweiligen Impfung und dem Geburtsdatum des Kindes (ebenfalls mit der Angabe Monat und Jahr) kann das Alter des Kindes zum Zeitpunkt der jeweiligen Impfung in Monaten berechnet werden. Die Definition einer zeitgerecht erfolgten Impfung beruht auf den von der STIKO empfohlenen Impfzeiträumen unter Berücksichtigung von Sonderfällen bei der Masernimpfung (vgl. Tabelle 3.5). In die Auswertung zur zeitgerechten Impfung im Rahmen der Grundausswertung werden nur die in Deutschland geborenen Kinder einbezogen, da im Laufe ihres Lebens nach Deutschland zugezogene Kinder aufgrund anderer Impfschemata oder Zugangsbarrieren in den Herkunftsländern möglicherweise keine zeitgerechte Impfung erhalten konnten. Wie die Exploration der ersten Datenerhebung 2015 ergab, sind die größten Gruppenunterschiede tatsächlich zwischen den in Deutschland bzw. im Ausland geborenen Kindern festzustellen. Um auf der Grundlage der Daten eine Strategie für mehr zeitgerechte Impfungen zu entwickeln, sollen die berichteten Zahlen sich nur auf die Kinder beziehen, die von diesen Strategien auch erreicht werden können.

¹³ Robert Koch-Institut (2013). Konstituierung der Nationalen Verifizierungskommission Masern/Röteln beim Robert Koch-Institut. Epidemiologisches Bulletin, 7/2013, 55-57.

Tabelle 3.5:

Zugrunde liegende Definitionen zur Rechtzeitigkeit der 4. Pertussis- und der 2. Masernimpfung bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin ab 2015

Impfung	zeitgerechte Impfung im Alter
4. Pertussisimpfung	10 bis 15 Lebensmonate ¹
2. Masernimpfung	10 bis 24 Monate ^{1,2}

¹ Aufgrund der monats- und nicht taggenauen Erfassung von Geburts- und Impfdatum wird jeweils ein Monat gegenüber den gemäß STIKO-Empfehlungen vorgesehenen Zeiträumen aufgeschlagen.

² 2. Masernimpfung gemäß STIKO-Empfehlungen im Alter von 15 bis 23 Monaten. Ausnahmen:
wenn 1. Masernimpfung im Alter von 9 bis 10 Monaten, 2. Impfung zu Beginn des 2. Lebensjahres
wenn 1. Masernimpfung im Alter von 6 bis 8 Monaten, 2. Impfung mit 11 bis 14 Monaten, 3. Impfung mit 15 bis 23 Monaten

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Darstellung: SenGPG - I A -)

Alle Auswertungen zum Impfstatus beziehen sich grundsätzlich nur auf die Kinder, für die ein Impfpass vorgelegt wurde. Seit 2009 wird gesondert erfasst, ob kein Impfpass vorgelegt werden konnte, weil das Kind glaubhaft keinerlei Impfungen erhalten hat. In diesen Sonderfällen (vgl. Tabelle 3.6) wird das Kind für alle Krankheiten als ungeimpft gewertet. Da diese Kinder in früheren Jahren laut Durchführungsanleitung in Berlin als Kinder mit vorgelegtem Impfpass, aber keinerlei Impfungen kodiert wurden, ergeben sich in den Impfraten hierdurch keine Veränderungen im Vergleich zu den Vorjahren.

Impfstatus nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 3.6:

Vorlage des Impfpasses gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	ja	Impfpass lag vor	
			kein Impfpass, Kind ungeimpft	nein
insgesamt	31.479	89,5	1,0	9,5
Geschlecht				
Jungen	16.429	89,7	0,9	9,4
Mädchen	15.050	89,3	1,2	9,5
Soziale Lage¹				
untere Statusgruppe	4.532	83,2	0,2	16,6
mittlere Statusgruppe	12.601	92,1	1,1	6,8
obere Statusgruppe	10.251	93,0	1,3	5,6
Geburt in Deutschland²				
ja	27.941	92,0	1,1	6,9
nein	3.297	70,3	0,7	29,0
Migrationshintergrund³				
nein	16.484	93,5	1,1	5,4
ja, einseitig	5.077	91,8	1,5	6,6
ja, beidseitig	9.636	81,9	0,7	17,4
Herkunft^{3,4}				
deutsch	16.484	93,5	1,1	5,4
türkisch	2.438	91,6	0,3	8,1
arabisch	2.640	78,7	0,3	20,9
osteuropäisch	5.024	84,2	1,4	14,4
aus westl. Industriestaaten	1.912	88,9	2,2	8,9
aus sonstigen Staaten	2.699	85,6	0,8	13,6
Migration/Deutschkenntnisse^{4,5}				
Kind deutscher Herkunft	16.484	93,5	1,1	5,4
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse	7.862	91,3	1,5	7,2
Kind und begleitender Elternteil				
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse	2.753	88,0	0,8	11,3
Kind oder begleitender Elternteil				
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse	3.787	71,2	0,3	28,4
Kind und begleitender Elternteil				

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 13,0 % der Fälle (n = 4.095).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,8 % der Fälle (n = 241).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,9 % der Fälle (n = 282).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,9 % der Fälle (n = 593).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 3.8:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Tetanus, Diphtherie, Poliomyelitis, Pertussis, Haem. infl. b, Hepatitis B sowie zeitgerechte 4. Pertussis-Impfung gesamt und nach Migrationsmerkmalen (Teil 1) bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n = ¹	Art der Impfung				
		Tetanus	Diphtherie	Poliomyelitis	Pertussis	4. Pertussis zeitgerecht ²
insgesamt	28.502	94,2	94,0	93,5	91,6	44,2
abgeschlossene Grundimmunisierung						85,4
Geburt in Deutschland³						
ja	26.021	96,8	96,5	96,1	94,5	44,2
nein	2.342	67,3	67,5	66,1	61,6	-
Migrationshintergrund⁴						
nein	15.594	96,9	96,6	96,1	94,3	45,6
ja, einseitig	4.741	95,9	95,6	95,5	93,4	42,1
ja, beidseitig	7.960	88,1	88,1	87,4	85,6	42,1
Herkunft^{4,5}						
deutsch	15.594	96,9	96,6	96,1	94,3	45,6
türkisch	2.241	97,5	97,5	97,0	96,3	43,1
arabisch	2.087	77,3	77,2	78,2	74,9	35,4
osteuropäisch	4.300	93,3	93,2	92,5	90,9	44,5
aus westl. Industriestaaten	1.742	93,9	93,3	92,3	89,4	38,4
aus sonstigen Staaten	2.331	90,8	90,8	89,9	88,1	44,0
						85,9
						82,4
						87,3
						95,5
						73,3
						84,3
						77,0
						82,4

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (1,0 %, n = 330, vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.021).

³ Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,5 % der Fälle (n = 139).

⁴ Fehlende Angaben zur Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,7 % der Fälle (n = 207).

⁵ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 3.9:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Tetanus, Diphtherie, Poliomyelitis, Pertussis, Haem. infl. b, Hepatitis B sowie zeitgerechte 4. Pertussis-Impfung gesamt und nach Migrationsmerkmalen (Teil 2) bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n ¹	Art der Impfung				
		Tetanus	Diphtherie	Poliomyelitis	Pertussis	4. Pertussis zeitgerecht ²
insgesamt	28.502	94,2	94,0	93,5	91,6	44,2
abgeschlossene Grundimmunisierung						85,4
Migration/Deutschkenntnisse^{3,4}						
Kind deutscher Herkunft	15.594	96,9	96,6	96,1	94,3	45,6
Kind nichtdeutscher Herkunft/(sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.295	95,8	95,5	95,1	93,4	42,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.443	93,7	93,7	93,1	92,1	40,4
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.710	76,1	76,1	75,7	72,4	41,1
						66,2

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (1,0 % n = 330, vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.021).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,6 % der Fälle (n = 460).
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 3.10:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Pneumokokken, Meningokokken C und Rotaviren gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n = ¹	Art der Impfung		
		Pneumokokken	Meningokokken C ²	Rotaviren
insgesamt	28.502			
abgeschlossene Grundimmunisierung		77,0	89,9	36,9
begonnene Grundimmunisierung		11,1	-	1,2
Geschlecht				
Jungen	14.884	77,0	90,0	36,8
Mädchen	13.618	77,0	89,7	36,9
Soziale Lage³				
untere Statusgruppe	3.779	73,7	91,1	17,5
mittlere Statusgruppe	11.745	81,7	92,0	42,7
obere Statusgruppe	9.674	74,9	88,1	41,7
Geburt in Deutschland⁴				
ja	26.021	81,6	91,9	39,1
nein	2.342	28,4	68,7	13,3
Migrationshintergrund⁵				
nein	15.594	80,8	90,9	45,2
ja, einseitig	4.741	79,9	90,8	32,8
ja, beidseitig	7.960	68,1	87,6	23,4
Herkunft^{5,6}				
deutsch	15.594	80,8	90,9	45,2
türkisch	2.241	86,7	96,4	25,3
arabisch	2.087	62,4	85,3	16,5
osteuropäisch	4.300	72,6	88,2	28,3
aus westl. Industriestaaten	1.742	66,1	84,7	30,1
aus sonstigen Staaten	2.331	72,5	88,6	33,0
Migration/Deutschkenntnisse^{6,7}				
Kind deutscher Herkunft	15.594	80,8	90,9	45,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/(sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.295	78,5	91,3	33,3
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.443	76,1	92,0	23,5
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.710	53,2	78,9	13,4

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (1,0 %, n = 330, vgl. Methodik).

² Änderung in der RKI-Definition: alle Kinder mit 1 Impfdosis gegen Meningokokken C gelten als ausreichend immunisiert.

³ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 11,6 % der Fälle (n = 3.304).

⁴ Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,5 % der Fälle (n = 139).

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,7 % der Fälle (n = 207).

⁶ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁷ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,6 % der Fälle (n = 460).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 3.11:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Mumps, Masern, Röteln, Varizellen sowie zeitgerechte 2. Masern-Impfung gesamt, nach Geschlecht und sozialer Lage bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n ¹	Art der Impfung					
		Mumps		Masern		Röteln	
		>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen
insgesamt	28.502	96,6	92,2	97,2	92,6	96,6	92,2
Geschlecht							
Jungen	14.884	96,8	92,3	97,2	92,6	96,8	92,3
Mädchen	13.618	96,4	92,0	97,1	92,5	96,4	92,0
Soziale Lage³							
untere Statusgruppe	3.779	98,4	91,6	98,5	91,7	98,4	91,6
mittlere Statusgruppe	11.745	97,0	93,8	97,4	94,2	97,0	93,8
obere Statusgruppe	9.674	95,8	91,5	96,6	92,1	95,8	91,6

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (1,0 %, n = 330, vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.021).

³ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 11,6 % der Fälle (n = 3.304).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 3.12:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Mumps, Masern, Röteln, Varizellen sowie zeitgerechte 2. Masern-Impfung gesamt und nach Migrationsmerkmalen (Teil 1) bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n ¹	Art der Impfung					
		Mumps		Masern		Röteln	
		>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen
					2. Masern zeitgerecht ²		
insgesamt	28.502	96,6	92,2	97,2	92,6	96,6	92,2
Geburt in Deutschland³							
ja	26.021	96,8	93,9	97,4	94,2	96,8	93,9
nein	2.342	94,2	73,3	94,7	74,7	94,3	73,5
Migrationshintergrund⁴							
nein	15.594	96,8	93,7	97,4	94,0	96,8	93,7
ja, einseitig	4.741	95,9	92,8	96,4	93,1	95,9	92,8
ja, beidseitig	7.960	96,8	89,0	97,0	89,5	96,9	89,1
Herkunft^{4,5}							
deutsch	15.594	96,8	93,7	97,4	94,0	96,8	93,7
türkisch	2.241	98,9	95,9	98,9	95,9	98,9	95,9
arabisch	2.087	97,4	87,4	97,5	87,9	97,4	87,4
osteuropäisch	4.300	95,7	88,8	96,1	89,1	95,8	88,9
aus westl. Industriestaaten	1.742	93,6	88,9	94,1	89,3	93,6	88,9
aus sonstigen Staaten	2.331	96,9	92,0	97,3	92,9	97,0	92,2

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (1,0 %, n = 330, vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.021).

³ Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,5 % der Fälle (n = 139).

⁴ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/Herkunft in 0,7 % der Fälle (n = 207).

⁵ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 3.13:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Mumps, Masern, Röteln, Varizellen sowie zeitgerechte 2. Masern-Impfung gesamt und nach Migrationsmerkmalen (Teil 2) bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n ¹	Art der Impfung					
		Mumps		Masern		Röteln	
		>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen
insgesamt	28.502	96,6	97,2	97,2	92,6	96,6	92,2
Migration/Deutschkenntnisse^{3,4}							
Kind deutscher Herkunft	15.594	96,8	93,7	97,4	94,0	96,8	93,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.295	96,1	92,6	96,5	92,9	96,2	92,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.443	97,5	92,7	97,5	92,9	97,5	92,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	2.710	96,5	82,6	96,8	83,4	96,5	82,7

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (1,0 %, n = 330, vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.021).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,6 % der Fälle (n = 460).
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung des Impfstatus

Tabelle 3.14:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Tetanus, Diphtherie, Poliomyelitis, Pertussis, Haem. infl. b (Hib), Hepatitis B sowie zeitgerechte 4. Pertussis-Impfung bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n ¹	Art der Impfung				
		Tetanus	Diphtherie	Poliomyelitis	Pertussis	4. Pertussis zeitgerecht ²
Mitte	2.826	93,5	93,2	92,6	90,4	43,6
Friedrichshain-Kreuzberg	2.167	93,1	92,8	92,3	89,7	41,6
Pankow	3.903	93,5	93,4	92,1	90,9	46,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.057	91,9	91,7	91,4	88,8	45,1
Spandau	1.963	94,0	93,7	93,7	92,3	53,3
Steglitz-Zehlendorf	2.214	95,0	94,6	94,9	91,5	47,6
Tempelhof-Schöneberg	2.571	93,9	93,6	93,7	91,2	43,5
Neukölln	2.354	95,5	95,5	95,1	93,5	37,1
Treptow-Köpenick	1.944	94,6	94,3	93,5	91,3	51,1
Marzahn-Hellersdorf	2.337	96,4	96,3	95,6	95,1	43,2
Lichtenberg	2.236	95,5	95,3	94,9	94,1	48,0
Reinickendorf	1.930	93,4	93,3	92,8	90,6	29,2
Berlin gesamt	28.502	94,2	94,0	93,5	91,6	44,2

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (1,0 %, n = 330, vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.021).
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 3.15:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Pneumokokken, Meningokokken C und Rotaviren bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n = ¹	Art der Impfung		
		Pneumokokken	Meningokokken C	Rotaviren
Mitte	2.826	77,4	90,6	34,0
Friedrichshain-Kreuzberg	2.167	71,8	86,3	25,5
Pankow	3.903	73,2	86,8	51,4
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.057	76,9	88,2	39,8
Spandau	1.963	83,7	92,6	25,5
Steglitz-Zehlendorf	2.214	75,8	87,4	35,6
Tempelhof-Schöneberg	2.571	75,0	88,1	29,3
Neukölln	2.354	75,7	92,1	13,6
Treptow-Köpenick	1.944	77,3	88,0	49,3
Marzahn-Hellersdorf	2.337	85,5	94,8	52,0
Lichtenberg	2.236	82,2	93,8	44,7
Reinickendorf	1.930	72,3	92,2	32,8
Berlin gesamt	28.502	77,0	89,9	36,9

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (1,0 %, n = 330, vgl. Methodik).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 3.16:

Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Mumps, Masern, Röteln, Varizellen sowie zeitgerechte 2. Masern-Impfung bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017
- Angaben in %

Bezirk	n ¹	Art der Impfung					
		Mumps		Masern		Röteln	
		>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen
Mitte	2.826	96,2	90,6	96,7	91,2	96,2	90,7
Friedrichshain-Kreuzberg	2.167	94,8	90,8	95,4	91,1	94,8	90,9
Pankow	3.903	95,4	90,9	96,3	91,7	95,4	90,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.057	96,1	91,1	96,8	91,7	96,2	91,2
Spandau	1.963	98,0	93,5	98,3	93,8	98,0	93,5
Steglitz-Zehlendorf	2.214	95,8	92,5	96,3	92,7	95,8	92,5
Tempelhof-Schöneberg	2.571	96,9	91,9	97,3	92,1	96,9	91,9
Neukölln	2.354	97,9	92,9	98,3	93,5	97,9	92,9
Treptow-Köpenick	1.944	95,8	90,8	97,0	91,2	95,9	90,9
Marzahn-Hellersdorf	2.337	99,0	95,1	99,2	95,3	99,0	95,1
Lichtenberg	2.236	98,0	94,3	98,2	94,5	98,0	94,4
Reinickendorf	1.930	96,4	92,6	96,6	92,8	96,4	92,6
Berlin gesamt	28.502	96,6	92,2	97,2	92,6	96,6	92,2
						88,1	83,2

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (1,0 %, n = 330, vgl. Methodik).

² bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik, n = 26.021).
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihen zu Impfungen

Tabelle 3.17:

Zeitreihe vollständige Grundimmunisierung der Kinder gegen Tetanus, Diphtherie, Poliomyelitis, Pertussis, Haem. infl. b (Hib), Hepatitis B sowie zeitgerechte 4. Pertussis-Impfung bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n = ¹	Art der Impfung					4. Pertussis zeitgerecht ²	Hib	Hepatitis B
		Tetanus	Diphtherie	Poliomyelitis	Pertussis				
2005	25.365	95,9	95,7	97,5	92,1	-	-	93,5	88,5
2006	25.176	96,4	96,1	97,5	93,1	-	-	93,9	89,9
2007	24.038	96,8	96,4	97,3	93,7	-	-	93,8	91,9
2008	24.072	97,1	96,7	97,7	94,1	-	-	94,3	92,8
2009 ³	24.576	96,6	96,0	95,5	94,1	-	-	93,0	88,2
2010	25.222	96,7	96,0	95,4	94,3	-	-	93,0	88,2
2011	24.895	96,8	96,3	95,8	94,8	-	-	93,4	87,3
2012	25.870	96,6	96,2	95,7	94,7	-	-	93,4	87,6
2013 ⁴	27.877	96,5	96,2	95,6	94,6	-	-	93,2	87,9
2014	28.633	96,3	96,0	95,3	94,3	-	-	93,0	87,5
2015	28.664	96,3	96,0	95,5	94,1	42,7	42,7	93,0	87,7
2016	25.604	94,9	94,6	94,1	92,6	44,8	44,8	91,5	86,4
2017	28.502	94,2	94,0	93,5	91,6	44,2	44,2	90,6	85,4

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (vgl. Methodik).

² Bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik).

³ Ab dem Jahr 2009 Anwendung der strengeren Richtlinien zur Beurteilung der Vollständigkeit der Grundimmunisierung bei Poliomyelitis, Hib und Hepatitis B (vgl. Methodik und Text).

⁴ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Im gesamten Zeitverlauf von 2005 bis 2015 sind die Impfquoten für Tetanus und Diphtherie mit Schwankungen von maximal 1,2 bzw. 1,0 Prozentpunkten auf dem Niveau von etwa 96 % stabil geblieben. Im Jahr 2016 zeigt sich wie auch in den anderen Impfungen der Tabelle 3.17 ein Abfall um knapp eineinhalb Prozentpunkte auf 94,9 % bzw. 94,6 %. Dieser Trend setzt sich 2017, wenn auch in geringerem Ausmaß, fort. So sinken die Anteile von 2016 zu 2017 um weitere 0,7 bzw. 0,6 Prozentpunkte.

Die Impfquoten für Poliomyelitis lagen bis 2008 im Mittel bei 97,5 % und damit über den Quoten für Tetanus und Diphtherie. Mit Anwendung der strengeren Beurteilungskriterien des RKI ab 2009 für diese Impfung (vgl. Methodik) sank das Niveau und war bis 2015 mit geringen jährlichen Schwankungen von maximal 0,5 Prozentpunkten bei im Mittel 95,5 % stabil. Auch hier zeigt sich in 2016 ein Abfall um 1,4 Prozentpunkte und in 2017 ein weiterer Abfall um 0,6 Prozentpunkte. Für die Pertussisimpfung zeigt sich ein kontinuierlicher Anstieg der Impfquoten bis zum Einschulungsjahrgang 2011. Von 2011 bis 2015 war ein leichter kontinuierlicher Rückgang auf 94,1 % zu beobachten. Auch für diese Impfung zeigt sich ein deutlicherer Rückgang in 2016 auf 92,6 %, in 2017 auf 91,6 %. Die Rate der Kinder mit einer zeitgerechten 4. Pertussisimpfung wurde in 2015 erstmals ermittelt, ist 2016 um zwei Prozentpunkte auf 44,8 % angestiegen und liegt in 2017 mit 44,2 % wieder etwas niedriger (vgl. Tabelle 3.17).

Die Impfquote gegen *Haemophilus influenzae* Typ b (Hib) ist von 2005 bis 2008, wenn auch mit Schwankungen, leicht angestiegen, mit Anwendung der strengeren Beurteilungskriterien des RKI ab 2009 auch für diese Impfung (vgl. Methodik) um einen Prozentpunkt gefallen und war bis 2015 auf einem Niveau von im Mittel 93,1 % stabil. In 2016 ist auch hier ein Abfall um 1,5 Prozentpunkte zu verzeichnen, in 2017 ein Abfall um weitere 0,9 Prozentpunkte. Die Impfquote der Hepatitis B-Impfung ist von 2005 bis 2008 bis auf 92,8 % angestiegen. Mit Anwendung der strengeren Beurteilungskriterien des RKI ab 2009 auch für diese Impfung (vgl. Methodik) sank das Niveau auf 88,2 %, ist seitdem noch weiter rückläufig und liegt von 2011 bis 2015 im Mittel bei 87,6 %. In 2016 und 2017 sind die Raten wie auch bei den vorgenannten Impfungen stetig gesunken.

Betrachtet man die Zeitreihe der Impfungen gegen Tetanus, Diphtherie, Pertussis, Poliomyelitis und Hib von 2011 bis 2015, so lässt sich ein dezenter, aber kontinuierlicher Rückgang der Durchimpfungsraten erkennen. Von 2015 zu 2016 ist für alle diese Impfungen und zusätzlich auch für die Hepatitis B-Impfung ein Rückgang der Impfraten um rund 1,5 Prozentpunkte zu konstatieren. Der Rückgang setzt sich in 2017, wenn auch in geringerem Ausmaß von 0,6 bis 1,0 Prozentpunkten je nach Impfung, weiter fort. Der zunächst dezente, wenn auch kontinuierliche Rückgang ist am ehesten auf die steigende Zuwanderung aus Ländern mit abweichenden Impfschemata bzw. nicht verfügbaren Impfungen zurückzuführen, denn seit 2012 sinken die Impfquoten bei den Kindern mit Migrationshintergrund kontinuierlich und liegen seit 2014 erstmals für alle Impfungen unter den entsprechenden Impfraten der Kinder deutscher Herkunft (Ausnahme: Hepatitis B in 2014). Der deutliche Sprung von 2015 zu 2016 und auch der weitere Rückgang in 2017 sind am ehesten auf den höheren Anteil zugewanderter Kinder zurückzuführen. So beträgt der Rückgang der Durchimpfungsraten in der Gruppe der Kinder mit beidseitigem Migrationshintergrund von 2015 zu 2016 rund 4 Prozentpunkte und parallel in der Gruppe der nicht in Deutschland geborenen Kinder zwischen 7 und 10 Prozentpunkten. Von 2016 zu 2017 liegt der Rückgang der Impfraten in der Gruppe der nicht in Deutschland geborenen Kinder je nach Impfung zwischen knapp 3 Prozentpunkten (Poliomyelitis) und knapp 5 Prozentpunkten (Pertussis).

Tabelle 3.18:

Zeitreihe vollständige Grundimmunisierung der Kinder gegen Pneumokokken, Meningokokken C und Rotaviren bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2008 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n = ¹	Art der Impfung		
		Pneumokokken	Meningokokken C	Rotaviren
2008	24.072	-	54,1	-
2009	24.576	6,4	69,8	-
2010	25.222	12,1	77,7	-
2011	24.895	44,1	84,1	-
2012	25.870	64,7	85,9	-
2013 ²	27.877	75,5	86,8	-
2014 ³	28.633	78,6	87,0	-
2015 ⁴	28.664	78,6	90,6	26,4
2016	25.604	77,8	90,1	31,3
2017	28.502	77,0	89,9	36,9

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (vgl. Methodik).

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

³ Änderung der Definition der vollständigen Grundimmunisierung gegen Pneumokokken ab 2014 (vgl. Methodik und Text).

⁴ Änderung der Definition der vollständigen Grundimmunisierung gegen Meningokokken C ab 2015 (vgl. Methodik und Text).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Die im Vergleich mit der ein Jahr früher aufgenommenen Meningokokkenimpfung niedrigere Impfquote der seit 2009 erfassten Pneumokokkenimpfung dürfte zum einen an dem aufwendigeren Impfschema liegen (bis zu 4 Impfdosen im 1. Lebensjahr) und zum anderen daran, dass anders als für die Meningokokken ein Nachholen der Impfung jenseits des 2. Lebensjahres nicht in den STIKO-Empfehlungen enthalten ist. Dennoch weist auch die Pneumokokkenimpfung einen starken Anstieg in den Jahren von 2009 bis 2014 auf, der in 2015 stagniert und in 2016 und 2017 wieder leicht rückläufig ist (vgl. Tabelle 3.18). Dies ist wie auch bei den übrigen Impfungen in der Gruppe der Kinder mit einem beidseitigen Migrationshintergrund bzw. nicht in Deutschland Geborenen stärker zu beobachten und die Gesamtreduktion ist daher am ehesten auf die Zuwanderung aus Ländern mit abweichenden Impfschemata bzw. nicht verfügbaren Impfungen zurückzuführen.

Die 2008 in die Dokumentation der Einschulungsuntersuchung aufgenommene Impfung gegen Meningokokken C weist erwartungsgemäß einen starken Anstieg der Impfquoten im Beobachtungszeitraum bis 2015 auf, wobei die Zunahme in den Jahren von 2011 bis 2014 mit 0,2 bis 1,8 Prozentpunkten wesentlich niedriger ausfällt als in den Vorjahren. Die Zunahme von 2014 zu 2015 ist am ehesten auf die parallele Änderung der Definition zurückzuführen, nach der nunmehr eine Impfdosis als vollständige Grundimmunisierung gewertet wird (vgl. Methodik). Addiert man die Raten aus 2014 für die vollständige Grundimmunisierung (87,0 %) und die begonnene Grundimmunisierung (3,3 %), so lag diese Rate bereits in 2014 bei 90,3 %. In 2016 und 2017 stagniert die Impfquote bzw. ist dezent rückläufig. Auch diese Entwicklung ist am ehesten auf die Zuwanderung aus Ländern mit abweichenden Impfschemata bzw. nicht verfügbaren Impfungen zurückzuführen.

Die Quote der Rotavirenimpfung wurde in 2015 erstmals erfasst und ausgewiesen. Sie ist bis 2017 um rund 10 Prozentpunkte angestiegen und weiterhin erwartungsgemäß niedrig, da die Impfung erst seit 2013 öffentlich von der STIKO empfohlen wird. Die Impfung war für die mehrheitlich 2009 bis 2011 geborenen Kinder, die in den Einschulungsjahrgängen 2015 bis 2017 untersucht wurden, nur dann

verfügbar, wenn entweder die Eltern sie privat bezahlten oder die Kinder bei einer Krankenkasse versichert waren, die bereits vor der Empfehlung der STIKO die Kosten übernahm. Hier ist wie auch bei den anderen nach 2007 eingeführten Impfungen mit einem Anstieg der Impfquote in den nächsten Einschulungsjahrgängen zu rechnen.

Tabelle 3.19:

Zeitreihe Durchimpfungsgrad der Kinder gegen Mumps, Masern, Röteln, Varizellen sowie zeitgerechte 2. Masern-Impfung bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017
- Angaben in %

Jahr	n = ¹	Mumps		Masern		Art der Impfung		Röteln		Varizellen	
		>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	2. Masern zeitgerecht ²	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	>= 1 Dosis	>= 2 Dosen	
2005	25.365	93,1	78,4	93,5	78,8	-	92,8	78,1	-	-	
2006	25.176	93,3	83,2	93,8	83,6	-	93,3	83,1	-	-	
2007	24.038	94,0	86,4	94,5	86,8	-	94,0	86,3	20,7	0,3	
2008	24.072	94,7	87,9	95,2	88,2	-	94,7	87,9	36,4	1,3	
2009	24.576	94,7	88,7	95,1	89,1	-	94,7	88,6	55,7 ³	7,5	
2010	25.222	95,0	89,4	95,4	89,7	-	95,0	89,3	67,4 ³	27,5	
2011	24.895	95,5	90,3	95,9	90,7	-	95,5	90,3	77,4	57,3	
2012	25.870	95,4	90,5	95,9	90,9	-	95,5	90,6	84,3	77,6	
2013 ⁴	27.877	95,4	90,5	96,0	90,8	-	95,4	90,5	86,4	81,8	
2014	28.633	95,7	91,3	96,3	91,6	-	95,8	91,3	87,7	83,6	
2015	28.664	96,4	91,8	96,9	92,2	65,5	96,4	91,8	88,7	84,2	
2016	25.604	96,8	92,2	97,3	92,6	68,7	96,8	92,2	89,0	84,4	
2017	28.502	96,6	92,2	97,2	92,6	68,5	96,6	92,2	88,1	83,2	

¹ Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (vgl. Methodik).

² Bezogen auf die in Deutschland geborenen Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation (vgl. Methodik).

³ 2009 und 2010 genügte nach STIKO-Empfehlung die einmalige Impfung mit Varizellen-Monoimpfstoff (2009: 45,3 %, 2010: 36,3 %).

⁴ Wechsel in der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Der Anteil der zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchungen gegen Mumps, Masern und Röteln geimpften Kinder hat im Beobachtungszeitraum von 2005 bis 2016 zugenommen (vgl. Tabelle 3.19). Dies gilt vor allem für den Anteil der Kinder, die (mindestens) noch eine zweite Impfdosis erhalten haben, welcher im besagten Zeitraum um mehr als zehn Prozentpunkte angestiegen ist, auch wenn das Niveau mit rund 92 % nach wie vor nicht die Zielvorgaben der WHO einer Impfquote von 95 % mit zwei Masern- bzw. Rötelnimpfungen erreicht. In 2017 stagnieren die Anteile im Vergleich zu den Vorjahren. Die Rate der Kinder mit einer zeitgerechten 2. Masernimpfung wurde in 2015 erstmals ermittelt, ist zu 2016 um rund drei Prozentpunkte gestiegen und stagniert 2017 auf diesem Niveau.

Seit der Aufnahme der Varizellen-Impfung in die Impfeempfehlungen hat erwartungsgemäß auch hier der Anteil der Kinder, die überhaupt eine Impfung erhalten haben, deutlich zugenommen. Die Empfehlung bezüglich einer zweiten Impfdosis gegen Varizellen wurde im Beobachtungszeitraum zweimal verändert und gilt unabhängig vom verwendeten Impfstoff erst seit dem Einschulungsjahrgang 2011. Die entsprechende Impfquote hat seitdem stark zugenommen, liegt aber mit rund 8 Prozentpunkten Differenz noch deutlich unter dem Niveau der Masern-Mumps-Röteln-Impfung. Hier ist ein leichter Rückgang der Impfquoten in 2017 um rund einen Prozentpunkt im Vergleich zu 2016 zu beobachten. Der Rückgang geht jedoch nicht auf niedrigere Impfquoten zugewanderter Kinder zurück, deren Impfquoten im Vergleich zu 2016 angestiegen sind, sondern auf einen Rückgang der Impfquote bei den Kindern deutscher und osteuropäischer Herkunft sowie der Kinder aus sonstigen Staaten.

3.2 Inanspruchnahme von Früherkennungsuntersuchungen

Methodik

Für die Auswertungen zur Inanspruchnahme der Früherkennungs- oder Vorsorgeuntersuchungen (umgangssprachlich auch U-Untersuchungen genannt) werden nur die Kinder berücksichtigt, die ein Vorsorgeheft vorgelegt haben und seit ihrer Geburt in Deutschland leben, da nur von diesen überhaupt eine vollständige Vorsorgedokumentation erwartet werden kann. Für Kinder, für die kein Untersuchungsheft vorgelegt wurde, liegen keine Daten vor. Es ist davon auszugehen, dass die Rate an unvollständiger Inanspruchnahme der Untersuchungen in dieser Gruppe höher liegen wird.

Tabelle 3.20 gibt einen Überblick über die Zeiträume, innerhalb derer die einzelnen Früherkennungsuntersuchungen vorgesehen sind.

Tabelle 3.20:

Zeiträume der Früherkennungsuntersuchungen für Kinder (U1 - U9) in der Bundesrepublik Deutschland

Untersuchungsstufe	Zeitgrenze	Toleranzgrenze
U1	01. Lebenstag	01. Lebenstag
U2	03.-10. Lebenstag	03.-14. Lebenstag
U3	04.-05. Lebenswoche	03.-08. Lebenswoche
U4	03.-04. Lebensmonat	02.-04½. Lebensmonat
U5	06.-07. Lebensmonat	05.-08. Lebensmonat
U6	10.-12. Lebensmonat	09.-14. Lebensmonat
U7	21.-24. Lebensmonat	20.-27. Lebensmonat
U7a	34.-36. Lebensmonat	33.-38. Lebensmonat
U8	46.-48. Lebensmonat	43.-50. Lebensmonat
U9	60.-64. Lebensmonat	58.-66. Lebensmonat

(Datenquelle: Gemeinsamer Bundesausschuss / Darstellung: SenGPG - I A -)

Die U7a wurde am 1.7.2008 in die Richtlinien zur Früherkennung von Krankheiten bei Kindern bis zur Vollendung des 6. Lebensjahres aufgenommen. Trotz Aufnahme der U7a in die Kinder-Richtlinien wurde das Kinderuntersuchungsheft bisher nicht überall verändert, z. T. gibt es für die U7a immer noch lediglich ein Einlegeblatt. Die Kinder, die 2012 eingeschult wurden, sind mehrheitlich 2006 geboren und damit der erste Jahrgang, bei dem alle Kinder die Untersuchung in Anspruch genommen haben können, so dass erst seit dem Einschulungsjahrgang 2012 die Inanspruchnahmeraten der U7a ausgewiesen werden. Die U7a bleibt jedoch bei der Berechnung der Inanspruchnahmerate „U1 bis U8 vollständig“ weiterhin unberücksichtigt, da die Raten deutlich unterhalb der Raten der U7 und U8 liegen. Eine Berücksichtigung würde daher zu einer deutlichen Abnahme der Rate „U1 bis U8 vollständig“ führen, was bei oberflächlicher Betrachtung zu einer Fehlinterpretation der Zeitreihe führen könnte. Es wird angenommen, dass sich die neue U-Untersuchung (analog neu eingeführter Impfungen) erst etablieren muss, so dass die weitere Entwicklung abgewartet wird.

Aufgrund der zeitlichen Überschneidung von U9 (Zeitgrenze 60-64 Monate, vgl. Tab. 3.20) und der Einschulungsuntersuchung, von der seit 2005 aufgrund der früheren Stichtagsregelung für die Einschulung ein erheblicher Anteil der Kinder betroffen ist, wird die Inanspruchnahmerate der U9 nicht mehr ausgewiesen, da ihre Aussagekraft deutlich gesunken ist.

Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 3.21:

Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern (mit vorgelegtem Vorsorgeheft und in Deutschland geboren) gesamt, nach Geschlecht und sozialer Lage bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Untersuchungsstufe										U1 bis U8 vollständig ¹
		U1	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U7a	U8		
insgesamt	26.139	99,4	99,3	99,0	98,8	98,5	98,5	96,9	89,7	93,9	89,8	
Geschlecht												
Jungen	13.606	99,4	99,2	99,1	98,9	98,6	98,4	96,8	89,6	94,2	90,1	
Mädchen	12.533	99,4	99,3	98,9	98,8	98,5	98,5	96,9	89,9	93,7	89,5	
Soziale Lage ²												
untere Statusgruppe	3.212	98,9	98,6	97,5	97,6	96,1	96,9	92,9	82,8	87,0	78,3	
mittlere Statusgruppe	11.197	99,5	99,4	99,2	98,9	98,9	98,8	97,6	90,5	94,7	91,3	
obere Statusgruppe	9.029	99,6	99,5	99,6	99,5	99,2	99,1	98,3	92,5	96,5	94,0	

¹ Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Vorjahren wird die U7a bei der Berechnung der vollständigen Inanspruchnahme des Früherkennungsprogramms nicht berücksichtigt.

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 10,3 % der Fälle (n = 2.701).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 3.22:

Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern (mit vorgelegtem Vorsorgeheft und in Deutschland geboren) gesamt und nach Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Untersuchungsstufe										U1 bis U8 vollständig ¹
		U1	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U7a	U8		
insgesamt	26.139	99,4	99,3	99,0	98,8	98,5	98,5	96,9	89,7	93,9	89,8	
Migrationshintergrund ²												
nein	15.555	99,6	99,5	99,5	99,3	99,2	99,0	98,0	91,3	95,3	92,7	
ja, einseitig	4.740	99,5	99,3	99,0	98,7	98,6	98,5	96,5	89,2	93,4	89,1	
ja, beidseitig	5.708	98,8	98,5	97,7	97,7	96,6	97,0	94,1	86,1	90,9	82,9	
Herkunft ^{2,3}												
deutsch	15.555	99,6	99,5	99,5	99,3	99,2	99,0	98,0	91,3	95,3	92,7	
türkisch	2.203	99,2	99,2	98,9	98,7	98,2	98,3	94,5	87,3	91,0	84,6	
arabisch	1.390	98,7	98,3	97,7	97,7	96,2	97,4	93,5	83,8	89,4	81,3	
osteuropäisch	3.560	99,1	98,9	98,1	97,8	97,4	97,3	95,4	88,0	92,5	86,7	
aus westl. Industriestaaten	1.408	99,2	99,2	99,0	98,6	98,6	98,4	97,4	90,3	95,0	91,1	
aus sonstigen Staaten	1.887	99,2	98,7	97,9	98,2	97,1	97,5	95,2	87,2	92,3	84,4	
Migration/Deutschkenntnisse ^{3,4}												
Kind deutscher Herkunft	15.555	99,6	99,5	99,5	99,3	99,2	99,0	98,0	91,3	95,3	92,7	
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse	6.821	99,4	99,2	98,9	98,7	98,3	98,5	96,2	89,2	93,8	88,9	
Kind und begleitender Elternteil												
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse	2.019	99,1	98,9	97,6	97,6	97,0	97,0	94,7	85,5	89,8	81,6	
Kind oder begleitender Elternteil												
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse	1.408	97,7	97,3	96,1	96,2	94,5	95,0	91,2	81,7	87,5	76,5	
Kind und begleitender Elternteil												

¹ Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Vorjahren wird die U7a bei der Berechnung der vollständigen Inanspruchnahme des Früherkennungsprogramms nicht berücksichtigt.

² Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,5 % der Fälle (n = 136).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁴ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,3 % der Fälle (n = 336).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung der Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen

Tabelle 3.23:

Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern (mit vorgelegtem Vorsorgeheft und in Deutschland geboren) bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Untersuchungsstufe								U1 bis U8 vollständig ¹
		U1	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U7a	U8
Mitte	2.458	99,4	99,0	98,6	98,4	98,1	97,6	95,1	85,8	90,3
Friedrichshain-Kreuzberg	2.035	99,4	99,3	99,1	99,0	98,8	98,3	96,0	87,8	91,6
Pankow	3.649	99,5	99,4	99,5	99,3	99,0	98,7	97,9	89,1	95,5
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.785	99,4	99,4	99,4	98,5	98,8	98,8	97,8	91,3	94,8
Spandau	1.751	99,4	99,3	99,0	98,8	98,2	98,5	97,1	89,9	93,9
Steglitz-Zehlendorf	2.031	99,8	99,6	99,2	99,0	99,3	99,0	98,3	94,0	97,2
Tempelhof-Schöneberg	2.296	99,3	99,3	99,0	99,0	98,6	99,1	98,0	95,6	96,4
Neukölln	2.217	98,7	98,8	98,2	98,2	96,9	97,2	94,8	88,5	90,3
Treptow-Köpenick	1.810	99,3	99,2	98,8	99,1	98,7	98,4	97,1	88,6	93,4
Marzahn-Hellersdorf	2.217	99,7	99,6	99,5	99,4	99,2	99,1	97,4	89,0	94,5
Lichtenberg	2.088	99,4	99,1	98,8	98,7	98,3	98,7	96,2	87,6	94,4
Reinickendorf	1.802	99,2	99,1	98,7	98,4	97,9	98,2	96,6	90,1	94,6
Berlin gesamt	26.139	99,4	99,3	99,0	98,8	98,5	98,5	96,9	89,7	93,9

¹ Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Vorjahren wird die U7a bei der Berechnung der vollständigen Inanspruchnahme des Früherkennungsprogramms nicht berücksichtigt.
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihe zur Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen

Tabelle 3.24:

Zeitreihe Inanspruchnahme der Früherkennungsuntersuchungen bei Kindern bei den Einschulungsuntersuchungen (Kinder mit vorgelegtem Vorsorgeheft und in Deutschland geboren) in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Untersuchungsstufe								U1 bis U8 vollständig ¹	
		U1	U2	U3	U4	U5	U6	U7	U7a		U8
2005	24.210	99,4	99,1	98,0	97,4	96,0	94,9	90,1	-	83,1	75,1
2006	24.146	99,5	99,2	98,4	97,3	96,0	95,2	91,3	-	84,9	77,2
2007	23.103	99,6	99,2	98,4	97,4	95,7	94,9	90,9	-	84,1	76,1
2008	23.140	99,5	99,2	98,5	97,7	96,2	95,6	91,9	-	85,3	78,2
2009	23.618	99,5	99,2	98,3	97,6	96,4	95,6	91,4	-	85,9	78,3
2010	24.262	99,4	99,1	98,5	97,6	96,3	95,5	91,8	-	86,5	78,8
2011	24.042	99,4	99,1	98,5	97,7	96,5	95,9	91,9	-	86,5	78,8
2012	24.751	99,5	99,2	98,5	97,5	96,3	95,9	91,9	54,2	86,9	78,6
2013 ²	26.679	99,4	99,3	98,7	97,9	96,8	96,3	92,7	67,6	93,2	83,9
2014	27.350	99,4	99,3	98,8	98,0	96,9	96,5	94,1	79,9	93,4	85,4
2015	26.944	99,4	99,3	98,8	98,2	97,2	97,2	96,9	85,9	93,6	88,0
2016	23.592	99,5	99,3	99,0	98,6	98,1	98,3	96,7	88,6	93,3	88,8
2017	26.139	99,4	99,3	99,0	98,8	98,5	98,5	96,9	89,7	93,9	89,8

¹ Aus Gründen der Vergleichbarkeit mit den Vorjahren wird die U7a bei der Berechnung der vollständigen Inanspruchnahme des Früherkennungsprogramms nicht berücksichtigt.

² Wechsel in der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Die Inanspruchnahme der Kinderfrüherkennungsuntersuchungen U1 und U2 hat sich im gesamten Zeitraum von 2005 bis 2017 nicht verändert, die der U3 bis U5 auf bereits hohem Niveau geringfügig verbessert. Die Inanspruchnahme der U6 hat sich von 2005 bis 2011 mit jährlichen Schwankungen insgesamt geringfügig verbessert, seit 2012 ist ein leichter kontinuierlicher Anstieg in der Inanspruchnahmerate zu verzeichnen (vgl. Tabelle 3.24).

Bei den späteren Untersuchungen, insbesondere der U8, ist ein leichter Anstieg der Teilnahmequoten von 2005 bis 2012 zu verzeichnen, in dessen Folge auch die vollständige Inanspruchnahme der Untersuchungsserie U1 bis U8 leicht angestiegen ist. Im Einschulungsjahrgang 2013 ist gegenüber den Vorjahren ein deutlicher Anstieg der Teilnahme an der U8 und in geringerem Ausmaß auch der U7 zu vermerken. Für die U7 setzt dieser Anstieg sich 2014 und 2015 fort, stagniert jedoch in 2016 und 2017. Bezüglich der U8 bleibt das 2013 erreichte Niveau in etwa konstant. Der Anteil der Kinder mit vollständiger Inanspruchnahme der U1 bis U8 ist seit 2013 deutlich angestiegen, der Zuwachs von 2015 zu 2016 sowie zu 2017 fällt jedoch deutlich geringer aus als in den Vorjahren.

Die erst 2008 eingeführte U7a bleibt in der Inanspruchnahme weiter hinter den schon länger etablierten Untersuchungen zurück, auch wenn gegenüber 2012 ein sehr deutlicher Zuwachs zu erkennen ist, der jedoch von 2016 zu 2017 mit nur noch einem Prozentpunkt deutlich geringer ausfällt als in den Vorjahren.

Der sprunghafte Anstieg der Inanspruchnahmeraten der U7, vor allem aber der U8 und konsekutiv der U1 bis U8 in 2013 ist im Wesentlichen nicht auf den zeitgleichen Wechsel der Grundgesamtheit zurückzuführen (vgl. Grundausswertung Einschulungsuntersuchung 2013). Im Jahr 2010 wurde in Berlin ein verbindliches Einladewesen zu den Kinderfrüherkennungsuntersuchungen eingeführt. Hiervon konnten für die U7 erstmalig die 2008 geborenen Kinder (Einschulungsuntersuchung 2015) erreicht werden, für die U7a erstmalig die 2007 Geborenen (Einschulungsuntersuchung 2014) und für die U8 erstmalig die 2006 Geborenen (Einschulungsuntersuchung 2013). Die Daten der Einschulungsuntersuchungen in den Geburtsjahrgängen, die bereits vom verbindlichen Einladewesen in Berlin erfasst wurden, weisen eine gestiegene Inanspruchnahme der betreffenden Früherkennungsuntersuchungen auf. Mit den Daten der Einschulungsuntersuchungen ist nicht zu beantworten, ob dies ursächlich auf das verbindliche Einladewesen zurückzuführen ist oder andere Einflussfaktoren zum Tragen kamen.

3.3 Raucher/innen im Haushalt

Methodik

Um die kindliche Exposition gegenüber Tabakrauch, vor allem aber das Rauchverhalten der unmittelbaren Bezugspersonen des Kindes in seiner Vorbildfunktion für späteres eigenes Gesundheitsverhalten zu erfassen, wird das aktuelle Rauchverhalten der mit dem Kind in einem Haushalt lebenden Personen erfragt. Die bis zum Einschulungsjahrgang 2006 praktizierte Erfassung des Rauchverhaltens der Eltern wurde ab 2007 revidiert, da es bei dieser Frage – unabhängig von der leiblichen Elternschaft – um das Vorbildverhalten von im Haushalt mit dem Kind zusammenlebenden Erwachsenen oder auch älteren Geschwistern geht. Für die Auswertungen werden die Angaben zur Anzahl der Raucher/innen im Haushalt zusammengefasst in die Kategorien „keiner raucht“, „eine Person raucht“ und „mehr als eine Person raucht“. Zu berücksichtigen ist die eingeschränkte Vergleichbarkeit der Zahlen zu den Jahren bis 2006, in denen das Rauchverhalten beider Elternteile erfasst wurde.

Raucher/innen im Haushalt nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 3.25:

Anzahl der Raucher/innen im Haushalt der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Anzahl der Raucher/innen im Haushalt		
		keiner raucht	eine Person raucht	mehr als eine Person raucht
insgesamt	29.186	68,7	23,1	8,2
Geschlecht				
Jungen	15.200	68,8	23,3	7,9
Mädchen	13.986	68,6	23,0	8,5
Soziale Lage¹				
untere Statusgruppe	4.393	45,0	38,9	16,1
mittlere Statusgruppe	12.248	62,9	26,8	10,3
obere Statusgruppe	9.982	87,0	10,7	2,3
Geburt in Deutschland²				
ja	26.181	68,6	23,0	8,4
nein	2.858	69,5	24,4	6,1
Migrationshintergrund³				
nein	15.621	69,8	21,6	8,7
ja, einseitig	4.776	69,2	23,2	7,6
ja, beidseitig	8.640	66,4	25,9	7,7
Herkunft^{3,4}				
deutsch	15.621	69,8	21,6	8,7
türkisch	2.258	50,9	35,2	13,9
arabisch	2.292	60,1	33,3	6,6
osteuropäisch	4.584	66,5	24,2	9,3
aus westl. Industriestaaten	1.809	79,8	15,2	5,0
aus sonstigen Staaten	2.473	81,8	16,2	2,0
Migration/Deutschkenntnisse^{4,5}				
Kind deutscher Herkunft	15.621	69,8	21,6	8,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.363	70,3	22,7	7,1
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.534	66,3	24,9	8,8
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.242	62,2	29,6	8,2

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 8,8 % der Fälle (n = 2.563).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,5 % der Fälle (n = 147).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,5 % der Fälle (n = 149).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,5 % der Fälle (n = 426).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung der Raucher/innen im Haushalt

Tabelle 3.26:

Anzahl der Raucher/innen im Haushalt der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017
- Angaben in %

Bezirk	n =	Anzahl der Raucher/innen im Haushalt		
		keiner raucht	eine Person raucht	mehr als eine Person raucht
Mitte	2.895	67,1	24,8	8,2
Friedrichshain-Kreuzberg	2.253	71,0	22,0	7,0
Pankow	3.898	78,3	16,3	5,4
Charlottenburg-Wilmersdorf ¹	1.835	79,6	16,8	3,6
Spandau	2.022	61,5	28,1	10,3
Steglitz-Zehlendorf	2.361	80,6	15,6	3,8
Tempelhof-Schöneberg	2.641	69,0	22,5	8,5
Neukölln	2.468	58,3	30,3	11,3
Treptow-Köpenick	1.998	65,1	25,6	9,3
Marzahn-Hellersdorf	2.383	57,8	28,7	13,6
Lichtenberg	2.350	64,8	25,6	9,6
Reinickendorf	2.082	66,2	24,9	8,9
Berlin gesamt	29.186	68,7	23,1	8,2

¹ Der Anteil der Fälle mit fehlenden Werten ist in Charlottenburg-Wilmersdorf mit 21,2% mehr als doppelt so hoch wie in den anderen Bezirken.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihe zu Raucher/innen im Haushalt

Tabelle 3.27:

Zeitreihe Anzahl der Raucher/innen im Haushalt der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017

- Angaben in %

Jahr	n =	Anzahl der Raucher/innen im Haushalt		
		keiner raucht	eine Person raucht	mehr als eine Person raucht
2005 ¹	25.844	52,7	32,1	15,2
2006 ¹	25.743	56,7	29,8	13,5
2007	24.614	57,4	30,4	12,2
2008	24.749	59,9	28,7	11,4
2009	25.203	59,9	28,8	11,3
2010	26.112	62,0	27,0	10,9
2011	25.763	61,8	27,3	11,0
2012	26.409	62,8	26,8	10,4
2013 ²	28.678	64,1	26,1	9,8
2014	29.444	65,9	24,9	9,2
2015 ³	24.990	66,8	23,9	9,3
2016 ⁴	24.776	65,2	25,4	9,4
2017	29.186	68,7	23,1	8,2

¹ In den Jahren 2005 und 2006 wurde das Rauchverhalten der Elternteile, ab 2007 die Anzahl der Raucher im Haushalt erfragt (vgl. Methodik).

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

³ Durch einen Fehler bei der Datenübertragung liegen für 2015 keine Daten von Kindern vor, die in Charlottenburg-Wilmersdorf und Neukölln untersucht wurden. Die Angaben beziehen sich somit auf die übrigen 10 Bezirke.

⁴ Durch einen Fehler bei der Datenübertragung liegen für 2016 keine Daten von Kindern vor, die in Charlottenburg-Wilmersdorf untersucht wurden. Die Angaben beziehen sich somit auf die übrigen 11 Bezirke.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Der Anteil der untersuchten Kinder, bei denen im Haushalt keine Person raucht, hat sich von 2005 bis 2014 substanziell um rund 13 Prozentpunkte erhöht (vgl. Tabelle 3.27). Diese Zunahme speist sich zu etwa gleichen Anteilen aus einem Rückgang der Haushalte, in denen eine Person raucht und der Haushalte, in denen mehr als eine Person raucht. Die Daten der Jahre 2015 und 2016 sind mit einer gewissen Vorsicht zu betrachten, da zwei bzw. ein Bezirk von der Auswertung ausgeschlossen werden mussten (vgl. Methodik). So kann die Zunahme im Anteil von Nichtraucherhaushalten von 2014 zu 2015 dadurch bedingt sein, dass der Bezirk Neukölln mit einem im Berliner Vergleich deutlich unterdurchschnittlichen Anteil an Nichtraucherhaushalten in 2015 nicht enthalten war, was nur zum Teil durch die ebenfalls nicht enthaltenen Daten von Charlottenburg-Wilmersdorf, einem Bezirk mit einem eher überdurchschnittlichen Anteil von Nichtraucherhaushalten, kompensiert wurde. Die Abnahme von 2015 zu 2016 lässt sich vermutlich damit erklären, dass die Daten von Neukölln wieder enthalten sind, während die Daten von Charlottenburg-Wilmersdorf auch für 2016 nicht vorliegen. Die Daten für das Jahr 2017 umfassen wieder alle Bezirke. Der Anteil der Nichtraucherhaushalte ist mit 68,7 % der höchste seit 2005, die Anteile der Haushalte mit ein bzw. mehr Raucher/innen im Umkehrschluss die bisher niedrigsten.

3.4 Medienkonsum

Methodik

Zur Erfassung des medienbezogenen kindlichen Freizeitverhaltens wird von den Eltern der tägliche durchschnittliche Konsum von Fernsehsendungen und Videos sowie von elektronischen Spielen (z.B. Gameboy, Computerspiele, Videospiele) erfragt. Zusätzlich wird erfasst, ob das Kind über einen eigenen Fernseher bzw. eigene elektronische Geräte verfügt. Dies wird als Hinweis darauf gewertet, dass die Kontrolle über Einschaltzeiten und konsumierte Inhalte im Wesentlichen nicht bei den Eltern, sondern beim Kind und ggf. seinen Geschwistern liegt.

Die in den Tabellen ausgewiesenen Fallzahlen beziehen sich jeweils auf den Medienkonsum. Die Fallzahlen zur Angabe „eigenes elektronisches Gerät“ sind in den meisten Fällen niedriger. Aus Gründen der Übersichtlichkeit und weil die Differenzen in den meisten Fällen klein sind, wird auf eine separate Auflistung verzichtet.

Methodisches Vorgehen 2005

Im Elternfragebogen wurde im Jahr 2005 der Fernsehkonsum in den Ausprägungen „gar keiner“, „weniger als eine Stunde“, „1 bis zu 3 Stunden“ und „mehr als 3 Stunden“ erfragt.

Methodisches Vorgehen 2006

Die Spannweite der mittleren Kategorie (1 bis zu 3 Stunden) wurde vor allem unter inhaltlichen Aspekten als zu groß angesehen. Die Antwortvorgaben wurden daher in „gar keiner“ bzw. „täglicher Konsum von bis zu ... Stunden“ geändert, wobei die Anzahl in ganzen Stunden eingetragen wurde. Angaben von 4 oder mehr Stunden wurden bei der Auswertung zu einer Kategorie zusammengefasst.

Methodisches Vorgehen von 2007 bis 2016

Die Kategorien der Angaben zur täglichen Konsumdauer sind seit 2007 gegenüber 2006 erneut geringfügig geändert, nicht zuletzt deshalb, weil Stundenangaben von 4 oder mehr Stunden vergleichsweise selten waren. So wurden die Antwortkategorien mit „gar nicht“, „max. 1 Stunde“, „max. 2 Stunden“, „max. 3 Stunden“ und „über 3 Stunden“ vorgegeben. Formal entspricht dies den gleichen Zeitspannen wie 2006. Wie an den Ergebnissen in der Zeitreihe (Tabelle 3.30) jedoch zu sehen ist, scheint die Formulierung „maximal“ insbesondere in den höheren Kategorien zu einem anderen Antwortverhalten geführt zu haben.

Aktuelles methodisches Vorgehen (seit 2017)

Aufgrund der zunehmenden Digitalisierung und des damit einhergehenden Wandels des Nutzungsverhaltens elektronischer Medien bereits im Vorschulalter, erschien die getrennte Abfrage des Fernseh- und Spielekonsums nicht mehr zeitgemäß. Daher wurde die Erfassung zum Einschulungsjahrgang 2017 nach eingehender Erörterung mit den Kinder- und Jugendgesundheitsdiensten umgestellt. Erfragt wird nun die durchschnittliche tägliche kindliche Nutzung elektronischer Medien unabhängig vom verwendeten Gerät und den Inhalten (Fernsehsendung, Filme, Spiele etc.). Die Kategorien der Nutzungsdauer („gar nicht“, „max. 1 Stunde“, „max. 2 Stunden“, „max. 3 Stunden“, „über 3 Stunden“) bleiben unverändert. Anstelle der Frage nach dem eigenen Fernseher wird nach eigenen elektronischen Geräten gefragt. Hierbei stehen drei Antwortkategorien zur Auswahl („kein eigenes Gerät“, „eigener Fernseher“, „anderes elektronisches Gerät“). Elektronische Geräte, die ausschließlich ein Hören von Inhalten ermöglichen, wie z. B. CD-Player bleiben unberücksichtigt.

Berichtet wird zum einen die durchschnittliche Dauer des Medienkonsums sowie der Anteil der Kinder, die über ein eigenes elektronisches Gerät verfügen („eigener Fernseher“ und/oder „anderes eigenes elektronisches Gerät“).

Durch den Methodenwechsel kommt es zu einem Bruch in der Zeitreihe (vgl. Tab. 3.30). Dabei ist der Anstieg des Medienkonsums eher moderat, hingegen ist ein sprunghafter Anstieg im Anteil eigener elektronischer Geräte zu verzeichnen. Die Auswertung der erfragten Kategorien zeigt jedoch, dass der Anteil der Kinder mit einem eigenen Fernseher von 8,2 % sich nach wie vor in der Größenordnung der Vorjahre bewegt und der Anstieg daher auf die „anderen eigenen elektronischen Geräte“ zurückzuführen ist. Dies unterstreicht die Veränderungen im Mediennutzungsverhalten bereits im Vorschulalter.

Medienkonsum nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 3.28:

Medienkonsum und eigene elektronische Geräte von Kindern gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n = ¹	Medienkonsum in Stunden (Std.) pro Tag					eigenes elektr. Gerät vorhanden
		kein Konsum	<= 1 Std.	<= 2 Std.	<= 3 Std.	> 3 Std.	
insgesamt	29.012	8,3	60,9	23,7	5,0	2,0	25,1
Geschlecht							
Jungen	15.140	8,2	60,4	24,1	5,2	2,1	24,9
Mädchen	13.872	8,5	61,5	23,2	4,8	1,9	25,2
Soziale Lage²							
untere Statusgruppe	4.408	3,8	43,5	35,5	11,2	6,0	34,7
mittlere Statusgruppe	12.196	6,0	60,0	27,5	5,1	1,4	29,5
obere Statusgruppe	9.964	13,3	72,6	12,2	1,5	0,4	14,7
Geburt in Deutschland³							
ja	25.964	8,5	62,8	23,0	4,4	1,3	25,0
nein	2.902	6,9	45,1	29,6	10,3	8,0	25,8
Migrationshintergrund⁴							
nein	15.401	9,9	67,4	19,5	2,6	0,6	25,2
ja, einseitig	4.758	9,5	62,6	22,5	4,3	1,2	20,7
ja, beidseitig	8.697	5,0	48,6	31,8	9,7	5,0	27,2
Herkunft^{4,5}							
deutsch	15.401	9,9	67,4	19,5	2,6	0,6	25,2
türkisch	2.252	3,5	53,8	32,8	7,7	2,2	22,0
arabisch	2.312	5,4	41,1	34,0	11,5	8,0	30,1
osteuropäisch	4.599	4,8	54,3	29,9	7,9	3,1	28,6
aus westl. Industriestaaten	1.807	13,8	68,2	14,6	2,3	1,0	13,6
aus sonstigen Staaten	2.485	8,4	53,0	27,0	8,0	3,7	24,1
Migration/Deutschkenntnisse^{5,6}							
Kind deutscher Herkunft	15.401	9,9	67,4	19,5	2,6	0,6	25,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.390	8,0	61,0	24,6	4,9	1,5	21,9
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.520	4,6	50,2	32,8	9,5	2,9	27,5
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.270	4,7	39,3	34,3	12,8	8,9	29,9

¹ Die angegebenen Fallzahlen beziehen sich nur auf den Medienkonsum (vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 8,4 % der Fälle (n = 2.444).

³ Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,5 % der Fälle (n = 146).

⁴ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,5 % der Fälle (n = 156).

⁵ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁶ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,5 % der Fälle (n = 431).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung des Medienkonsums

Tabelle 3.29:

Medienkonsum und eigene elektronische Geräte von Kindern bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017

Bezirk	n = ¹	Medienkonsum in Stunden (Std.) pro Tag					eigenes elektr. Gerät vorhanden
		kein Konsum	<= 1 Std.	<= 2 Std.	<= 3 Std.	> 3 Std.	
Mitte	2.883	7,2	55,6	26,6	7,4	3,2	24,4
Friedrichshain-Kreuzberg	2.246	10,4	64,1	20,4	3,5	1,6	14,9
Pankow	3.704	11,9	69,2	16,3	1,7	0,8	18,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.120	11,8	64,2	18,0	4,1	2,0	18,3
Spandau	1.970	6,2	55,3	29,1	6,6	2,7	30,0
Steglitz-Zehlendorf	2.334	11,2	68,4	16,5	2,7	1,1	18,2
Tempelhof-Schöneberg	2.635	8,7	62,9	22,0	4,8	1,6	22,0
Neukölln	2.419	6,9	54,0	30,0	6,4	2,7	26,0
Treptow-Köpenick	1.997	7,3	63,1	23,6	4,0	2,0	30,9
Marzahn-Hellersdorf	2.306	6,0	56,0	29,6	6,7	1,7	36,8
Lichtenberg	2.344	4,8	57,5	28,0	6,5	3,2	39,7
Reinickendorf	2.054	5,3	56,6	28,4	7,4	2,2	28,8
Berlin gesamt	29.012	8,3	60,9	23,7	5,0	2,0	25,1

¹ Die angegebenen Fallzahlen beziehen sich nur auf den Medienkonsum (vgl. Methodik).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihe zum Medienkonsum

Tabelle 3.30:

Zeitreihe Fernsehkonsum bzw. Medienkonsum und eigene elektronische Geräte von Kindern bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017

Jahr	n = ¹	Fernsehkonsum bzw. Medienkonsum in Stunden (Std.) pro Tag					eigenes elektr. Gerät ²
		kein Konsum	<= 1 Std.	<= 2 Std.	<= 3 Std.	> 3 Std.	
2005 ³	26.238	6,3	52,5	38,4		2,8	18,2
2006 ³	26.224	8,6	58,0	14,8	17,3	1,3	16,5
2007 ³	25.193	9,0	56,5	25,2	6,7	2,5	16,1
2008	25.110	9,1	58,3	23,0	7,6	2,1	14,6
2009	25.558	9,1	59,4	24,1	5,5	1,9	14,0
2010	26.305	10,5	59,5	23,5	5,1	1,4	13,6
2011	25.961	10,5	60,4	23,1	4,5	1,5	12,7
2012	26.588	8,7	62,4	23,3	4,4	1,2	12,3
2013 ^{4,5}	26.159	8,9	64,7	21,5	3,9	1,1	10,4
2014	29.577	8,7	64,9	21,5	3,7	1,1	9,6
2015	29.437	8,8	64,3	21,9	3,8	1,2	9,0
2016	26.438	9,8	63,8	21,3	3,9	1,3	8,3
2017 ^{2,6}	29.012	8,3	60,9	23,7	5,0	2,0	25,1

¹ Die angegebenen Fallzahlen beziehen sich nur auf den Fernseh- bzw. Medienkonsum (vgl. Methodik).

² Bis 2016 wurde nach einem eigenen Fernseher des Kindes, ab 2017 nach eigenen elektronischen Geräten gefragt (vgl. Methodik).

³ Bei der Formulierung der Kategorien gab es Änderungen von 2005 zu 2006 und von 2006 zu 2007 (vgl. Methodik).

⁴ Durch einen Fehler bei der Datenübertragung liegen für 2013 keine Daten zum Fernsehkonsum aus Neukölln vor. Die Angaben beziehen sich somit auf die übrigen 11 Bezirke.

⁵ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

⁶ Ab 2017 wird der Konsum elektronischer Medien unabhängig von verwendeten Gerät erhoben (vgl. Methodik).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Die Anteile der Kinder, die nach Angaben ihrer Eltern nicht oder wenig fernsehen, schwanken über den Zeitraum von 2005 bis 2016 (vgl. Tabelle 3.30). Betrachtet man die beiden Gruppen zusammen, so zeigt sich bei kleineren jährlichen Schwankungen eine Zunahme von 2005 bis 2013. Ab 2013 bleibt das Niveau in etwa konstant. Gleichzeitig sind die Anteile der Kinder mit einem Fernsehkonsum von mehr als einer Stunde pro Tag zurückgegangen, auch hier findet sich ab 2013 eine Stagnation. Die Ergebnisse für 2005 und 2006 sind methodisch bedingt nur eingeschränkt verwertbar (vgl. Methodik), 2013 fehlen die Daten zum Fernsehkonsum aus Neukölln, wo in allen übrigen Jahren der Fernsehkonsum über dem Berliner Durchschnitt lag. Der Anteil der Kinder mit eigenem Fernseher hat sich im Zeitraum von 2005 bis 2016 halbiert.

Der Wechsel in der Erhebungsmethodik 2017 zeigt nur leichte Unterschiede zwischen Fernsehkonsum- und Medienkonsumdauer mit einer leichten Verschiebung von rund 2 Prozentpunkten hin zu einer längeren Nutzungsdauer. Demgegenüber ist ein deutlicher Sprung in der Zeitreihe beim Anteil der Kinder mit einem eigenen Fernsehen gegenüber dem Anteil der Kinder einem eigenen elektronischen Gerät von rund 17 Prozentpunkten zu beobachten. Anhand der zugrunde liegenden Antwortkategorien lässt sich dieser Anstieg ausschließlich auf die zusätzlich erhobenen eigenen elektronischen Geräte zurückführen, da der Anteil der Kinder mit eigenem Fernseher in den Jahren 2016 und 2017 gleich geblieben ist (Daten nicht in der Tabelle ausgewiesen).

4 Gesundheitliche Problemlagen

Der Schwerpunkt der Gesundheitsberichterstattung auf der Basis der Einschulungsuntersuchungen liegt auf präventionsrelevanten Bereichen. Für die Bereiche Körpergewicht und Störungen der motorischen, kognitiven und sprachlichen Entwicklung, in denen schon gesundheitliche Probleme der Kinder eingetreten sind, lassen sich aufgrund der Daten für die nachfolgenden Einschulungsjahrgänge Zielgruppen und Sozialräume für gesundheitsförderliche und präventive Angebote identifizieren. Für den ausgewerteten Jahrgang werden aus den Daten der Bedarf und die Zielgruppen von Interventionen (Förderung/Therapie) deutlich, mit denen den bereits eingetretenen gesundheitlichen Problemen begegnet werden sollte.

4.1 Körpergewicht

Methodik

Bei der Einschulungsuntersuchung werden Körpergröße und Gewicht der Kinder gemessen und daraus der Body Mass Index nach der Formel $BMI = \text{Gewicht [kg]} / \text{Körpergröße [m]}^2$ berechnet. Für das Erwachsenenalter wurden einheitliche BMI-Grenzwerte festgelegt, ab denen eine Person als übergewichtig oder adipös bezeichnet wird. Diese Grenzwerte sind auf der Basis von Erkenntnissen zu durch Übergewicht und Adipositas bedingten Erkrankungen entwickelt worden. Während des Wachstums unterliegt der BMI jedoch stärkeren Veränderungen. Zudem sind Zusammenhänge von BMI und ernährungsbedingten Krankheiten für das Kindes- und Jugendalter noch nicht ausreichend untersucht, und wegen der längeren Entwicklungsdauer dieser Erkrankungen sind Bezüge zum BMI in den verschiedenen Altersgruppen schwer herzustellen. Auch bezüglich des Untergewichts bei Kindern fehlen verlässliche Angaben über den Krankheitswert.

Deshalb wurden für Kinder und Jugendliche BMI-Normwertetabellen entwickelt. In diesen werden die BMI-Werte von Kindern und Jugendlichen aus den Datensätzen größerer nationaler und internationaler Erhebungen getrennt nach Geschlecht und Altersstufen ausgewertet. National und international haben sich verschiedene BMI-Referenzsysteme für Kinder und Jugendliche etabliert. Je nach gewähltem Referenzsystem und den Cut-offs für Übergewicht bzw. Adipositas und für Untergewicht werden für dieselben Daten unterschiedliche Prävalenzen für Übergewicht/Adipositas und Untergewicht ermittelt.

In Deutschland werden üblicherweise die Referenzwerte von Kromeyer-Hauschild entsprechend der Empfehlung der Arbeitsgemeinschaft Adipositas (AGA) angewendet, die aus Daten verschiedener Studien in unterschiedlichen Regionen Deutschlands aus dem Zeitraum 1985-1999 stammen.¹⁴ Diese Referenzwerte wurden u. a. in der bundesweiten KiGGS-Studie verwendet¹⁵ und kommen in allen Bundesländern zur Beurteilung der Daten der Einschulungsuntersuchungen zur Anwendung, so dass sich die Wahl eines anderen Referenzsystems schon aus Gründen der Vergleichbarkeit ausschließt.

Entsprechend werden die Kinder bei der Einschulungsuntersuchung seit 2004 ausschließlich anhand der alters- und geschlechtsspezifischen Grenzwerte von Kromeyer-Hauschild in deutlich untergewichtige (unterhalb des 3. Perzentil), untergewichtige (3. bis unterhalb des 10. Perzentil), normalgewichtige (10.

¹⁴ Kromeyer-Hauschild, K., Wabitsch, M., Kunze, D. et al. (2001). Perzentile für den Body Mass Index für das Kindes- und Jugendalter unter Heranziehung verschiedener deutscher Stichproben. *Monatsschrift Kinderheilkunde*, 149, 807-818.

¹⁵ Kurth, B.-M. & Schaffrath Rosario, A. (2007). Die Verbreitung von Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen in Deutschland. *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz*, 50, 736-743.

bis 90. Perzentil), übergewichtige (oberhalb des 90. Perzentil bis 97. Perzentil) und adipöse Kinder (oberhalb des 97. Perzentil) eingeteilt.

Seit dem Einschulungsjahrgang 2007 werden statt der veröffentlichten Referenzwerte in halbjährlichen Abständen die monatsgenauen Tabellen (persönliche Mitteilung Prof. Kromeyer-Hauschild) verwendet. Diese wurden rückwirkend auch auf die Einschulungs-Daten der Jahre 2005 und 2006 angewendet, um in der Zeitreihe vergleichbare Daten zu haben.

Körpergewicht nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 4.1:

Körpergewicht der Kinder (Referenzsystem nach Kromeyer-Hauschild) gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Gewichtskategorie				
		deutlich unter- gewichtig (<3. Perzentil)	unter- gewichtig (3. bis <10. Perzentil)	normal- gewichtig (10. bis 90. Perzentil)	über- gewichtig (>90. bis 97. Perzentil)	adipös (>97. Perzentil)
insgesamt	31.236	2,4	6,1	81,7	5,8	3,9
Geschlecht						
Jungen	16.294	2,4	6,3	81,6	5,5	4,1
Mädchen	14.942	2,4	6,0	81,8	6,1	3,7
Soziale Lage¹						
untere Statusgruppe	4.469	2,2	5,3	75,5	9,0	7,9
mittlere Statusgruppe	12.523	2,5	5,9	81,1	6,3	4,2
obere Statusgruppe	10.201	2,4	6,8	86,6	3,0	1,2
Geburt in Deutschland²						
ja	27.742	2,4	6,1	81,8	5,8	3,8
nein	3.256	2,4	6,6	80,9	5,5	4,6
Migrationshintergrund³						
nein	16.367	2,7	6,6	83,6	4,6	2,4
ja, einseitig	5.041	2,0	5,6	82,6	6,0	3,9
ja, beidseitig	9.552	2,2	5,6	78,1	7,7	6,4
Herkunft^{3,4}						
deutsch	16.367	2,7	6,6	83,6	4,6	2,4
türkisch	2.424	1,1	3,8	75,0	10,8	9,3
arabisch	2.617	2,0	4,3	79,9	8,4	5,3
osteuropäisch	4.972	2,4	7,1	78,3	6,5	5,6
aus westl. Industriestaaten	1.903	2,0	5,8	86,0	4,0	2,2
aus sonstigen Staaten	2.677	2,7	5,6	81,4	5,8	4,5
Migration/Deutschkenntnisse^{4,5}						
Kind deutscher Herkunft	16.367	2,7	6,6	83,6	4,6	2,4
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.835	2,1	5,7	81,3	6,4	4,5
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.725	1,8	5,6	77,6	8,4	6,6
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.743	2,3	5,6	77,9	7,4	6,8

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,9 % der Fälle (n = 4.043).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,8 % der Fälle (n = 238).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,9 % der Fälle (n = 276).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,8 % der Fälle (n = 566).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.2:

Körpergewicht der Kinder (Referenzsystem nach Kromeyer-Hauschild) nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ¹	n =	Gewichtskategorie				
		deutlich unter- gewichtig (<3. Perzentil)	unter- gewichtig (3. bis <10. Perzentil)	normal- gewichtig (10. bis 90. Perzentil)	über- gewichtig (>90. bis 97. Perzentil)	adipös (>97. Perzentil)
kein Besuch	937	2,8	6,0	76,7	6,9	7,6
< 1/2 Jahr	445	2,5	6,5	82,2	5,4	3,4
1/2 bis 2 Jahre	1.839	2,6	6,1	79,8	6,0	5,4
> 2 Jahre	27.161	2,4	6,1	82,2	5,7	3,7
Gesamt	30.382	2,4	6,1	81,9	5,7	3,9

¹ Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 2,7 % der Fälle (n = 854).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung des Körpergewichts

Tabelle 4.3:

Körpergewicht der Kinder (Referenzsystem nach Kromeyer-Hauschild) bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Gewichtskategorie				
		deutlich unter- gewichtig (<3. Perzentil)	unter- gewichtig (3. bis <10. Perzentil)	normal- gewichtig (10. bis 90. Perzentil)	über- gewichtig (>90. bis 97. Perzentil)	adipös (>97. Perzentil)
Mitte	3.159	1,2	4,2	80,6	8,0	6,0
Friedrichshain-Kreuzberg	2.343	4,1	7,6	80,2	5,2	2,9
Pankow	4.117	2,5	6,2	86,4	3,3	1,6
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.321	2,5	6,2	83,3	5,3	2,7
Spandau	2.128	2,6	7,7	77,4	6,8	5,5
Steglitz-Zehlendorf	2.465	1,8	5,5	85,8	4,1	2,8
Tempelhof-Schöneberg	2.696	3,3	7,3	80,2	5,6	3,4
Neukölln	2.710	2,0	5,8	78,2	7,5	6,5
Treptow-Köpenick	2.088	2,4	6,3	84,1	4,7	2,5
Marzahn-Hellersdorf	2.525	3,6	7,5	77,9	6,8	4,2
Lichtenberg	2.498	1,8	4,3	83,3	6,0	4,6
Reinickendorf	2.186	1,6	5,9	80,5	7,0	5,1
Berlin gesamt	31.236	2,4	6,1	81,7	5,8	3,9

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihe zum Körpergewicht

Tabelle 4.4:

Zeitreihe Körpergewicht der Kinder (Referenzsystem nach Kromeyer-Hauschild) bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Gewichtskategorie				
		deutlich unter- gewichtig (<3. Perzentil)	unter- gewichtig (3. bis <10. Perzentil)	normal- gewichtig (10. bis 90. Perzentil)	über- gewichtig (>90. bis 97. Perzentil)	adipös (>97. Perzentil)
2005	27.589	2,3	5,0	80,8	6,9	5,0
2006	27.257	2,2	5,1	81,3	6,6	4,8
2007 ¹	26.182	2,3	5,1	81,0	6,8	4,8
2008	26.258	2,0	5,0	81,7	6,9	4,5
2009 ²	26.609	3,2	6,6	80,4	5,7	4,1
2010	27.310	2,7	6,2	81,0	5,7	4,4
2011	26.983	2,6	6,7	81,1	5,6	3,9
2012	27.993	2,5	5,9	81,6	5,9	4,0
2013 ³	30.201	2,6	6,3	81,8	5,6	3,6
2014	31.188	2,4	6,0	82,6	5,4	3,7
2015	31.602	2,5	6,1	82,3	5,4	3,7
2016	28.474	2,6	5,9	81,8	5,8	4,0
2017	31.236	2,4	6,1	81,7	5,8	3,9

¹ Seit 2007 erfolgt die Berechnung monatsgenau (vgl. Methodik).

² Die Vermessung der Kinder war Bestandteil einer berlinweiten Qualitätssicherungsmaßnahme in 2008. Ferner sind soziale Aspekte und Präventionseffekte als Ursachen für Veränderungen zu diskutieren.

³ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Der Anteil übergewichtiger und adipöser Kinder ist im Zeitraum von 2005 bis 2013 bei gewissen jährlichen Schwankungen leicht zurückgegangen und stagniert seitdem auf einem Niveau von im Mittel 5,6 % (Übergewicht) bzw. 3,8 % (Adipositas, vgl. Tabelle 4.4). In den Einschulungsdaten 2009 wurde im Vergleich zu 2008 eine leichte Abnahme des Anteils übergewichtiger Kinder bei gleichzeitiger Zunahme des Anteils untergewichtiger Kinder beobachtet, die zulasten des Anteils normalgewichtiger Kinder ging. Die in einigen Bezirken zu beobachtende sprunghafte Veränderung im Zeitvergleich ist mit Vorsicht zu interpretieren, weil neben sozialen Aspekten und Präventionseffekten auch methodische Änderungen bei der Vermessung der Kinder ursächlich gewesen sein können (Effekte von Qualitätssicherungsmaßnahmen). Die Erhöhung im Anteil der deutlich untergewichtigen Kinder in 2009 hat sich in der Folge so nicht fortgesetzt. Für die Kategorien „untergewichtig“, „übergewichtig“ und „adipös“ blieben die Anteile auf dem Niveau von 2009 und sind mit geringen Schwankungen von maximal 0,8 Prozentpunkten als relativ stabil anzusehen. Der Anteil der normalgewichtigen Kinder hat hingegen von 2009 bis 2014 kontinuierlich zugenommen und ist seit 2015 wieder leicht rückläufig.

4.2 Auffälligkeiten in der motorischen Entwicklung

Zur Feststellung des Entwicklungsstandes der Kinder wird bei den Einschulungsuntersuchungen seit 2005 das Instrument S-ENS (Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen)¹⁶ eingesetzt. Dieses Instrument beinhaltet motorische, kognitive und sprachliche Entwicklungstests. Es wird seit der Einschulungsuntersuchung 2012 um zwei Subtests des Sozialpädiatrischen Entwicklungsscreenings für Schuleingangsuntersuchungen (SOPESS)¹⁷ ergänzt.

Es handelt sich bei den Subtests sowohl des S-ENS als auch des SOPESS um Screeningtests. Die Anforderungen, die die Tests an die Kinder stellen, sollten von jedem altersgerecht entwickelten Kind erfüllt werden können. In jedem der nachfolgend kurz vorgestellten Subtests werden die Testergebnisse der Kinder anhand der erreichten Ergebnisse in die Kategorien „unauffällig“, „grenzwertig“ oder „auffällig“ klassifiziert. Genauere Angaben zu Hintergrund, Durchführung und Bewertung der Tests finden sich in den Testmanualen.^{18,19}

Das S-ENS-Verfahren ist für Kinder ab 5 Jahren normiert. Daher werden Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, von den Analysen ausgeschlossen. Bei den Einschulungsuntersuchungen 2017 waren insgesamt 22 Kinder zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre. Die jeweilige Anzahl der aus diesem Grund bei den einzelnen Tests ausgeschlossenen Kinder wird in den Fußnoten zu den Tabellen ausgewiesen.

Methodik Körperkoordination (S-ENS)

Zur Beurteilung der Grobmotorik wird der Subtest „Körperkoordination“ durchgeführt, bei dem das Kind aufgefordert wird seitlich hin- und herzuspringen. Gewertet wird die Anzahl der Sprünge, die das Kind in 10 Sekunden schafft. Die Bewertung ist in Tabelle 4.5 gezeigt.

Tabelle 4.5:

Bewertung des Subtestes Körperkoordination (S-ENS)

Punktzahl	Bewertung
0-6	auffälliges Testergebnis
7	grenzwertiges Testergebnis
>7	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Döpfner et al. 2005)

¹⁶ Döpfner, M., Dietmair, I., Mersmann, H., Simon, K. & Trost-Brinkhues, G. (2005). S-ENS – Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen. Göttingen: Hogrefe.

¹⁷ Petermann, F., Daseking, M., Oldenhage, M. & Simon, K. (2009). Sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchungen – SOPESS. Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.

¹⁸ Döpfner et al. (2005). a. a. O.

¹⁹ Petermann et al. (2009). a. a. O.

Körperkoordination nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 4.6:

Körperkoordination der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Körperkoordination ¹		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
insgesamt	30.791	71,3	15,9	12,9
Geschlecht				
Jungen	16.006	69,1	15,8	15,1
Mädchen	14.785	73,5	15,9	10,5
Soziale Lage²				
untere Statusgruppe	4.377	64,5	18,1	17,4
mittlere Statusgruppe	12.344	71,8	15,7	12,5
obere Statusgruppe	10.112	74,5	14,9	10,6
Geburt in Deutschland³				
ja	27.380	71,5	15,8	12,7
nein	3.179	69,2	16,5	14,3
Migrationshintergrund⁴				
nein	16.198	72,4	14,9	12,6
ja, einseitig	4.966	70,4	17,4	12,2
ja, beidseitig	9.357	70,0	16,5	13,5
Herkunft^{4,5}				
deutsch	16.198	72,4	14,9	12,6
türkisch	2.371	65,7	19,7	14,6
arabisch	2.563	64,1	19,6	16,3
osteuropäisch	4.880	72,4	15,5	12,2
aus westl. Industriestaaten	1.876	72,9	15,9	11,1
aus sonstigen Staaten	2.633	73,9	14,5	11,5
Migration/Deutschkenntnisse^{5,6}				
Kind deutscher Herkunft	16.198	72,4	14,9	12,6
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.763	73,2	16,1	10,8
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.677	69,0	17,9	13,1
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.631	65,2	17,5	17,3

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 10, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,9 % der Fälle (n = 3.958).

³ Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,8 % der Fälle (n = 232).

⁴ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,9 % der Fälle (n = 270).

⁵ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁶ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,7 % der Fälle (n = 522).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.7:

Körperkoordination der Kinder nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ²	n =	Körperkoordination ¹		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
kein Besuch	906	65,5	17,2	17,3
< 1/2 Jahr	430	60,9	18,8	20,2
1/2 bis 2 Jahre	1.787	66,8	17,0	16,2
> 2 Jahre	26.837	72,0	15,7	12,3
Gesamt	29.960	71,4	15,9	12,8

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 10, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 2,7 % der Fälle (n = 831).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung der Körperkoordination

Tabelle 4.8:

Körperkoordination der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Körperkoordination ¹		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
Mitte	3.068	69,0	22,4	8,6
Friedrichshain-Kreuzberg	2.321	73,8	14,9	11,3
Pankow	4.078	73,6	13,2	13,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.285	72,6	14,5	12,9
Spandau	2.083	68,9	16,1	15,0
Steglitz-Zehlendorf	2.421	71,1	15,8	13,1
Tempelhof-Schöneberg	2.690	60,9	21,0	18,1
Neukölln	2.659	72,7	16,5	10,8
Treptow-Köpenick	2.033	72,4	16,4	11,2
Marzahn-Hellersdorf	2.514	74,9	10,7	14,4
Lichtenberg	2.461	78,0	11,9	10,1
Reinickendorf	2.178	66,3	16,6	17,0
Berlin gesamt	30.791	71,3	15,9	12,9

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 10, vgl. Methodik).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihe zur Körperkoordination

Tabelle 4.9:

Zeitreihe Körperkoordination der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Körperkoordination ¹		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
2005	27.080	68,4	16,4	15,2
2006	26.634	69,8	16,8	13,5
2007	25.606	72,9	15,3	11,8
2008	25.762	74,8	14,0	11,2
2009	26.168	72,5	14,7	12,8
2010	26.963	74,8	14,4	10,8
2011	26.708	74,3	14,5	11,2
2012	27.575	74,8	14,0	11,2
2013 ²	29.636	70,7	15,1	14,1
2014	30.601	69,5	15,5	15,1
2015	30.980	69,3	15,5	15,2
2016	28.003	70,8	15,6	13,6
2017	30.791	71,3	15,9	12,9

¹ Die Auswertungen beziehen sich auf die Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Im Zeitraum von 2005 bis 2008 hat der Anteil der Kinder mit unauffälligen Testergebnissen in der Körperkoordination zugenommen, der Anteil der Kinder mit auffälligen und grenzwertigen Testergebnissen in der Körperkoordination entsprechend abgenommen und blieb in den Folgejahren bis 2012 auf dem erreichten Niveau mit gewissen Schwankungen stabil (vgl. Tabelle 4.9).

In 2013 zeigt sich ein deutlicher Rückgang des Anteils von Kindern mit unauffälligen Testergebnissen in der Körperkoordination bei gleichzeitigem Anstieg des Anteils von Kindern mit grenzwertigen und auffälligen Testergebnissen. Dies ist der Änderung der Grundgesamtheit geschuldet, die bis 2012 die tatsächlich eingeschulten Kinder umfasste, ab 2013 dagegen die erstmals untersuchten Kinder, darunter auch die Kinder, die eben wegen Entwicklungsrückständen vom Schulbesuch zurückgestellt wurden (vgl. Grundausswertung der Einschulungsuntersuchungen 2013). Die Anteile von Kindern mit grenzwertigen und auffälligen Testergebnissen nehmen in den beiden Folgejahren noch geringfügig zu, in den letzten beiden Jahren sinkt der Anteil der Kinder mit auffälligem Testergebnis wieder leicht ab. Die Änderungen von 2013 bis 2017 liegen in der Größenordnung der Schwankungsbreite früherer Jahre, so dass die nächsten Jahre zeigen müssen, in wie weit es sich hierbei um einen stabilen Trend handelt.

Methodik Visuomotorik (S-ENS)

Der Testbereich „Visuomotorik“ prüft feinmotorische Fertigkeiten des Kindes wie die Auge-Hand-Koordination mittels Aufgaben zur Gestaltrekonstruktion (einfache Strichzeichnungen sollen nach Vorlage vervollständigt werden) und zur Gestaltreproduktion (einfache Strichzeichnungen sollen exakt abgezeichnet werden). In den Aufgaben zur Gestaltrekonstruktion können maximal 7 Punkte erreicht werden, in den Aufgaben zur Gestaltreproduktion maximal 18 Punkte. Die Punktzahlen bei allen Aufgaben dieses Testbereichs werden addiert und gemäß Tabelle 4.10 bewertet.

Tabelle 4.10:

Bewertung des Subtestes Visuomotorik (S-ENS)

Punktzahl	Bewertung
0-13	auffälliges Testergebnis
14-16	grenzwertiges Testergebnis
17-25	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Döpfner et al. 2005)

Visuomotorik nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 4.11:

Visuomotorik der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Visuomotorik ¹		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
insgesamt	31.219	68,7	11,5	19,8
Geschlecht				
Jungen	16.273	65,5	12,0	22,5
Mädchen	14.946	72,3	10,9	16,8
Soziale Lage²				
untere Statusgruppe	4.470	48,1	15,0	36,9
mittlere Statusgruppe	12.513	68,8	12,3	18,9
obere Statusgruppe	10.191	82,2	8,5	9,3
Geburt in Deutschland³				
ja	27.734	70,0	11,5	18,6
nein	3.248	59,7	11,5	28,8
Migrationshintergrund⁴				
nein	16.379	72,2	11,0	16,7
ja, einseitig	5.032	70,9	11,6	17,4
ja, beidseitig	9.529	62,2	12,1	25,7
Herkunft^{4,5}				
deutsch	16.379	72,2	11,0	16,7
türkisch	2.417	62,6	14,1	23,3
arabisch	2.606	48,5	15,5	36,0
osteuropäisch	4.975	67,1	11,2	21,7
aus westl. Industriestaaten	1.890	78,6	8,4	13,1
aus sonstigen Staaten	2.673	70,8	10,4	18,7
Migration/Deutschkenntnisse^{5,6}				
Kind deutscher Herkunft	16.379	72,2	11,0	16,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.832	73,7	11,1	15,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.730	63,3	13,0	23,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.729	49,9	12,7	37,4

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 6, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 13,0 % der Fälle (n = 4.045).

³ Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,8 % der Fälle (n = 237).

⁴ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,9 % der Fälle (n = 279).

⁵ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁶ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,8 % der Fälle (n = 549).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.12:**Visuomotorik der Kinder nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %**

Kita-Besuchsdauer ²	n =	Visuomotorik ¹		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
kein Besuch	939	42,8	10,8	46,4
< 1/2 Jahr	441	46,3	13,4	40,4
1/2 bis 2 Jahre	1.840	55,2	13,3	31,5
> 2 Jahre	27.152	71,4	11,3	17,3
Gesamt	30.372	69,1	11,4	19,4

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen
(n = 6, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 2,7 % der Fälle (n = 847).
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung der Visuomotorik

Tabelle 4.13:**Visuomotorik der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %**

Bezirk	n =	Visuomotorik ¹		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
Mitte	3.169	65,9	11,4	22,7
Friedrichshain-Kreuzberg	2.337	74,3	11,4	14,3
Pankow	4.106	72,4	10,8	16,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.306	72,5	10,7	16,8
Spandau	2.123	65,8	12,2	22,0
Steglitz-Zehlendorf	2.447	77,9	8,1	13,9
Tempelhof-Schöneberg	2.722	70,6	11,1	18,3
Neukölln	2.694	64,7	12,1	23,2
Treptow-Köpenick	2.071	70,7	12,6	16,7
Marzahn-Hellersdorf	2.542	60,0	11,8	28,2
Lichtenberg	2.492	67,3	13,2	19,5
Reinickendorf	2.210	61,4	13,2	25,4
Berlin gesamt	31.219	68,7	11,5	19,8

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen
(n = 6, vgl. Methodik).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihe zur Visuomotorik

Tabelle 4.14:

Zeitreihe Visuomotorik der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Visuomotorik ¹		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
2005	27.338	73,3	9,5	17,2
2006	26.929	71,4	9,9	18,8
2007	25.978	73,1	9,9	17,0
2008	26.085	74,2	9,8	16,0
2009	26.510	73,0	10,3	16,7
2010	27.261	74,9	10,4	14,8
2011	27.000	74,6	10,1	15,3
2012	27.921	72,3	11,0	16,7
2013 ²	30.109	68,4	11,4	20,2
2014	31.031	67,4	11,9	20,8
2015	31.492	66,2	12,2	21,7
2016	28.397	66,5	12,4	21,0
2017	31.219	68,7	11,5	19,8

¹ Die Auswertungen beziehen sich auf die Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

In den Testergebnissen zur Visuomotorik (Auge-Hand-Koordination) ist von 2005 bis 2012 bei jährlichen Schwankungen von bis zu vier Prozentpunkten kein klarer zeitlicher Trend zu erkennen, lediglich der Anteil der Kinder mit grenzwertigen Testergebnissen steigt in diesem Zeitraum nahezu kontinuierlich um insgesamt 1,5 Prozentpunkte an.

Auch für den Screeningtest zur Visuomotorik zeigt sich 2013 ein deutlicher Rückgang des Anteils von Kindern mit unauffälligen Testergebnissen bei gleichzeitigem Anstieg des Anteils von Kindern mit auffälligen Testergebnissen. Dies ist ebenso wie bei den Testergebnissen der Körperkoordination der Änderung der Grundgesamtheit geschuldet (s. oben). Die Änderungen von 2013 bis 2017 liegen in der Größenordnung der Schwankungsbreite früherer Jahre.

4.3 Auffälligkeiten in der kognitiven Entwicklung

Nachfolgend werden die Tests „visuelle Wahrnehmung und Informationsverarbeitung“ aus dem S-ENS-Screeningverfahren und „Mengenvorwissen“ aus dem SOPESS sowie deren Bewertung kurz beschrieben. Für eine detaillierte Beschreibung der Methodik bzw. der verwendeten Materialien sei auf die Testmanuale^{20,21} verwiesen.

Das S-ENS-Verfahren ist für Kinder ab 5 Jahren normiert. Daher werden Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, von den Analysen ausgeschlossen. Die jeweilige Anzahl der deshalb ausgeschlossenen Kinder wird in der Fußnote zu den Tabellen ausgewiesen. Für den Test zum Mengenvorwissen aus dem SOPESS-Verfahren werden die Daten ohne Alterseinschränkung zu allen untersuchten Kindern berichtet, da sowohl in der Konstruktions- als auch in der Normierungsstichprobe des SOPESS Kinder unter 5 Jahren enthalten waren.

Methodik visuelle Wahrnehmung und Informationsverarbeitung (S-ENS)

Der Subtest „visuelle Wahrnehmung und Informationsverarbeitung“ des S-ENS-Screeningverfahrens (vgl. Abschnitt 4.2) erfasst grundlegende visuelle und schlussfolgernde Fähigkeiten des Kindes wie das Erkennen von Regeln, Ähnlichkeiten und Unterschieden. Dem Kind werden verschiedene Muster vorgelegt, aus denen es nach bestimmten Regeln das Richtige auswählen soll. Die insgesamt 10 Aufgaben werden nach dem in Tabelle 4.15 dargestellten Schema beurteilt.

Tabelle 4.15:

Bewertung des Subtestes visuelle Wahrnehmung und Informationsverarbeitung (S-ENS)

Punktzahl	Bewertung
0-5	auffälliges Testergebnis
6	grenzwertiges Testergebnis
7-10	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Döpfner et al. 2005)

²⁰ Döpfner, M., Dietmair, I., Mersmann, H., Simon, K., Trost-Brinkhues, G. (2005). S-ENS – Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen. Göttingen: Hogrefe.

²¹ Petermann, F., Daseking, M., Oldenhage, M., Simon, K. (2009). Sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchungen – SOPESS. Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.

Visuelle Wahrnehmung und Informationsverarbeitung nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 4.16:

Visuelle Wahrnehmung der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Visuelle Wahrnehmung ¹		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
insgesamt	31.169	65,0	14,5	20,5
Geschlecht				
Jungen	16.246	63,6	14,4	22,0
Mädchen	14.923	66,5	14,7	18,8
Soziale Lage²				
untere Statusgruppe	4.452	50,2	17,6	32,2
mittlere Statusgruppe	12.507	66,2	14,5	19,3
obere Statusgruppe	10.191	73,4	12,8	13,8
Geburt in Deutschland³				
ja	27.722	65,9	14,5	19,6
nein	3.214	58,6	14,6	26,8
Migrationshintergrund⁴				
nein	16.385	67,4	14,2	18,4
ja, einseitig	5.029	66,1	14,6	19,3
ja, beidseitig	9.481	60,6	15,1	24,3
Herkunft^{4,5}				
deutsch	16.385	67,4	14,2	18,4
türkisch	2.411	59,2	17,3	23,4
arabisch	2.581	50,8	18,1	31,1
osteuropäisch	4.962	65,9	13,0	21,1
aus westl. Industriestaaten	1.888	69,6	13,5	16,9
aus sonstigen Staaten	2.668	65,5	14,2	20,3
Migration/Deutschkenntnisse^{5,6}				
Kind deutscher Herkunft	16.385	67,4	14,2	18,4
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.830	69,7	13,6	16,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.717	60,7	15,8	23,6
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.692	49,3	17,0	33,7

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 6, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,9 % der Fälle (n = 4.019).

³ Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,7 % der Fälle (n = 233).

⁴ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,9 % der Fälle (n = 274).

⁵ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁶ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,7 % der Fälle (n = 545).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.17:**Visuelle Wahrnehmung der Kinder nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %**

Kita-Besuchsdauer ²	n =	Visuelle Wahrnehmung ¹		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
kein Besuch	919	53,0	15,1	31,9
< 1/2 Jahr	436	47,7	15,8	36,5
1/2 bis 2 Jahre	1.838	55,3	16,2	28,5
> 2 Jahre	27.140	66,6	14,4	18,9
Gesamt	30.333	65,3	14,6	20,2

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen
(n = 6, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 2,7 % der Fälle (n = 836).
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung der visuellen Wahrnehmung und Informationsverarbeitung

Tabelle 4.18:**Visuelle Wahrnehmung der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %**

Bezirk	n =	Visuelle Wahrnehmung ¹		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
Mitte	3.161	68,0	13,9	18,1
Friedrichshain-Kreuzberg	2.335	61,5	16,8	21,6
Pankow	4.100	54,0	19,2	26,8
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.303	73,3	11,6	15,1
Spandau	2.112	66,6	13,4	20,0
Steglitz-Zehlendorf	2.438	71,3	12,1	16,6
Tempelhof-Schöneberg	2.720	62,3	14,9	22,8
Neukölln	2.691	68,6	12,6	18,8
Treptow-Köpenick	2.064	75,7	11,7	12,5
Marzahn-Hellersdorf	2.544	65,5	12,5	22,0
Lichtenberg	2.488	62,9	17,3	19,8
Reinickendorf	2.213	58,2	15,2	26,6
Berlin gesamt	31.169	65,0	14,5	20,5

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen
(n = 6, vgl. Methodik).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihe zur visuellen Wahrnehmung und Informationsverarbeitung

Tabelle 4.19:

Zeitreihe visuelle Wahrnehmung der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Visuelle Wahrnehmung ¹		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
2005	27.292	74,7	11,3	14,0
2006	26.864	73,5	11,5	15,0
2007	25.935	75,9	10,9	13,2
2008	26.035	77,7	10,4	12,0
2009	26.483	73,9	11,8	14,3
2010	27.251	76,1	11,8	12,2
2011	26.965	74,8	12,1	13,0
2012	27.909	72,2	12,7	15,0
2013 ²	30.078	68,2	13,5	18,2
2014	30.993	65,1	14,0	20,9
2015	31.449	64,8	14,5	20,7
2016	28.337	65,7	14,2	20,1
2017	31.169	65,0	14,5	20,5

¹ Die Auswertungen beziehen sich auf die Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Von 2005 bis 2012 ist bei jährlichen Schwankungen von bis zu vier Prozentpunkten kein klarer zeitlicher Trend zu erkennen (vgl. Tabelle 4.19). Ab der Einschulungsuntersuchung 2013 ist im Zuge der Änderung der Grundgesamtheit ein sprunghafter Anstieg im Anteil der Kinder mit auffälligen Testergebnissen, im Gegenzug eine Abnahme im Anteil der Kinder mit unauffälligen Testergebnissen festzustellen. Dies liegt vor allem daran, dass 2013 nicht mehr die Kinder, die im Vorjahr zurückgestellt wurden und demzufolge ein weiteres Jahr Förderung hatten, in die Auswertung einbezogen wurden, sondern die Kinder, die im aktuellen Untersuchungsjahr u. a. aufgrund von Entwicklungsrückständen vom Schulbesuch zurückgestellt wurden und die erst in der Folge noch ein Jahr weiter in der Kita gefördert werden (vgl. auch Grundausswertung Einschulungsuntersuchungen 2013). Die Änderungen von 2013 bis 2017 liegen in der Größenordnung der Schwankungsbreite früherer Jahre.

Methodik Mengenvorwissen (SOPESS)

Das Mengenvorwissen zählt zu den so genannten mathematischen Vorläuferfähigkeiten. Bezüglich mathematischer Vorläuferfertigkeiten werden grundsätzlich Zahlenvorwissen und Mengenvorwissen unterschieden.²² Das Zahlenvorwissen basiert auf der kognitiven Repräsentation der Zahlenfolge (mentaler Zahlenstrahl) als Voraussetzung für Fertigkeiten des Zählens und Abzählens, das Mengenvorwissen auf der kognitiven Grundfunktion der simultanen Mengenerfassung (Erfassung einer kleinen Anzahl ohne Abzählen) als Grundlage für Mengenoperationen.²³ Beide Bereiche sind wichtige Vorläuferfertigkeiten für das spätere Verstehen und Beherrschen von Rechenoperationen und logisch-mathematischen Sachverhalten. Mathematische Vorläuferfertigkeiten sind wesentliche Prädiktoren mathematischer Kompetenzen im Grundschulalter und darüber hinaus.^{24,25} Zudem gibt es Hinweise, dass sie durch Fördermaßnahmen beeinflussbar sind²⁶ und somit einer späteren Rechenstörung, deren Prävalenz ähnlich wie die der Lese-Rechtschreibstörung mit ca. 5-6 % angegeben wird^{27,28}, wirksam vorgebeugt werden kann.

Der Test zum Mengenvorwissen stammt aus dem SOPESS und besteht aus den Untertests simultane Mengenerfassung (Benennen der Anzahl einer kleinen Menge von bis zu vier gleichartigen Objekten ohne Zählen) und Mengenvergleich (Grundverständnis von „mehr“ und „weniger“ im Sinne eines Grundverständnisses von Ordinalität).²⁹ In den Untertests können jeweils maximal 8 Punkte, insgesamt also maximal 16 Punkte erreicht werden. Die Punktzahlen der beiden Untertests werden addiert und gemäß Tabelle 4.20 bewertet.

Tabelle 4.20:

Bewertung des Subtestes Mengenvorwissen (SOPESS)

Punktzahl	Bewertung
0-10	auffälliges Testergebnis
11-13	grenzwertiges Testergebnis
14-16	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Petermann et al. 2009)

Der Testbereich wurde erstmals zur Einschulungsuntersuchung 2012 in das Untersuchungsprogramm mit aufgenommen.

²² Daseking, M. & Petermann, F. (2008). Battery for Assessment in Children – Screening für kognitive Basiskompetenzen im Vorschulalter (BASIC-Preschool). Bern: Huber.

²³ Heine, A., Engl, V., Thaler, V.M., Fussenegger, B., Jacobs, A.M. (2012): Neuropsychologie von Entwicklungsstörungen schulischer Fertigkeiten. Göttingen: Hogrefe.

²⁴ Krajewski, K. & Schneider, W. (2005). Früherkennung von Rechenstörungen. In: W. von Suchodoletz (Hrsg.), Früherkennung von Entwicklungsstörungen (S. 223-244). Göttingen: Hogrefe.

²⁵ Hellmich, F. (2007). Möglichkeiten der Förderung mathematischer Vorläuferfertigkeiten im vorschulischen Bereich. Bildungsforschung, 4 (1), 1-16.

²⁶ Heine et al. (2012). a. a. O.

²⁷ Kaufmann, L. & von Aster, M. (2012): Diagnostik und Intervention bei Rechenstörung. Deutsches Ärzteblatt, 109 (45), 767-777.

²⁸ Heine et al. (2012). a.a. O.

²⁹ Petermann et al. (2009). a. a. O.

Mengenvorwissen nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 4.21:

Mengenvorwissen der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Mengenvorwissen		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
insgesamt	31.023	73,7	16,7	9,7
Geschlecht				
Jungen	16.160	74,7	15,5	9,7
Mädchen	14.863	72,5	17,9	9,6
Soziale Lage¹				
untere Statusgruppe	4.400	53,9	24,1	22,0
mittlere Statusgruppe	12.468	74,1	17,6	8,3
obere Statusgruppe	10.188	85,9	10,7	3,4
Geburt in Deutschland²				
ja	27.649	75,3	16,3	8,4
nein	3.144	61,0	19,3	19,8
Migrationshintergrund³				
nein	16.361	79,1	14,5	6,4
ja, einseitig	5.008	75,2	16,9	7,9
ja, beidseitig	9.386	63,7	20,3	16,0
Herkunft^{3,4}				
deutsch	16.361	79,1	14,5	6,4
türkisch	2.399	64,1	22,1	13,8
arabisch	2.544	58,7	23,2	18,1
osteuropäisch	4.908	67,5	18,2	14,3
aus westl. Industriestaaten	1.890	80,0	14,2	5,8
aus sonstigen Staaten	2.653	71,1	17,8	11,2
Migration/Deutschkenntnisse^{4,5}				
Kind deutscher Herkunft	16.361	79,1	14,5	6,4
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.820	77,2	16,4	6,3
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.706	64,3	21,6	14,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.606	50,5	23,0	26,5

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,8 % der Fälle (n = 3.967).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,7 % der Fälle (n = 230).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,9 % der Fälle (n = 268).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,7 % der Fälle (n = 530).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.22:

Mengenwissen der Kinder nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ¹	n =	Mengenwissen		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
kein Besuch	885	50,7	22,4	26,9
< 1/2 Jahr	429	48,7	24,7	26,6
1/2 bis 2 Jahre	1.813	54,1	23,0	22,9
> 2 Jahre	27.078	76,6	15,8	7,6
Gesamt	30.205	74,1	16,5	9,4

¹ Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 2,6 % der Fälle (n = 818).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung des Mengenwissens

Tabelle 4.23:

Mengenwissen der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Mengenwissen		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
Mitte	3.137	70,7	18,0	11,3
Friedrichshain-Kreuzberg	2.337	77,9	15,6	6,5
Pankow	4.087	80,1	13,1	6,8
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.300	82,7	12,0	5,3
Spandau	2.092	62,0	22,6	15,5
Steglitz-Zehlendorf	2.432	77,3	15,3	7,4
Tempelhof-Schöneberg	2.706	66,9	20,5	12,6
Neukölln	2.656	74,1	15,8	10,1
Treptow-Köpenick	2.063	79,9	13,9	6,3
Marzahn-Hellersdorf	2.542	71,1	18,1	10,7
Lichtenberg	2.469	73,2	15,9	10,9
Reinickendorf	2.202	64,5	21,4	14,0
Berlin gesamt	31.023	73,7	16,7	9,7

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihe zum Mengenvorwissen

Tabelle 4.24:

Zeitreihe Mengenvorwissen der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2012 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Mengenvorwissen		
		unauffällig	grenzwertig	auffällig
2012	27.672	72,8	17,9	9,4
2013 ¹	29.930	72,2	17,2	10,7
2014	30.833	72,8	17,4	9,8
2015	31.355	71,7	17,7	10,6
2016	28.192	72,3	17,7	10,0
2017	31.023	73,7	16,7	9,7

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Der Testbereich Mengenvorwissen wurde erstmals bei den Einschulungsuntersuchungen 2012 aufgenommen. Hier scheint sich der Methodenwechsel in 2013 nicht ausgewirkt zu haben, denn es zeigt sich kein Niveauunterschied zwischen 2012 und den nachfolgenden Jahren. Die Werte bleiben über die Zeit mit dezenten jährlichen Schwankungen auf ihrem Niveau stabil (vgl. Tabelle 4.24).

4.4 Auffälligkeiten in der sprachlichen Entwicklung

Methodik

Nachfolgend werden die sprachlichen S-ENS-Untertests Pseudowörter nachsprechen, Wörter ergänzen und Sätze nachsprechen, der SOPESS-Untertest Pluralbildung und die in beiden Testverfahren enthaltene Beurteilung der Artikulation kurz dargestellt und die Berechnung des kombinierten Indikators Sprachdefizite beschrieben. Für eine detaillierte Beschreibung der Methodik bzw. der verwendeten Materialien sei auf die Testmanuale^{30,31} verwiesen. Für alle Tests gilt gleichermaßen, dass bei der Auswertung nur die Ergebnisse der Kinder deutscher Herkunft und der Kinder nichtdeutscher Herkunft mit guten bis sehr guten Deutschkenntnissen (vgl. Kapitel 5.3) berücksichtigt werden, da davon auszugehen ist, dass Kinder mit schlechteren Deutschkenntnissen bei den Tests benachteiligt sind, zumal die Untertests Wörter ergänzen, Sätze nachsprechen und Pluralbildung nicht als unabhängig von der deutschen Sprache angesehen werden und bei Kindern mit geringen Deutschkenntnissen laut den Manualen auch ausgelassen werden können (s. u.). Die Ergebnisse der Kinder mit schlechteren Deutschkenntnissen werden – sofern die Tests mit ihnen durchgeführt wurden – separat für jeweils die Gesamtheit dieser Kinder berichtet und außer nach ihren deutschen Sprachkenntnissen nicht weiter differenziert.

Das S-ENS-Verfahren ist für Kinder ab 5 Jahren normiert. Daher werden Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, von den Analysen ausgeschlossen. Die jeweilige Anzahl der deshalb ausgeschlossenen Kinder wird in der Fußnote zu den Tabellen ausgewiesen. Für den Test zur Pluralbildung aus dem SOPESS-Verfahren und für die Artikulationsprüfung werden die Daten ohne Alterseinschränkung zu allen untersuchten Kindern berichtet, da sowohl in der Konstruktions- als auch in der Normierungsstichprobe des SOPESS Kinder unter 5 Jahren enthalten waren.

Für die Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen erlauben die sprachlichen S-ENS- und SOPESS-Untertests nicht nur keine zuverlässige Beurteilung ihrer sprachlichen Entwicklung, sondern sie werden auch häufiger – entsprechend der Anweisung im Manual – gar nicht durchgeführt. Dadurch werden Aussagen zum Sprachstand aller Berliner Kinder und Regionalvergleiche zwischen Gebieten mit unterschiedlichen Anteilen von Kindern mit Migrationshintergrund erschwert. Aus diesem Grund wurde bei der Zusammenstellung von Kernindikatoren für Bezirksregionenprofile im Rahmen der Rahmenstrategie Soziale Stadtentwicklung ein Indikator „Sprachdefizite“ entwickelt, dessen Konstruktion ebenfalls nachfolgend beschrieben wird.³²

³⁰ Döpfner, M., Dietmair, I., Mersmann, H., Simon, K., Trost-Brinkhues, G. (2005). S-ENS – Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen. Göttingen: Hogrefe.

³¹ Petermann, F., Daseking, M., Oldenhage, M., Simon, K. (2009). Sozialpädiatrisches Entwicklungsscreening für Schuleingangsuntersuchungen – SOPESS. Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf.

³² vgl. auch Oberwöhrmann, S., Bettge, S. & Hermann, S. (2011). Kernindikatoren für Bezirksregionenprofile aus den Einschulungsdaten in Berlin. Statistische Kurzinformation 2011-1. Berlin: Senatsverwaltung für Gesundheit, Umwelt und Verbraucherschutz. Im Internet abrufbar unter <http://www.gsi-berlin.info>.

S-ENS-Untertest Pseudowörter nachsprechen

Bei diesem Test werden dem Kind insgesamt sechs „Quatschwörter“ vorgesprochen, die es nachsagen soll. Mit dem Test werden die Gedächtnisspanne und Artikulationsgenauigkeit für unbekannte Begriffe geprüft. Für jedes richtig nachgesprochene Wort gibt es einen Punkt. Der Test wird unabhängig von den Deutschkenntnissen des jeweiligen Kindes durchgeführt. Die Tabelle 4.25 gibt einen Überblick über die Bewertung des Testergebnisses.

Tabelle 4.25:
Bewertung des Subtestes Pseudowörter (S-ENS)

Punktzahl	Bewertung
0-3	auffälliges Testergebnis
4	grenzwertiges Testergebnis
5-6	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Döpfner et al. 2005)

S-ENS-Untertest Wörter ergänzen

Dem Kind werden insgesamt acht Wörter vorgesprochen, bei denen jeweils ein Buchstabe fehlt. Das Kind wird jeweils nach dem Wort aufgefordert, das vollständige Wort zu nennen. Der Test untersucht das Synthetisieren von Lauten zu Wörtern und den Vergleich mit im Gedächtnis bereits abgespeicherten Wörtern. Für jedes richtig ergänzte Wort gibt es einen Punkt. Der Test gilt als nicht unabhängig von der jeweiligen Muttersprache, da ausschließlich deutsche Wörter verwendet werden. Er kann daher für Kinder, die über keine Deutschkenntnisse verfügen oder nur einzelne Worte in Deutsch sprechen, ausgelassen werden. Die Tabelle 4.26 gibt einen Überblick über die Bewertung des Testergebnisses.

Tabelle 4.26:
Bewertung des Subtestes Wörter ergänzen (S-ENS)

Punktzahl	Bewertung
0-5	auffälliges Testergebnis
6	grenzwertiges Testergebnis
7-8	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Döpfner et al. 2005)

S-ENS-Untertest Sätze nachsprechen

Hierbei werden dem Kind in normalem Sprechtempo Sätze vorgesprochen, die dann korrekt nachgesprochen werden müssen. Der Test prüft das Speichern grammatikalischer Strukturen und das Abrufen vollständiger Sätze als Teil der expressiven Sprachentwicklung. Für jeden präzise nachgesprochenen Satz wird ein Punkt vergeben. Auch dieser Test ist nicht unabhängig von der Muttersprache und kann daher bei nicht oder kaum Deutsch sprechenden Kindern weggelassen werden. Die Tabelle 4.27 gibt einen Überblick über die Bewertung des Testergebnisses.

Tabelle 4.27:

Bewertung des Subtestes Sätze nachsprechen (S-ENS)

Punktzahl	Bewertung
0-2	auffälliges Testergebnis
3	grenzwertiges Testergebnis
4-5	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Döpfner et al. 2005)

SOPESS-Untertest Pluralbildung

Der Test wurde 2012 in das Untersuchungsprogramm in Berlin aufgenommen. Das Kind wird anhand von Bildkarten aufgefordert, zu der jeweiligen Einzahl der abgebildeten Gegenstände die Mehrzahl zu bilden. Der Test prüft die morphologische Regelbildung. Für jede präzise gebildete Pluralform wird ein Punkt vergeben. Insgesamt können 7 Punkte erreicht werden. Auch dieser Test ist nicht unabhängig von der Muttersprache und kann daher bei nicht oder kaum Deutsch sprechenden Kindern weggelassen werden. Die Tabelle 4.28 gibt einen Überblick über die Bewertung des Testergebnisses.

Tabelle 4.28:

Bewertung des Subtestes Pluralbildung (SOPESS)

Punktzahl	Bewertung
0-3	auffälliges Testergebnis
4-5	grenzwertiges Testergebnis
6-7	unauffälliges Testergebnis

(Datenquelle: Petermann et al. 2009)

Untertest Artikulation (sowohl im S-ENS als auch im SOPESS enthalten)

Die Prüfung der Artikulation kann auf unterschiedliche Art und Weise erfolgen. Hierbei kommen die Beurteilung der spontanen Sprachäußerungen, die anderen Teile der Sprachprüfung oder eine Sprachtafel/Bildergeschichte in Frage. Es werden folgende Laute bzw. Stammelfehler geprüft: S/Z, Sch, T/D, Ch (Rachen-Ch), G/K, L/N, R, F/Pf, B, Ch (weiches Ch). Die Bewertung erfolgt für alle Lautgruppen getrennt. Berichtet wird die Anzahl der Artikulationsfehler pro Kind von 0 (Artikulation in Ordnung) bis maximal 10, wobei die Kategorien 5-10 Lautgruppen mit gestörter Artikulation zusammengefasst werden. Die Beurteilung wird unabhängig von den Deutschkenntnissen des jeweiligen Kindes durchgeführt, kann allerdings bei Kindern nichtdeutscher Herkunft und mit geringen Deutschkenntnissen je nach Herkunftssprache schwierig sein.

Bis zur Einschulungsuntersuchung 2011 wurden die Kinder jünger als 5 Jahre von der Auswertung der Artikulationsergebnisse in der Grundauswertung ausgenommen. Seit der Aufnahme von Untertests aus dem SOPESS zur Einschulungsuntersuchung 2012 beziehen sich die Auswertungen auf alle Kinder, da im SOPESS keine Alterseinschränkung angegeben wird und die Artikulationsprüfung sich zwischen S-ENS und SOPESS nicht unterscheidet.

Sprachdefizite

Der kombinierte Indikator „Sprachdefizite“ basiert auf Angaben zum S-ENS-Untertest Sätze nachsprechen und Angaben zu den Deutschkenntnissen der Kinder nichtdeutscher Herkunft (vgl. Kapitel 5.3). Als Kinder mit Sprachdefiziten werden folgende Gruppen ausgewiesen:

- Kinder deutscher Herkunft mit auffälligem Testergebnis im S-ENS-Subtest Sätze nachsprechen,
- Kinder nichtdeutscher Herkunft mit guten Deutschkenntnissen und auffälligem Testergebnis im S-ENS-Subtest Sätze nachsprechen,
- Kinder nichtdeutscher Herkunft mit unzureichenden Deutschkenntnissen.

Kinder ohne Sprachdefizite sind entsprechend Kinder deutscher Herkunft mit unauffälligem oder grenzwertigem Ergebnis im Test Sätze nachsprechen sowie Kinder nichtdeutscher Herkunft mit guten Deutschkenntnissen und unauffälligem oder grenzwertigem Ergebnis im Test Sätze nachsprechen.

Durch seine Konstruktion weist der kombinierte Indikator „Sprachdefizite“ weit weniger fehlende Werte auf als der Test Sätze nachsprechen und ermöglicht so eine vollständigere Abbildung des Entwicklungsbereichs Sprache bei den Einschulungsuntersuchungen unter Einbeziehung der Kinder mit Migrationshintergrund.

Die Ergebnisse für den Indikator „Sprachdefizite“ sind in den Tabellen 4.44 bis 4.47 aufgeführt.

Sprachliche Entwicklung nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 4.29:

Sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 1, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	Pseudowörter ¹			Wörter ergänzen ¹				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
insgesamt	25.645	74,4	15,7	9,9	25.777	71,8	15,9	12,2
Geschlecht								
Jungen	13.181	73,0	16,2	10,8	13.244	70,6	16,3	13,1
Mädchen	12.464	75,9	15,1	9,0	12.533	73,2	15,5	11,4
Soziale Lage ²								
untere Statusgruppe	2.606	64,2	19,6	16,2	2.622	54,2	20,8	25,0
mittlere Statusgruppe	11.008	71,6	16,9	11,5	11.069	70,3	16,7	13,0
obere Statusgruppe	9.615	81,2	12,9	5,8	9.655	80,7	12,8	6,4
Geburt in Deutschland ³								
ja	24.537	74,1	15,8	10,1	24.674	72,1	15,9	12,0
nein	1.066	82,9	12,1	5,0	1.061	66,1	16,9	17,1
Migrationshintergrund								
nein	16.153	71,9	16,7	11,5	16.271	74,3	15,0	10,7
ja, einseitig	4.403	79,2	13,9	7,0	4.415	74,7	14,8	10,4
ja, beidseitig	5.089	78,5	14,0	7,5	5.091	61,6	19,8	18,6
Herkunft ⁴								
deutsch	16.153	71,9	16,7	11,5	16.271	74,3	15,0	10,7
türkisch	1.511	75,4	15,6	9,1	1.520	60,9	19,4	19,7
arabisch	1.137	79,8	14,2	6,1	1.136	60,7	23,0	16,4
osteuropäisch	3.310	78,5	14,0	7,4	3.311	67,9	16,9	15,2
aus westl. Industriestaaten	1.653	82,5	12,0	5,5	1.656	79,2	13,4	7,4
aus sonstigen Staaten	1.881	78,0	14,2	7,8	1.883	67,0	17,1	15,9

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 5, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 9,5 % der Fälle (n = 2.448).

³ Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,2 % der Fälle (n = 42).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.30:

Sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 2, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	Sätze nachsprechen ¹				Pluralbildung			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
insgesamt	25.643	73,3	13,1	13,7	25.817	76,9	13,4	9,6
Geschlecht								
Jungen	13.174	71,8	13,8	14,4	13.266	76,5	13,7	9,8
Mädchen	12.469	74,8	12,4	12,8	12.551	77,4	13,1	9,5
Soziale Lage²								
untere Statusgruppe	2.599	45,7	21,4	32,9	2.627	49,4	23,8	26,8
mittlere Statusgruppe	11.023	72,2	13,6	14,2	11.103	77,5	14,1	8,4
obere Statusgruppe	9.618	85,1	9,5	5,4	9.654	87,4	8,7	3,9
Geburt in Deutschland³								
ja	24.562	74,2	12,9	12,9	24.734	77,8	13,1	9,0
nein	1.039	51,1	18,3	30,6	1.041	56,2	20,0	23,8
Migrationshintergrund								
nein	16.203	80,8	10,5	8,7	16.320	85,4	9,9	4,7
ja, einseitig	4.396	72,7	14,4	13,0	4.422	75,6	14,3	10,1
ja, beidseitig	5.044	49,6	20,2	30,2	5.075	50,8	24,1	25,1
Herkunft⁴								
deutsch	16.203	80,8	10,5	8,7	16.320	85,4	9,9	4,7
türkisch	1.504	46,9	20,7	32,4	1.516	46,2	23,3	30,5
arabisch	1.131	47,6	24,1	28,3	1.136	52,2	25,4	22,4
osteuropäisch	3.283	63,0	16,4	20,6	3.307	64,6	19,5	15,9
aus westl. Industriestaaten	1.649	75,1	13,9	11,0	1.655	79,9	12,7	7,4
aus sonstigen Staaten	1.873	61,1	15,9	23,1	1.883	62,3	19,0	18,7

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 4, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 9,4 % der Fälle (n = 2.439).

³ Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,2 % der Fälle (n = 42).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.31:

Artikulationsstörungen bei Kindern (ohne Kinder nichtd. Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) gesamt, nach Geschlecht, soz. Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Kinder ohne Artikulationsstörung	Anzahl der betroffenen Lautgruppen				
			1	2	3	4	5-10
insgesamt	25.866	69,5	18,6	7,5	2,5	1,0	0,9
Geschlecht							
Jungen	13.293	65,4	20,5	8,8	3,0	1,3	1,1
Mädchen	12.573	73,9	16,6	6,2	2,0	0,7	0,7
Soziale Lage¹							
untere Statusgruppe	2.634	62,9	18,6	9,9	4,5	2,2	2,1
mittlere Statusgruppe	11.112	68,7	18,5	8,1	2,9	1,0	0,9
obere Statusgruppe	9.678	72,5	18,9	6,1	1,5	0,6	0,5
Geburt in Deutschland²							
ja	24.759	69,3	18,6	7,6	2,6	1,0	0,9
nein	1.066	73,5	17,5	6,7	1,4	0,6	0,4
Migrationshintergrund							
nein	16.330	69,0	18,6	7,5	2,7	1,2	1,1
ja, einseitig	4.430	69,2	19,9	7,6	2,2	0,7	0,4
ja, beidseitig	5.106	71,4	17,5	7,6	2,2	0,7	0,6
Herkunft³							
deutsch	16.330	69,0	18,6	7,5	2,7	1,2	1,1
türkisch	1.524	68,9	19,6	8,0	2,6	0,5	0,4
arabisch	1.139	70,2	17,6	8,6	2,3	0,8	0,5
osteuropäisch	3.326	70,0	18,1	8,1	2,2	0,9	0,7
aus westl. Industriestaaten	1.667	71,6	19,8	6,6	1,4	0,4	0,2
aus sonstigen Staaten	1.880	71,3	18,4	6,9	2,3	0,6	0,4

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 9,4 % der Fälle (n = 2.442).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,2 % der Fälle (n = 41).

³ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.32:

Sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 1, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ²	Pseudowörter ¹			Wörter ergänzen ¹				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
kein Besuch	239	65,3	18,8	15,9	240	60,8	15,4	23,8
< 1/2 Jahr	85	65,9	16,5	17,6	81	46,9	23,5	29,6
1/2 bis 2 Jahre	835	68,9	16,9	14,3	832	54,7	18,9	26,4
> 2 Jahre	24.059	74,9	15,5	9,6	24.193	72,9	15,7	11,4
Gesamt	25.218	74,6	15,6	9,8	25.346	72,1	15,8	12,1

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 5, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 1,7 % der Fälle (n = 433).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.33:

Sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 2, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ²	Sätze nachsprechen ¹				Pluralbildung			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
kein Besuch	236	52,5	20,3	27,1	238	59,2	18,5	22,3
< 1/2 Jahr	80	40,0	22,5	37,5	80	48,8	18,8	32,5
1/2 bis 2 Jahre	825	44,0	19,5	36,5	831	50,8	18,1	31,2
> 2 Jahre	24.076	74,9	12,7	12,4	24.237	78,4	13,1	8,5
Gesamt	25.217	73,5	13,0	13,4	25.386	77,2	13,3	9,5

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 4, vgl. Methodik).

² Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 1,7 % der Fälle (n = 433).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.34:

Artikulationsstörungen bei Kindern (ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ¹	n =	Kinder ohne Artikulationsstörung	Anzahl der betroffenen Lautgruppen				
			1	2	3	4	5-10
kein Besuch	244	60,2	18,9	9,0	4,1	2,9	4,9
< 1/2 Jahr	85	65,9	20,0	5,9	2,4	2,4	3,5
1/2 bis 2 Jahre	837	63,2	21,6	8,1	3,7	1,6	1,8
> 2 Jahre	24.268	69,9	18,5	7,5	2,5	0,9	0,8
Gesamt	25.434	69,5	18,6	7,5	2,5	1,0	0,9

¹ Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 1,7 % der Fälle (n = 432).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung der sprachlichen Entwicklung

Tabelle 4.35:

Sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 1, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	Pseudowörter ¹			Wörter ergänzen ¹				
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
Mitte	2.221	81,0	13,5	5,5	2.238	72,9	17,5	9,6
Friedrichshain-Kreuzberg	1.895	80,4	12,7	7,0	1.916	81,3	11,0	7,8
Pankow	3.888	70,9	17,6	11,4	3.893	68,3	17,5	14,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.906	86,8	9,8	3,5	1.909	75,0	15,2	9,7
Spandau	1.667	73,9	15,2	10,9	1.673	63,7	19,1	17,2
Steglitz-Zehlendorf	2.160	74,3	15,5	10,2	2.172	74,9	15,7	9,4
Tempelhof-Schöneberg	2.221	79,9	13,6	6,5	2.241	76,6	15,0	8,4
Neukölln	1.789	83,2	11,1	5,7	1.792	80,0	13,6	6,4
Treptow-Köpenick	1.864	74,3	17,2	8,5	1.876	82,1	12,2	5,7
Marzahn-Hellersdorf	2.210	60,0	19,1	20,9	2.217	55,3	17,1	27,6
Lichtenberg	1.995	66,3	20,9	12,9	2.006	72,8	16,7	10,5
Reinickendorf	1.829	67,0	19,5	13,5	1.844	63,4	18,7	17,9
Berlin gesamt	25.645	74,4	15,7	9,9	25.777	71,8	15,9	12,2

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 5, vgl. Methodik).
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.36:

Sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 2, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	Sätze nachsprechen ¹				Pluralbildung			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
Mitte	2.227	71,2	16,0	12,8	2.236	63,9	20,0	16,1
Friedrichshain-Kreuzberg	1.902	81,6	6,6	11,8	1.917	80,3	10,3	9,3
Pankow	3.876	78,4	12,5	9,1	3.886	82,9	10,7	6,4
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.896	69,0	15,8	15,2	1.912	77,3	14,4	8,3
Spandau	1.660	62,0	17,7	20,3	1.671	63,4	20,2	16,4
Steglitz-Zehlendorf	2.160	78,9	12,0	9,1	2.180	84,9	9,3	5,8
Tempelhof-Schöneberg	2.226	77,6	11,1	11,3	2.247	78,9	13,3	7,8
Neukölln	1.787	72,9	14,0	13,0	1.797	74,5	15,4	10,2
Treptow-Köpenick	1.867	82,5	10,8	6,7	1.883	88,5	7,5	4,0
Marzahn-Hellersdorf	2.211	64,3	13,0	22,7	2.231	71,4	15,8	12,8
Lichtenberg	2.002	79,5	9,6	10,8	2.010	84,5	10,1	5,4
Reinickendorf	1.829	53,7	19,4	26,9	1.847	65,7	17,2	17,1
Berlin gesamt	25.643	73,3	13,1	13,7	25.817	76,9	13,4	9,6

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 4, vgl. Methodik).
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.37:

Artikulationsstörungen bei Kindern bei der Einschulungsuntersuchung (ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Kinder ohne Artikulationsstörung	Anzahl der betroffenen Lautgruppen				
			1	2	3	4	5-10
Mitte	2.240	76,9	16,5	4,9	0,7	0,2	0,8
Friedrichshain-Kreuzberg	1.914	71,3	17,9	7,4	2,2	0,8	0,4
Pankow	3.897	66,8	22,0	6,9	2,6	0,8	0,8
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.911	69,5	20,9	7,3	1,5	0,5	0,4
Spandau	1.669	71,0	17,3	6,1	2,6	1,7	1,3
Steglitz-Zehlendorf	2.202	68,0	19,2	9,7	1,7	0,6	0,8
Tempelhof-Schöneberg	2.254	72,2	17,9	6,3	2,1	0,8	0,7
Neukölln	1.804	66,8	19,6	9,3	2,9	0,9	0,6
Treptow-Köpenick	1.891	73,4	16,0	6,6	2,2	1,1	0,7
Marzahn-Hellersdorf	2.239	72,1	12,0	7,5	4,3	2,1	1,9
Lichtenberg	2.009	73,9	15,8	6,1	2,4	0,9	0,8
Reinickendorf	1.836	52,1	26,3	13,5	5,1	1,7	1,5
Berlin gesamt	25.866	69,5	18,6	7,5	2,5	1,0	0,9

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihen zur sprachlichen Entwicklung

Tabelle 4.38:

Zeitreihe sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 1, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	Pseudowörter ¹				Wörter ergänzen ¹			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
2005	23.290	77,3	14,1	8,6	23.235	74,3	14,5	11,2
2006	22.717	75,9	14,7	9,3	22.703	74,4	14,4	11,2
2007	22.437	78,7	13,3	8,0	22.391	76,7	13,7	9,6
2008	23.015	77,7	13,9	8,4	22.982	77,4	13,5	9,1
2009	23.040	77,8	14,3	7,9	23.106	75,0	15,4	9,6
2010	23.795	79,5	13,4	7,1	23.917	76,3	15,0	8,7
2011	23.862	78,0	14,3	7,7	23.964	76,3	14,7	9,0
2012	24.025	76,5	15,3	8,1	24.129	74,2	16,1	9,7
2013 ²	25.755	75,3	15,3	9,4	25.941	71,3	16,5	12,2
2014	26.700	74,4	15,9	9,8	26.884	69,6	17,1	13,3
2015	26.124	74,7	15,4	10,0	26.379	69,6	16,7	13,6
2016	23.261	75,3	15,8	9,0	23.476	69,3	17,5	13,2
2017	25.645	74,4	15,7	9,9	25.777	71,8	15,9	12,2

¹ Die Auswertungen beziehen sich auf die Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.
(Datenquelle: SenGG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGG - I A -)

Im Zeitraum von 2005 bis 2012 sind Schwankungen im Anteil der unauffälligen Kinder in den Untertests „Pseudowörter“ und „Wörter ergänzen“ in einer Größenordnung von knapp 4 % bzw. rund 3 % zu beobachten (vgl. Tabelle 4.38). Für den Subtest „Wörter ergänzen“ ist in den Jahren 2007 bis 2012 der Anteil der Kinder mit auffälligen Testergebnissen gegenüber 2005/2006 reduziert. Wie auch bei den Testergebnissen zur motorischen und kognitiven Entwicklung zeigt sich auch bei den sprachlichen Screeningtests ein Anstieg im Anteil der Kinder mit auffälligen Testergebnissen ab dem Jahr 2013, wobei dieser Anstieg im Falle des Subtests „Pseudowörter“ mit rund einem Prozentpunkten diskret und im Falle des Subtests „Wörter ergänzen“ mit rund zweieinhalb Prozentpunkten zwar deutlicher, jedoch im Ausmaß geringer als bei den motorischen und kognitiven Tests ausfällt. Auch diese sind im Wesentlichen auf die seit 2013 geänderte Grundgesamtheit zurückzuführen (vgl. Grundausswertung Einschulungsuntersuchungen 2013). Die jährlichen Schwankungen im Zeitverlauf von 2013 bis 2017 entsprechen denen früherer Jahre und zeigen keinen eindeutigen Trend.

Tabelle 4.39:

Zeitreihe sprachliche Entwicklung der Kinder (Teil 2, ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	Sätze nachsprechen ¹				Pluralbildung			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
2005	23.270	77,6	11,5	10,9	-	-	-	-
2006	22.687	74,5	12,7	12,8	-	-	-	-
2007	22.404	75,2	12,3	12,5	-	-	-	-
2008	22.976	75,3	12,1	12,6	-	-	-	-
2009	23.055	75,9	12,4	11,6	-	-	-	-
2010	23.802	76,2	12,9	10,9	-	-	-	-
2011	23.871	75,6	12,7	11,7	-	-	-	-
2012	24.050	75,4	12,2	12,3	24.203	72,6	16,2	11,2
2013 ²	25.796	73,1	12,6	14,3	26.025	72,4	16,1	11,5
2014	26.742	71,8	13,7	14,5	27.008	73,3	15,6	11,1
2015	26.186	72,2	13,3	14,5	26.455	73,9	15,2	10,9
2016	23.286	73,6	12,9	13,6	23.465	75,4	14,3	10,3
2017	25.643	73,3	13,1	13,7	25.817	76,9	13,4	9,6

¹ Die Auswertungen beziehen sich auf die Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Im Zeitraum von 2005 bis 2012 sind Schwankungen im Anteil der unauffälligen Kinder im Untertest „Sätze nachsprechen“ in einer Größenordnung von rund 3 % zu beobachten (vgl. Tabelle 4.39). Mit dem Methodenwechsel in 2013 (vgl. auch Grundausswertung der Einschulungsuntersuchung 2013) ist ein Anstieg von rund zwei Prozentpunkten im Anteil der Kinder mit auffälligen Testergebnissen zu beobachten, umgekehrt eine Abnahme im Anteil unauffälliger Kinder. Die Werte schwanken in den Folgejahren bis 2017 auf dem erhöhten Niveau in einer Größenordnung, wie sie aus den Vorjahren bekannt ist.

Der Untertest Pluralbildung wurde erstmals 2012 in das Untersuchungsprogramm aufgenommen. Im Vergleich zu 2012 sind die Ergebnisse 2013 fast identisch, wären aber ohne Wechsel der Grundgesamtheit geringfügig besser ausgefallen. In den Einschulungsjahrgängen 2014 bis 2017 ist ein leichter kontinuierlicher Rückgang der Kinder mit auffälligem Testergebnis zu beobachten (vgl. Tabelle 4.39).

Tabelle 4.40:

Zeitreihe Artikulationsstörungen bei Kindern bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin (ohne Kinder nichtdeutscher Herkunft mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Kinder ohne Artikulationsstörung	Anzahl der betroffenen Lautgruppen				
			1	2	3	4	5-10
2005	23.584	72,8	14,8	6,9	2,8	1,1	1,5
2006	23.044	71,7	15,2	7,5	2,8	1,3	1,4
2007	22.682	70,9	16,2	7,8	2,6	1,2	1,3
2008	23.171	71,2	15,6	8,1	2,6	1,3	1,2
2009	23.216	70,4	16,8	7,9	2,7	1,1	1,1
2010	23.957	71,4	16,3	7,7	2,6	1,0	0,9
2011	24.025	71,7	16,4	7,4	2,5	0,9	1,0
2012 ¹	24.252	70,7	16,5	7,6	2,7	1,0	1,6
2013 ²	26.106	69,8	16,8	8,2	2,8	1,1	1,4
2014	27.115	70,6	16,9	7,7	2,6	1,2	1,0
2015	26.549	70,0	17,6	7,7	2,5	1,0	1,2
2016	23.562	69,4	18,5	7,4	2,7	0,9	1,1
2017	25.866	69,5	18,6	7,5	2,5	1,0	0,9

¹ Die Auswertungen der Einschulungsjahrgänge 2005 bis 2011 beziehen sich auf die Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren. Seit 2012 werden in die Auswertung auch Kinder einbezogen, die zum Zeitpunkt der Untersuchung noch nicht 5 Jahre alt waren.

² Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Der Anteil der Kinder mit Artikulationsstörungen hat sich bei jährlichen Schwankungen um etwa 2 Prozentpunkte im Zeitraum von 2005 bis 2017 im Wesentlichen nicht verändert (vgl. Tabelle 4.40). Der Methodenwechsel in 2013 hatte auf die zeitliche Entwicklung keinen Einfluss in relevantem Ausmaß.

Sprachliche Entwicklung von Kindern nichtdeutscher Herkunft mit weniger als guten Deutschkenntnissen

Tabelle 4.41:

Sprachliche Entwicklung (Teil 1) der Kinder nichtdeutscher Herkunft mit weniger als guten Deutschkenntnissen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

deutsche Sprachkenntnisse	Pseudowörter ^{1,2}				Wörter ergänzen ^{1,3}			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
nicht/kaum	1.775	54,5	18,1	27,4	1.089	2,5	7,3	90,2
fehlerhaft	2.872	58,7	22,2	19,0	2.821	25,1	26,1	48,8
Gesamt	4.647	57,1	20,7	22,2	3.910	18,8	20,9	60,3

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 4, vgl. Methodik).

² Subtest Pseudowörter nicht durchgeführt oder bewertet in 6,6 % der Fälle (n = 326).

³ Subtest Wörter ergänzen nicht durchgeführt oder bewertet in 21,4 % der Fälle (n = 1.063).
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.42:

Sprachliche Entwicklung (Teil 2) der Kinder nichtdeutscher Herkunft mit weniger als guten Deutschkenntnissen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

deutsche Sprachkenntnisse	Sätze nachsprechen ^{1,2}				Pluralbildung ³			
	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig	n =	unauffällig	grenzwertig	auffällig
nicht/kaum	975	0,3	1,6	98,1	997	0,4	1,1	98,5
fehlerhaft	2.751	8,8	13,7	77,5	2.758	9,4	18,8	71,8
Gesamt	3.726	6,5	10,6	82,9	3.755	7,0	14,1	78,9

¹ Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung jünger als 5 Jahre waren, wurden von der Auswertung ausgeschlossen (n = 4, vgl. Methodik).

² Subtest Sätze nachsprechen nicht durchgeführt oder bewertet in 25,1 % der Fälle (n = 1.247).

³ Subtest Pluralbildung nicht durchgeführt oder bewertet in 24,6 % der Fälle (n = 1.222).
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.43:

Artikulationsstörungen bei Kindern nichtdeutscher Herkunft mit weniger als guten Deutschkenntnissen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

deutsche Sprachkenntnisse	n =	Kinder ohne Artikulationsstörung	Anzahl der betroffenen Lautgruppen ¹				
			1	2	3	4	5-10
nicht/kaum	1.390	69,3	13,0	7,7	4,3	2,0	3,7
fehlerhaft	2.814	58,6	19,2	11,9	5,6	2,6	2,1
Gesamt	4.204	62,1	17,2	10,5	5,2	2,4	2,6

¹ Artikulationsprüfung nicht durchgeführt oder bewertet in 15,5 % der Fälle (n = 773).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Kombinierter Indikator Sprachdefizite nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 4.44:

Kombinierter Indikator Sprachdefizite bei Kindern gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Sprachdefizite	
		ja	nein
insgesamt	30.890	27,9	72,1
Geschlecht			
Jungen	16.099	29,6	70,4
Mädchen	14.791	26,2	73,8
Soziale Lage¹			
untere Statusgruppe	4.412	60,3	39,7
mittlere Statusgruppe	12.384	23,4	76,6
obere Statusgruppe	10.132	10,0	90,0
Geburt in Deutschland²			
ja	27.452	21,7	78,3
nein	3.216	77,4	22,6
Migrationshintergrund³			
nein	16.203	8,7	91,3
ja, einseitig	4.996	23,4	76,6
ja, beidseitig	9.465	62,8	37,2
Herkunft^{3,4}			
deutsch	16.203	8,7	91,3
türkisch	2.392	57,5	42,5
arabisch	2.601	68,8	31,2
osteuropäisch	4.936	47,2	52,8
aus westl. Industriestaaten	1.877	21,8	78,2
aus sonstigen Staaten	2.655	45,7	54,3

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,8 % der Fälle (n = 3.962).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,7 % der Fälle (n = 222).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,7 % der Fälle (n = 226).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.45:

Kombinierter Indikator Sprachdefizite bei Kindern nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ¹	n =	Sprachdefizite	
		ja	nein
kein Besuch	934	81,4	18,6
< 1/2 Jahr	438	88,4	11,6
1/2 bis 2 Jahre	1.808	70,7	29,3
> 2 Jahre	26.892	21,3	78,7
Gesamt	30.072	27,1	72,9

¹ Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 2,6 % der Fälle (n = 818).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung des kombinierten Indikators Sprachdefizite

Tabelle 4.46:

Kombinierter Indikator Sprachdefizite bei Kindern bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017
- Angaben in %

Bezirk	n =	Sprachdefizite	
		ja	nein
Mitte	3.131	37,2	62,8
Friedrichshain-Kreuzberg	2.317	27,4	72,6
Pankow	4.062	13,1	86,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.284	29,2	70,8
Spandau	2.108	36,9	63,1
Steglitz-Zehlendorf	2.413	18,2	81,8
Tempelhof-Schöneberg	2.692	26,4	73,6
Neukölln	2.684	41,8	58,2
Treptow-Köpenick	2.044	14,4	85,6
Marzahn-Hellersdorf	2.513	31,9	68,1
Lichtenberg	2.469	27,2	72,8
Reinickendorf	2.173	37,8	62,2
Berlin gesamt	30.890	27,9	72,1

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihe zum kombinierten Indikator Sprachdefizite

Tabelle 4.47:

Zeitreihe kombinierter Indikator Sprachdefizite bei Kindern bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017

- Angaben in %

Jahr	n =	Sprachdefizite	
		ja	nein
2005	26.984	23,4	76,6
2006	26.531	25,5	74,5
2007	25.554	23,6	76,4
2008	25.723	21,9	78,1
2009	26.132	22,0	78,0
2010	26.944	21,3	78,7
2011	26.671	21,0	79,0
2012	27.537	23,4	76,6
2013 ¹	29.704	25,5	74,5
2014	30.602	25,2	74,8
2015	31.061	26,8	73,2
2016	28.032	27,8	72,2
2017	30.890	27,9	72,1

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Der Anteil von Kindern mit Sprachdefiziten erreichte bei jährlichen Schwankungen bisher 2011 seinen niedrigsten Wert und nimmt seitdem wieder zu. Durch den Wechsel der Datenbasis in 2013 fällt die Zunahme im Anteil von Kindern mit Sprachdefiziten von 2012 auf 2013 größer aus als es ohne Wechsel der Datenbasis der Fall gewesen wäre, blieb 2014 auf dem gleichen Niveau, ist von 2014 zu 2016 jährlich um jeweils einen weiteren Prozentpunkt angestiegen und bleibt 2017 auf diesem erreichten Niveau von rund 28 % (vgl. Tabelle 4.47). Der leichte Anstieg dürfte angesichts gleich bleibender Ergebnisse im Test Sätze nachsprechen am ehesten auf einen erhöhten Anteil neu zugewanderter Kinder mit noch unzureichenden Deutschkenntnissen zurückzuführen sein.

4.5 Inanspruchnahme von Therapien im Bereich der Entwicklung

Zur Behandlung von Verzögerungen oder Störungen im Bereich der motorischen, sensorischen, kognitiven und psychischen Entwicklung werden im Kindesalter Physiotherapie, Ergotherapie, Logopädie und Psychotherapie verordnet. Zu der Häufigkeit der Inanspruchnahme der drei erstgenannten Therapiearten veröffentlichen einige Krankenkassen (AOK³³, Barmer GEK³⁴) Auswertungen ihrer entsprechenden Verwaltungsdaten, die jedoch nicht zwingend repräsentativ für alle Kinder sind. Bei der Einschulungsuntersuchung werden die Eltern im Rahmen der Beurteilung der kindlichen Entwicklung zu bisherigen Therapien des Kindes befragt, um dies bei der Beurteilung des Entwicklungsstandes und ggf. der Förderempfehlungen mit berücksichtigen zu können. Anders als bei den zitierten Daten der Krankenkassen wird die Inanspruchnahme von Therapien nicht zu einem bestimmten Zeitpunkt (Punktprevalenz), sondern im bisherigen Zeitverlauf seit der Geburt erfragt (Lebenszeitprävalenz).

Physiotherapie umfasst sowohl Bewegungstherapie als auch Maßnahmen der physikalischen Therapie. Sie dient der Förderung und Behandlung im Bereich der Motorik und der Wahrnehmung und kommt sowohl bei Kindern mit neurologischen Erkrankungen als auch bei Kindern mit Verzögerungen oder Störungen der motorischen bzw. sensomotorischen Entwicklung zum Einsatz. Die Daten aus dem Heilmittelreport der AOK von 2016 zeigen, dass die Inanspruchnahme in den beiden ersten Lebensjahren jeweils mit knapp 12 % bei den Jungen und rund 9 % bei den Mädchen relativ hoch ist, im Kleinkind- und Einschulungsalter jedoch deutlich abfällt.

Ergotherapie „unterstützt und begleitet Menschen jeden Alters, die in ihrer Handlungsfähigkeit eingeschränkt oder von Einschränkung bedroht sind. Ziel ist, sie bei der Durchführung für sie bedeutungsvoller Betätigungen in den Bereichen Selbstversorgung, Produktivität und Freizeit in ihrer persönlichen Umwelt zu stärken. Hierbei dienen spezifische Aktivitäten, Umweltanpassung und Beratung dazu, dem Menschen Handlungsfähigkeit im Alltag, gesellschaftliche Teilhabe und eine Verbesserung seiner Lebensqualität zu ermöglichen“ (Deutscher Verband der Ergotherapeuten³⁵). Sie wird bei Kindern u. a. zur Unterstützung der sensomotorischen Entwicklung, bei sensorischen Integrationsstörungen oder bei einer Verzögerung der sozialen Entwicklung verordnet. Nach den Daten aus dem Heilmittelreport der AOK von 2016 sind die höchsten Raten über alle Altersgruppen hinweg in der Gruppe der 6-jährigen Jungen (12,2 %) bzw. der 7-jährigen Mädchen (4,9 %) zu beobachten.

Logopädie umfasst Sprach-, Sprech- und Stimmtherapie. Sie wird im Kindesalter überwiegend bei Verzögerungen und Störungen der Sprach- und Sprechentwicklung verordnet. Auch hier ist ein Höhepunkt der Inanspruchnahme im Alter von sechs Jahren zu beobachten. Nach den Daten der AOK von 2016 liegt die Rate für 6-jährige Jungen bei 23,7 %, für die Mädchen bei 16,2 %. Die Daten der Barmer GEK von 2012 weisen einen Häufigkeitsgipfel bei den 5-jährigen Kindern aus, dessen Größenordnung mit 19,8 % bei den Jungen bzw. 14,2 % bei den Mädchen ähnlich ist.

Bei Entwicklungsstörungen, die mehrere Bereiche betreffen, kommen auch mehrere der vorgenannten Therapien in Kombination zum Einsatz. Nach dem Heilmittelbericht der AOK von 2016 nehmen im Alter von sechs Jahren 6,5 % der Jungen und 2,7 % der Mädchen Therapien aus mehr als einem Bereich in

³³ Waltersbacher, A. (2015): Heilmittelbericht 2016. Berlin: Wissenschaftliches Institut der AOK (WIdO).

³⁴ Barmer GEK (Hrsg.) (2012): Barmer GEK Arztreport 2012: Schwerpunkt Kindergesundheit. Schriftenreihe zur Gesundheitsanalyse, Band 12.

³⁵ <https://www.dve.info/ergotherapie/definition> zuletzt aufgerufen am 24.7.2017

Anspruch, die meisten davon sogar aus drei Bereichen, d. h. zeitgleich Physiotherapie, Ergotherapie sowie Logopädie.

Eine psychotherapeutische Behandlung im Kindesalter kommt im Falle von Störungen der seelischen Entwicklung oder von seelischen Erkrankungen zum Tragen. Zur konkreten Inanspruchnahme gibt es wenige Daten. Studien legen jedoch nahe, dass nur ein Teil der Kinder mit entsprechenden Auffälligkeiten auch eine Behandlung in Anspruch nehmen.³⁶ Als Ursachen werden u. a. regional unterschiedlich große Lücken in der Versorgung mit entsprechend qualifizierten Therapeuten, Unsicherheit der Eltern über die Bedeutung und Behandlungsbedürftigkeit des Problems sowie Angst vor Stigmatisierung durch das soziale Umfeld diskutiert.

Methodik

Die Eltern werden bei der Einschulungsuntersuchung danach gefragt, ob ihr Kind bisher schon einmal bei einer entsprechenden therapeutischen Fachkraft (Krankengymnasten/Krankengymnastin, Ergotherapeuten/Ergotherapeutin, Logopäden/Logopädin, Psychologen(in)/Psychiater(in)/Erziehungsberatung³⁷) in Behandlung oder in Betreuung war, unabhängig davon, ob diese bereits beendet wurde oder zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung noch andauert. In den nachfolgenden Tabellen werden die Anteile der Kinder, die in dem jeweiligen Bereich schon einmal eine Therapie in Anspruch genommen haben, ausgewiesen.

Da bei der Beantwortung dieser Frage Mehrfachnennungen möglich sind, wird zusätzlich die Anzahl der Bereiche berechnet, in denen ein Kind bisher Therapien in Anspruch genommen hat. Die Berechnung beruht auf den Bereichen, für die Angaben zur Inanspruchnahme gemacht wurden. Fehlt die Angabe für einen Bereich, so wird die Anzahl aus den übrigen Bereichen mit Angaben berechnet. Die Anzahl der bisher in Anspruch genommenen Therapiebereiche kann daher potentiell unterschätzt werden. Die Anteile der Kinder, die Therapien in drei oder allen vier Bereichen in Anspruch genommen haben, werden zusammen berichtet, da die Einzelanteile dieser beiden Kategorien insgesamt sehr klein sind.

³⁶ Klasen, F., Meyrose, A.K., Otto, C., Reiss, F., Ravens-Sieberger, U. (2017): Psychische Auffälligkeiten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. Ergebnisse der Bella Studie. *Monatsschr Kinderheilkd* 165: 402-407.

³⁷ Eine psychotherapeutische Behandlung im Kindesalter findet nicht nur in Praxen und Kliniken statt. Die Frage umfasst daher auch eine entsprechende Behandlung oder Betreuung durch einen Psychologen/Psychologin in Erziehungsberatungsstellen.

Inanspruchnahme von Therapien nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 4.48:

Bisherige Inanspruchnahme von Physiotherapie und Ergotherapie durch die Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Art der Behandlung	
		Physiotherapie	Ergotherapie
insgesamt	30.777	7,0	9,7
Geschlecht			
Jungen	16.040	7,8	13,5
Mädchen	14.737	6,2	5,6
Soziale Lage¹			
untere Statusgruppe	4.380	4,0	11,5
mittlere Statusgruppe	12.412	8,1	10,6
obere Statusgruppe	10.102	8,0	7,5
Geburt in Deutschland²			
ja	27.448	7,6	10,4
nein	3.121	2,5	4,4
Migrationshintergrund³			
nein	16.315	9,1	10,7
ja, einseitig	4.956	7,1	9,7
ja, beidseitig	9.279	3,4	7,9
Herkunft^{3,4}			
deutsch	16.315	9,1	10,7
türkisch	2.366	4,0	11,5
arabisch	2.477	3,1	7,2
osteuropäisch	4.883	4,9	8,8
aus westl. Industriestaaten	1.877	7,0	8,5
aus sonstigen Staaten	2.632	4,7	6,7
Migration/Deutschkenntnisse^{4,5}			
Kind deutscher Herkunft	16.315	9,1	10,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/(sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.682	5,7	8,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.691	4,1	10,4
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.592	2,6	7,5

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,6 % der Fälle (n = 3.889).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,7 % der Fälle (n = 209).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,7 % der Fälle (n = 231).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,6 % der Fälle (n = 502).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.49:

Bisherige Inanspruchnahme von Logopädie und Psychotherapie durch die Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Art der Behandlung	
		Logopädie	n = Psychotherapie
insgesamt	30.800	19,5	30.752 3,3
Geschlecht			
Jungen	16.059	22,9	16.030 4,1
Mädchen	14.741	15,7	14.722 2,4
Soziale Lage¹			
untere Statusgruppe	4.389	21,9	4.379 3,9
mittlere Statusgruppe	12.422	21,5	12.398 4,0
obere Statusgruppe	10.110	16,4	10.100 2,2
Geburt in Deutschland²			
ja	27.470	20,7	27.426 3,5
nein	3.122	9,8	3.119 2,1
Migrationshintergrund³			
nein	16.324	20,3	16.307 4,0
ja, einseitig	4.959	19,5	4.954 3,3
ja, beidseitig	9.289	18,0	9.267 2,1
Herkunft^{3,4}			
deutsch	16.324	20,3	16.307 4,0
türkisch	2.369	24,4	2.366 1,9
arabisch	2.479	13,6	2.474 1,5
osteuropäisch	4.889	20,3	4.874 3,1
aus westl. Industriestaaten	1.877	14,1	1.876 3,0
aus sonstigen Staaten	2.634	17,9	2.631 2,5
Migration/Deutschkenntnisse^{4,5}			
Kind deutscher Herkunft	16.324	20,3	16.307 4,0
Kind nichtdeutscher Herkunft/(sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.686	17,0	7.675 2,8
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.694	23,4	2.687 2,0
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.597	17,6	3.590 1,9

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,6 % der Fälle (n = 3.884).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,7 % der Fälle (n = 209).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,7 % der Fälle (n = 230).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,6 % der Fälle (n = 501).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.50:

Anzahl bisher in Anspruch genommener Therapiebereiche durch die Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Kinder ohne bisherige Therapie	Anzahl der Therapiebereiche		
			1	2	3-4
insgesamt	30.834	70,9	21,0	6,3	1,9
Geschlecht					
Jungen	16.079	65,6	23,5	8,4	2,5
Mädchen	14.755	76,6	18,3	4,0	1,2
Soziale Lage¹					
untere Statusgruppe	4.396	71,4	18,7	7,3	2,5
mittlere Statusgruppe	12.434	67,6	23,2	6,9	2,3
obere Statusgruppe	10.113	73,5	20,4	5,0	1,2
Geburt in Deutschland²					
ja	27.499	69,0	22,3	6,7	2,0
nein	3.126	85,8	10,5	3,0	0,7
Migrationshintergrund³					
nein	16.335	67,7	23,2	6,9	2,2
ja, einseitig	4.967	70,1	22,1	6,0	1,8
ja, beidseitig	9.300	76,9	16,5	5,4	1,3
Herkunft^{3,4}					
deutsch	16.335	67,7	23,2	6,9	2,2
türkisch	2.371	69,9	20,2	8,3	1,6
arabisch	2.486	81,3	13,0	5,0	0,7
osteuropäisch	4.895	72,7	19,7	5,9	1,7
aus westl. Industriestaaten	1.879	74,9	19,2	4,4	1,4
aus sonstigen Staaten	2.636	75,4	19,1	4,0	1,4
Migration/Deutschkenntnisse^{4,5}					
Kind deutscher Herkunft	16.335	67,7	23,2	6,9	2,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/(sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.696	73,9	20,0	4,8	1,2
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.698	71,8	18,8	7,6	1,9
Kind nichtdeutscher Herkunft/unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.602	78,6	14,7	5,4	1,3

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,6 % der Fälle (n = 3.891).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,7 % der Fälle (n = 209).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,8 % der Fälle (n = 232).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,6 % der Fälle (n = 503).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung der Inanspruchnahme von Therapien

Tabelle 4.51:

Bisherige Inanspruchnahme von Physiotherapie und Ergotherapie durch die Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Art der Behandlung	
		Physiotherapie	n = Ergotherapie
Mitte	2.770	5,3	2.780 8,5
Friedrichshain-Kreuzberg	2.350	6,3	2.350 8,3
Pankow	4.085	9,5	4.082 10,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.296	5,4	2.297 7,1
Spandau	2.100	7,2	2.100 9,7
Steglitz-Zehlendorf	2.424	8,6	2.425 10,0
Tempelhof-Schöneberg	2.730	7,1	2.730 9,2
Neukölln	2.686	5,5	2.690 10,4
Treptow-Köpenick	2.084	7,7	2.082 9,9
Marzahn-Hellersdorf	2.540	7,5	2.545 11,5
Lichtenberg	2.498	6,8	2.498 10,2
Reinickendorf	2.214	5,9	2.214 10,3
Berlin gesamt	30.777	7,0	30.793 9,7

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.52:

Bisherige Inanspruchnahme von Logopädie und Psychotherapie durch die Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Art der Behandlung	
		Logopädie	n = Psychotherapie
Mitte	2.784	17,2	2.770 2,1
Friedrichshain-Kreuzberg	2.350	17,2	2.349 3,1
Pankow	4.082	20,2	4.080 4,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.298	17,0	2.295 2,7
Spandau	2.101	19,9	2.099 3,4
Steglitz-Zehlendorf	2.429	19,3	2.423 3,5
Tempelhof-Schöneberg	2.729	21,3	2.724 3,5
Neukölln	2.689	20,2	2.683 2,7
Treptow-Köpenick	2.082	18,3	2.080 3,5
Marzahn-Hellersdorf	2.547	21,6	2.539 4,5
Lichtenberg	2.497	19,5	2.498 4,4
Reinickendorf	2.212	21,5	2.212 1,9
Berlin gesamt	30.800	19,5	30.752 3,3

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.53:

Anzahl bisher in Anspruch genommener Therapiebereiche durch die Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Kinder ohne bisherige Therapie	Anzahl der Therapiebereiche		
			1	2	3-4
Mitte	2.790	75,6	17,3	5,8	1,3
Friedrichshain-Kreuzberg	2.350	73,4	19,9	5,3	1,4
Pankow	4.088	67,3	23,6	6,8	2,3
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.299	75,0	19,1	4,7	1,2
Spandau	2.103	70,9	20,5	6,4	2,2
Steglitz-Zehlendorf	2.430	69,3	22,5	6,3	2,0
Tempelhof-Schöneberg	2.733	69,6	21,9	6,7	1,8
Neukölln	2.691	71,9	19,0	7,7	1,3
Treptow-Köpenick	2.086	70,5	22,0	5,5	2,1
Marzahn-Hellersdorf	2.551	69,1	20,5	7,3	3,0
Lichtenberg	2.498	70,1	21,4	6,2	2,2
Reinickendorf	2.215	69,5	23,0	5,9	1,5
Berlin gesamt	30.834	70,9	21,0	6,3	1,9

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihen zur Inanspruchnahme von Therapien

Tabelle 4.54:

Zeitreihe bisherige Inanspruchnahme von Physiotherapie und Ergotherapie durch die Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2016 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Art der Behandlung		
		Physiotherapie	n =	Ergotherapie
2016	27.496	6,5	27.517	8,7
2017	30.777	7,0	30.793	9,7

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.55:

Zeitreihe bisherige Inanspruchnahme von Logopädie und Psychotherapie durch die Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2016 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Art der Behandlung		
		Logopädie	n =	Psychotherapie
2016	27.527	18,7	27.473	2,9
2017	30.800	19,5	30.752	3,3

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 4.56:

Zeitreihe Anzahl bisher in Anspruch genommener Therapiebereiche durch die Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2016 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Kinder ohne bisherige Therapie	Anzahl der Therapiebereiche		
			1	2	3-4
2016	27.564	72,4	20,3	5,7	1,6
2017	30.834	70,9	21,0	6,3	1,9

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Für alle Therapiearten ist ein dezenter Anstieg der Inanspruchnahme von 2016 zu 2017 zu beobachten. Inwieweit es sich hier um einen echten Trend oder die jährliche Schwankungsbreite handelt, müssen die Auswertungen der kommenden Jahre zeigen.

5 Soziales Umfeld und soziale Integration

Auf der Basis des ganzheitlichen Gesundheitsbegriffs, der körperliche, seelische und soziale Aspekte einbezieht, werden im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen auch Daten zum sozialen Umfeld der Kinder erfasst wie Eckdaten zur familiären Situation, Besuch einer Kindertageseinrichtung und Kenntnisse der deutschen Sprache bei Kindern nichtdeutscher Herkunft und den sie begleitenden Elternteilen als eine Voraussetzung für erfolgreiche Integration. Dem Kita-Besuch kommt dabei neben seinem Beitrag zur sozialen Integration eine wichtige Rolle als Zugangsweg für Maßnahmen der Gesundheitsförderung, Prävention und Intervention zu.

5.1 Eckdaten der familiären Situation

Methodik

Erfassung der Eckdaten der familiären Situation

Bei der Einschulungsuntersuchung werden folgende Eckdaten der familiären Situation von den Eltern erfragt: familiärer Lebensmittelpunkt des Kindes, Anzahl der im Haushalt des Kindes lebenden Erwachsenen und Kinder. Der familiäre Lebensmittelpunkt gibt an, bei wem das Kind im Alltag lebt.

Methodisches Vorgehen von 2005 bis 2008

Es wurden die bei den Einschulungsuntersuchungen erhobenen Variablen zur familiären Situation in ihrer ursprünglichen Ausprägung berichtet. Der familiäre Lebensmittelpunkt wurde in fünf Kategorien erfragt: Eltern, allein erziehende Mutter, allein erziehender Vater, allein erziehende Mutter und Vater, anderswo (z. B. Heim, Großeltern). Die Kategorien wurden so berichtet, wie sie erfragt wurden.

Methodisches Vorgehen von 2009 bis 2015

Im Zuge der Auswertungen zum Spezialbericht 2011-1 (a. a. O.) wurde aufgrund von Ergebnissen der Faktorenanalyse ein Merkmal Familienkonstellation aus einer Kombination des familiären Lebensmittelpunktes und der Anzahl der Erwachsenen im Haushalt entwickelt, welches in den Auswertungen der Daten 2009 erstmalig in die Grundauswertung aufgenommen wurde.

Hierfür wurden die drei Gruppen Alleinerziehender (allein erziehende Mutter, allein erziehender Vater, allein erziehende Mutter und Vater) zusammengefasst und danach unterschieden, ob im Haushalt eine erwachsene Person oder mehr als eine erwachsene Person lebt. In Abweichung zum Spezialbericht 2011-1 wurden dabei Kinder mit fehlenden Angaben zur Zahl der Erwachsenen im Haushalt dennoch einer der Gruppen zugeordnet, wenn dies eindeutig möglich war (Eltern, anderswo).

Da die geringfügig anders gruppierten Angaben zum familiären Lebensmittelpunkt gegenüber dem Merkmal Familienkonstellation keinen wesentlichen Erkenntniszuwachs erbringen, wurden sie nicht zusätzlich in Tabellen ausgewiesen. Die Verhältnisse der Größenordnung in den Kategorien „allein erziehende Mutter“, „allein erziehender Vater“ und „allein erziehende Mutter und Vater“ blieben über die Jahre konstant.

Aktuelles methodisches Vorgehen (seit 2016)

Im Elternfragebogen werden nach wie vor die fünf Ausprägungen zum Lebensmittelpunkt des Kindes Eltern, allein erziehende Mutter, allein erziehender Vater, allein erziehende Mutter und Vater, anderswo (z. B. Heim, Großeltern) erfragt. Die bereits für die bisherigen Grundauswertungen vorgenommene Gruppierung wird nun bereits bei der Erfassung der Daten für die Gesundheitsberichterstattung vorgenommen. Hierfür werden die drei Gruppen Alleinerziehender (allein erziehende Mutter, allein erziehender Vater, allein erziehende Mutter und Vater) zusammengefasst.

Die Angaben zu allein erziehenden Elternteilen werden wie bisher danach unterschieden, ob im Haushalt eine erwachsene Person oder mehr als eine erwachsene Person lebt.

In den Ergebnistabellen werden wie bisher die oberen Kategorien für die Anzahl der Erwachsenen bzw. die Anzahl der Kinder im Haushalt zu jeweils einer zusammengefasst (4 und mehr Erwachsene, 5 und mehr Kinder), da die Häufigkeit der Nennungen der Einzelkategorien sehr gering ist.

Eckdaten der familiären Situation nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 5.1:

Familienkonstellation der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Eltern	Familienkonstellation		
			allein erziehend 1 Erwachsene/r	allein erziehend 2 oder mehr Erwachsene	anderswo
insgesamt	30.221	77,7	17,0	4,5	0,8
Geschlecht					
Jungen	15.758	77,8	16,8	4,5	0,9
Mädchen	14.463	77,6	17,2	4,5	0,7
Soziale Lage¹					
untere Statusgruppe	4.489	64,9	26,5	7,1	1,5
mittlere Statusgruppe	12.521	74,7	19,5	5,5	0,4
obere Statusgruppe	10.213	88,6	8,9	2,2	0,3
Geburt in Deutschland²					
ja	26.988	76,9	17,6	4,6	0,8
nein	3.060	84,2	11,7	3,5	0,7
Migrationshintergrund³					
nein	16.032	75,2	18,5	5,3	1,0
ja, einseitig	4.926	80,1	16,0	3,5	0,4
ja, beidseitig	9.094	81,0	14,9	3,6	0,4
Herkunft^{3,4}					
deutsch	16.032	75,2	18,5	5,3	1,0
türkisch	2.333	86,6	10,7	2,4	0,3
arabisch	2.460	87,1	10,4	2,0	0,5
osteuropäisch	4.778	78,8	16,7	4,1	0,4
aus westl. Industriestaaten	1.864	82,4	14,3	2,9	0,4
aus sonstigen Staaten	2.585	71,5	22,3	5,7	0,5
Migration/Deutschkenntnisse^{4,5}					
Kind deutscher Herkunft	16.032	75,2	18,5	5,3	1,0
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse	7.624	80,1	16,2	3,3	0,3
Kind und begleitender Elternteil					
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse	2.641	81,4	15,1	*	*
Kind oder begleitender Elternteil					
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse	3.463	82,1	13,5	4,2	0,2
Kind und begleitender Elternteil					

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 9,9 % der Fälle (n = 2.998).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,6 % der Fälle (n = 173).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,6 % der Fälle (n = 169).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,5 % der Fälle (n = 461).

* Zelle aus Gründen statistischer Geheimhaltung gesperrt.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 5.2:

Anzahl der Erwachsenen im Haushalt der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Anzahl Erwachsener im Haushalt			
		1	2	3	4 und mehr
insgesamt	29.855	17,5	77,6	3,2	1,7
Geschlecht					
Jungen	15.559	17,3	77,8	3,2	1,7
Mädchen	14.296	17,7	77,3	3,2	1,7
Soziale Lage¹					
untere Statusgruppe	4.464	27,2	64,8	4,7	3,2
mittlere Statusgruppe	12.493	19,7	75,6	3,4	1,4
obere Statusgruppe	10.194	9,1	87,6	2,2	1,0
Geburt in Deutschland²					
ja	26.736	18,1	77,2	3,2	1,6
nein	2.962	12,5	81,5	3,8	2,3
Migrationshintergrund³					
nein	15.928	19,0	77,7	2,4	1,0
ja, einseitig	4.893	16,3	78,7	3,5	1,6
ja, beidseitig	8.879	15,5	76,9	4,6	2,9
Herkunft^{3,4}					
deutsch	15.928	19,0	77,7	2,4	1,0
türkisch	2.306	10,9	78,9	6,0	4,2
arabisch	2.357	11,1	81,6	4,1	3,2
osteuropäisch	4.709	17,2	76,7	4,2	2,0
aus westl. Industriestaaten	1.852	14,6	81,1	2,8	1,5
aus sonstigen Staaten	2.548	23,0	71,5	3,8	1,8
Migration/Deutschkenntnisse^{4,5}					
Kind deutscher Herkunft	15.928	19,0	77,7	2,4	1,0
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.574	16,5	78,2	3,6	1,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.577	15,6	76,3	4,5	3,6
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.337	14,2	77,7	5,2	3,0

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 9,1 % der Fälle (n = 2.704).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,5 % der Fälle (n = 157).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,5 % der Fälle (n = 155).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,5 % der Fälle (n = 439).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 5.3:

Anzahl der Kinder im Haushalt gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Anzahl Kinder im Haushalt				
		1	2	3	4	5 und mehr
insgesamt	29.855	25,7	48,3	17,6	5,7	2,6
Geschlecht						
Jungen	15.559	25,7	48,5	17,7	5,5	2,6
Mädchen	14.296	25,7	48,1	17,5	6,0	2,6
Soziale Lage¹						
untere Statusgruppe	4.464	17,7	33,9	25,7	14,2	8,5
mittlere Statusgruppe	12.493	31,3	47,6	15,5	4,2	1,5
obere Statusgruppe	10.194	23,6	58,0	15,1	2,9	0,5
Geburt in Deutschland²						
ja	26.736	26,2	49,3	17,1	5,2	2,3
nein	2.962	21,9	40,1	22,0	10,3	5,6
Migrationshintergrund³						
nein	15.928	29,6	51,6	14,1	3,4	1,3
ja, einseitig	4.893	23,6	50,3	18,6	5,6	2,0
ja, beidseitig	8.879	19,9	41,6	23,2	10,0	5,3
Herkunft^{3,4}						
deutsch	15.928	29,6	51,6	14,1	3,4	1,3
türkisch	2.306	15,7	44,9	26,4	9,7	3,3
arabisch	2.357	10,9	30,9	31,1	16,8	10,4
osteuropäisch	4.709	25,8	46,9	17,4	6,2	3,7
aus westl. Industriestaaten	1.852	23,8	55,5	16,0	4,2	0,6
aus sonstigen Staaten	2.548	25,2	45,5	20,2	6,6	2,5
Migration/Deutschkenntnisse^{4,5}						
Kind deutscher Herkunft	15.928	29,6	51,6	14,1	3,4	1,3
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.574	23,4	49,6	18,8	5,8	2,3
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.577	19,5	42,0	23,6	9,8	5,1
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.337	17,6	36,2	26,0	13,0	7,2

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 9,1 % der Fälle (n = 2.704).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,5 % der Fälle (n = 157).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,5 % der Fälle (n = 155).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,5 % der Fälle (n = 439).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung der Eckdaten der familiären Situation

Tabelle 5.4:

Familienkonstellation der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Eltern	Familienkonstellation		
			allein erziehend 1 Erwachsene/r	allein erziehend 2 oder mehr Erwachsene	anderswo
Mitte	2.974	81,8	14,0	3,9	0,3
Friedrichshain-Kreuzberg	2.283	80,9	15,5	3,3	0,2
Pankow	3.953	81,0	15,5	2,7	0,8
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.250	81,1	14,9	3,1	0,9
Spandau	2.061	73,1	20,3	5,7	1,0
Steglitz-Zehlendorf	2.403	83,2	13,0	3,1	0,7
Tempelhof-Schöneberg	2.686	79,2	16,0	3,8	1,0
Neukölln	2.559	81,1	14,6	3,7	0,6
Treptow-Köpenick	2.055	75,0	17,8	6,5	0,7
Marzahn-Hellersdorf	2.481	67,1	24,1	7,4	1,4
Lichtenberg	2.396	69,2	22,0	7,8	0,9
Reinickendorf	2.120	75,2	18,7	4,9	1,2
Berlin gesamt	30.221	77,7	17,0	4,5	0,8

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 5.5:

Anzahl Erwachsener im Haushalt der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017
- Angaben in %

Bezirk	n =	Anzahl Erwachsener im Haushalt			
		1	2	3	4 und mehr
Mitte	2.914	14,3	79,1	4,0	2,5
Friedrichshain-Kreuzberg	2.264	15,9	78,3	3,5	2,3
Pankow	3.920	16,0	80,7	2,6	0,7
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.232	15,4	80,7	2,9	1,0
Spandau	2.038	20,9	73,7	3,4	2,1
Steglitz-Zehlendorf	2.377	13,5	82,2	2,7	1,6
Tempelhof-Schöneberg	2.672	16,5	77,7	3,6	2,1
Neukölln	2.491	15,1	78,0	4,4	2,5
Treptow-Köpenick	2.040	18,2	77,5	2,9	1,3
Marzahn-Hellersdorf	2.434	25,0	70,9	3,0	1,2
Lichtenberg	2.375	22,6	73,6	2,9	0,9
Reinickendorf	2.098	19,3	75,6	3,1	2,0
Berlin gesamt	29.855	17,5	77,6	3,2	1,7

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 5.6:

Anzahl der Kinder im Haushalt bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Anzahl Kinder im Haushalt				
		1	2	3	4	5 und mehr
Mitte	2.914	23,0	44,5	20,2	8,1	4,1
Friedrichshain-Kreuzberg	2.264	23,7	49,7	18,1	6,0	2,5
Pankow	3.920	27,6	54,4	13,8	3,3	0,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.232	27,7	49,6	16,5	4,4	1,7
Spandau	2.038	25,0	43,3	19,8	8,1	3,9
Steglitz-Zehlendorf	2.377	21,9	54,3	18,1	4,2	1,5
Tempelhof-Schöneberg	2.672	25,6	48,5	18,1	5,7	2,2
Neukölln	2.491	21,2	42,4	22,3	8,8	5,3
Treptow-Köpenick	2.040	31,0	49,4	13,2	4,1	2,4
Marzahn-Hellersdorf	2.434	28,6	47,1	16,7	5,2	2,3
Lichtenberg	2.375	29,9	48,9	15,5	3,7	1,9
Reinickendorf	2.098	23,1	44,1	20,7	8,2	3,9
Berlin gesamt	29.855	25,7	48,3	17,6	5,7	2,6

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihen zu den Eckdaten der familiären Situation

Tabelle 5.7:

Zeitreihe Familienkonstellation der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Eltern	Familienkonstellation		
			allein erziehend 1 Erwachsene/r	allein erziehend 2 oder mehr Erwachsene	anderswo
2005	26.801	68,9	24,4	5,9	0,8
2006	26.603	71,4	22,4	5,3	0,9
2007	25.577	71,5	21,8	5,8	0,8
2008	25.541	72,1	21,6	5,5	0,8
2009	25.670	72,2	21,5	5,5	0,8
2010	26.758	73,2	20,4	5,5	0,9
2011	26.379	73,7	20,2	5,3	0,9
2012	27.179	74,1	19,7	5,2	1,0
2013 ¹	29.488	74,8	19,1	5,3	0,9
2014	30.375	75,1	18,8	5,1	1,0
2015	30.465	76,3	18,0	4,7	0,9
2016	27.502	77,6	17,1	4,4	0,9
2017	30.221	77,7	17,0	4,5	0,8

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Der Anteil der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung, die mit beiden Eltern zusammen leben, hat sich im Zeitraum von 2005 bis 2017 kontinuierlich erhöht (vgl. Tabelle 5.7). Zurückgegangen ist der Anteil der Kinder, die bei einem allein erziehenden Elternteil leben, und zwar vor allem derjenigen mit nur einer erwachsenen Person im Haushalt. Der Anteil der Kinder, die anderswo leben, ist im Wesentlichen unverändert.

Tabelle 5.8:**Zeitreihe Anzahl Erwachsener im Haushalt der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017****- Angaben in %**

Jahr	n =	Anzahl Erwachsener im Haushalt			
		1	2	3	4 und mehr
2005	26.493	24,9	71,4	2,7	0,9
2006	26.338	22,9	73,2	3,0	1,0
2007	25.342	22,3	72,6	3,5	1,7
2008	25.310	22,1	73,0	3,3	1,6
2009	25.746	21,7	72,9	3,6	1,8
2010	26.534	20,9	73,8	3,5	1,9
2011	26.123	20,7	74,5	3,3	1,6
2012	26.896	20,2	74,8	3,3	1,7
2013 ¹	29.144	19,6	75,3	3,5	1,6
2014	30.030	19,3	75,9	3,1	1,6
2015	30.098	18,6	76,6	3,3	1,6
2016	27.123	17,7	77,2	3,2	1,9
2017	29.855	17,5	77,6	3,2	1,7

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Parallel zum Rückgang des Anteils der Kinder, die bei Alleinerziehenden leben, ist auch der Anteil der Kinder in Haushalten mit nur einem Erwachsenen von 2005 bis 2017 gesunken (vgl. Tabelle 5.8). Dagegen ist der Anteil der Kinder in Haushalten mit zwei, aber auch mit mehr als zwei Erwachsenen, leicht angestiegen.

Tabelle 5.9:**Zeitreihe Anzahl der Kinder im Haushalt bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %**

Jahr	n =	Anzahl Kinder im Haushalt				
		1	2	3	4	5 und mehr
2005	26.492	33,2	45,2	14,6	4,7	2,4
2006	26.338	31,1	45,3	15,7	5,0	3,0
2007	25.342	31,0	44,8	16,0	5,2	3,1
2008	25.309	30,8	45,6	15,8	5,1	2,7
2009	25.747	29,5	46,0	16,2	5,3	3,0
2010	26.529	28,8	46,1	16,4	5,8	3,0
2011	26.122	28,2	46,3	16,9	5,7	3,0
2012	26.896	27,6	46,6	17,3	5,6	2,9
2013 ¹	29.144	27,1	47,2	17,2	5,6	2,9
2014	30.030	27,4	47,6	17,2	5,1	2,6
2015	30.099	26,5	48,1	17,4	5,4	2,7
2016	27.123	25,2	47,8	18,2	5,9	3,0
2017	29.855	25,7	48,3	17,6	5,7	2,6

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Der Anteil der untersuchten Kinder, die ohne Geschwisterkind aufwachsen, ist von 2005 bis 2016 zurückgegangen, während entsprechend der Anteil der Kinder mit Geschwistern angestiegen ist (vgl.

Tabelle 5.9). In 2017 ist ein diskreter Anstieg von 0,5 Prozentpunkten im Anteil der Einzelkinder zu beobachten. Ob dies ein echter Trend ist oder eine kleine jährliche Schwankung, kann erst im Verlauf der nächsten Jahre beurteilt werden.

5.2 Besuch von Kindertageseinrichtungen

Methodik

Im Rahmen der Einschulungsuntersuchungen wird der Besuch von Betreuungseinrichtungen sowie dessen Dauer erhoben.

Methodisches Vorgehen bis 2008

Von den Eltern wurde die Kitabesuchsdauer ihres Kindes in Monaten und Jahren erfragt und dabei nach „Kita/Eltern-Initiativ-Kita (EKT)“ und „anderen Einrichtungen“ unterschieden. Die Dauer des Besuchs bis zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung wurde somit monatsgenau ermittelt. Bei Einrichtungswechseln wurden die jeweiligen Besuchszeiten zu einer Gesamtzeit addiert, die für die Berichterstattung nach Zeiträumen gestaffelt in vier Gruppen unterteilt wurde: Kinder ohne Einrichtungsbesuch, mit einer Betreuungsdauer von weniger als einem halben Jahr, ½ bis 2 Jahren und länger als 2 Jahren.

Methodisches Vorgehen von 2009 bis 2015

Die Erhebung der Kitabesuchsdauer an sich ist im Vergleich zum Vorgehen vor 2009 gleich geblieben. Allerdings wurde seit 2009 nicht mehr zwischen den Betreuungsformen „Kita/EKT“ und „andere Einrichtung“ unterschieden. Da in den Jahren zuvor die Betreuungszeiten in den beiden Einrichtungsformen addiert und als Kita-Besuchsdauer ausgewiesen wurden, wurde von einer unveränderten Datenlage ausgegangen.

Aktuelles methodisches Vorgehen (seit 2016)

Mit dem Untersuchungsjahrgang 2016 wird von den Eltern das monatsgenaue Datum des Beginns des Kita-Besuchs erfragt und die Kitabesuchsdauer bis zur Einschulungsuntersuchung aus diesem Datum und dem monatsgenauen Datum der Untersuchung berechnet. Hierdurch kann es im Vergleich zu den Vorjahren zu kleineren Veränderungen kommen. Zum einen kann nicht ausgeschlossen werden, dass in den Vorjahren die Eltern die Angaben zum Zeitpunkt des Ausfüllens des Fragebogens eingetragen haben (z. B. im Rahmen der Online-Terminvereinbarung) und somit in den Fällen eine um wenige Monate kürzere Besuchsdauer ermittelt wurde. Des Weiteren entfallen potentielle Rundungen der Kitabesuchsdauer auf halbe und ganze Jahre mit der Umstellung. Im Vergleich der Kitabesuchsdauer in Monaten zwischen 2015 und 2016 zeigt sich, dass sich durch die Umstellung eine leichte Verschiebung hin zur Kategorie > 2 Jahre ergibt, was am ehesten auf den Wegfall von Rundungseffekten zurückzuführen ist. Darüber hinaus kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich der Recall-Bias unterscheidet, wenn nach Dauer des bisherigen Besuchs bzw. Zeitpunkt des Besuchsbeginns gefragt wird. Es wird jedoch angenommen, dass der Zeitpunkt besser erinnert werden kann und Berechnungsungenauigkeiten dadurch verringert werden.

Die vier Kategorien für die Berichterstattung Kinder ohne Einrichtungsbesuch, mit einer Betreuungsdauer von weniger als einem halben Jahr, ½ bis 2 Jahren und länger als 2 Jahren bleiben unverändert erhalten.

Aufgrund der seit 2016 veränderten Erfassung (Datum des Kitabesuchsbeginns statt Dauer des Kitabesuchs) ist es möglich auch die Dauer des Kitabesuchs bei Schulbeginn zu extrapolieren, wenn man davon ausgeht, dass der begonnene Kitabesuch bis zum Schulbeginn fortgesetzt wird. Da sich die Einschulungsuntersuchungen aufgrund der großen Zahl der zu untersuchenden Kinder auf den Zeitraum eines ganzen Jahres erstrecken, ergeben sich auf der individuellen Ebene deutliche Unterschiede zwischen der Kitabesuchsdauer zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung und der Dauer, die das Kind zu Beginn des Schulbesuchs in der Kita verbracht haben wird. Betrachtet man die Veränderungen

auf der Bevölkerungsebene in den vier Auswertungskategorien, ergeben sich jedoch nur geringe, erwartbare Veränderungen, die daher nachfolgend nicht tabellarisch dargestellt sind. Der Anteil der Kinder mit einem kurzen Kitabesuch von unter einem halben Jahr sinkt von 1,5 % auf 0,2 %, wohingegen der Anteil der Kinder mit einem Kitabesuch von einem halben bis zwei Jahren um 0,1 Prozentpunkt (auf 6,2 %) und der Anteil der Kinder mit einem Kitabesuch von mehr als zwei Jahren um 1,2 Prozentpunkte (auf 90,5 %) ansteigt. Der Anteil der Kinder ohne Kitabesuch bleibt konstant, da zu diesen Kindern im Rahmen der Einschulungsuntersuchung keine gesicherten Erkenntnisse erhoben werden können, ob und wann diese in der verbleibenden Zeit zwischen Einschulungsuntersuchung und Schulbeginn noch ein Kita besuchen werden oder nicht.

Kita-Besuchsdauer nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen

Tabelle 5.10:

Dauer des Kita-Besuchs der Kinder gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Kita-Besuchsdauer			
		kein Besuch	< 1/2 Jahr	1/2 bis 2 Jahre	> 2 Jahre
insgesamt	30.613	3,1	1,5	6,1	89,3
Geschlecht					
Jungen	15.938	3,1	1,6	6,0	89,4
Mädchen	14.675	3,2	1,3	6,2	89,2
Soziale Lage¹					
untere Statusgruppe	4.345	8,6	3,8	14,4	73,1
mittlere Statusgruppe	12.390	1,5	0,9	4,3	93,3
obere Statusgruppe	10.167	0,5	0,4	2,5	96,6
Geburt in Deutschland²					
ja	27.387	1,2	0,4	3,4	94,9
nein	3.071	19,0	10,7	29,0	41,3
Migrationshintergrund³					
nein	16.278	0,9	0,2	2,1	96,8
ja, einseitig	4.977	1,1	0,6	3,2	95,1
ja, beidseitig	9.177	8,1	4,1	14,6	73,2
Herkunft^{3,4}					
deutsch	16.278	0,9	0,2	2,1	96,8
türkisch	2.367	1,6	0,7	6,0	91,7
arabisch	2.448	13,9	7,2	19,5	59,4
osteuropäisch	4.874	5,6	2,5	11,3	80,6
aus westl. Industriestaaten	1.883	1,6	1,3	4,1	92,9
aus sonstigen Staaten	2.582	4,5	2,7	9,8	83,0
Migration/Deutschkenntnisse^{4,5}					
Kind deutscher Herkunft	16.278	0,9	0,2	2,1	96,8
Kind nichtdeutscher Herkunft/ (sehr) gute Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	7.698	1,0	0,5	4,1	94,5
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind oder begleitender Elternteil	2.652	2,6	1,7	11,0	84,7
Kind nichtdeutscher Herkunft/ unzureichende Deutschkenntnisse Kind und begleitender Elternteil	3.512	18,0	8,8	23,9	49,3

¹ Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 12,1 % der Fälle (n = 3.711).

² Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 0,5 % der Fälle (n = 155).

³ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund/ Herkunft in 0,6 % der Fälle (n = 181).

⁴ Angaben zu den Kindern nichtdeutscher Herkunft beinhalten Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

⁵ Fehlende Angaben zu Migrationshintergrund und/oder Deutschkenntnissen von Kind und/oder begleitendem Elternteil in 1,5 % der Fälle (n = 473).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung der Kita-Besuchsdauer

Tabelle 5.11:

Dauer des Kita-Besuchs der Kinder bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Kita-Besuchsdauer			
		kein Besuch	< 1/2 Jahr	1/2 bis 2 Jahre	> 2 Jahre
Mitte	3.073	4,8	2,1	8,4	84,7
Friedrichshain-Kreuzberg	2.316	1,9	1,3	3,7	93,0
Pankow	4.084	0,7	0,8	3,4	95,1
Charlottenburg-Wilmersdorf	2.222	3,9	2,2	6,3	87,7
Spandau	2.042	6,3	1,7	9,4	82,6
Steglitz-Zehlendorf	2.399	1,6	1,4	4,8	92,2
Tempelhof-Schöneberg	2.705	2,9	1,7	6,7	88,7
Neukölln	2.686	3,5	1,3	7,9	87,3
Treptow-Köpenick	2.071	3,0	1,5	3,7	91,8
Marzahn-Hellersdorf	2.473	3,7	0,8	6,3	89,1
Lichtenberg	2.406	2,9	1,1	6,1	89,9
Reinickendorf	2.136	4,1	2,1	7,9	85,9
Berlin gesamt	30.613	3,1	1,5	6,1	89,3

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihe zur Kita-Besuchsdauer

Tabelle 5.12:

Zeitreihe Dauer des Kita-Besuchs der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Kita-Besuchsdauer			
		kein Besuch	< 1/2 Jahr	1/2 bis 2 Jahre	> 2 Jahre
2005	27.070	3,1	1,4	14,3	81,2
2006	26.951	3,7	1,2	13,2	81,9
2007	25.971	3,3	1,1	10,8	84,8
2008	26.067	2,7	0,8	9,9	86,6
2009	26.459	2,8	0,8	9,6	86,8
2010	27.084	2,2	0,7	9,2	88,0
2011	26.852	1,7	0,5	8,6	89,2
2012	27.697	2,1	0,7	8,5	88,7
2013 ¹	30.023	2,0	0,8	9,5	87,8
2014	30.952	2,0	0,9	9,6	87,5
2015	31.140	2,3	1,1	9,6	87,0
2016	27.813	3,7	1,4	6,6	88,3
2017	30.613	3,1	1,5	6,1	89,3

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundauswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Im Zeitraum von 2005 bis 2011 hat ein zunehmend größerer Anteil der Kinder zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung die Kita bereits mehr als zwei Jahre besucht, wogegen die Anteile der Kinder mit kürzerem Kitabesuch oder ohne Kitabesuch zurückgegangen sind (vgl. Tabelle 5.12). Diese Entwicklung ist sicherlich auch von der sukzessiven Einführung kostenloser Kitajahre vor dem Schulbesuch in Berlin beeinflusst. Von 2012 bis 2015 ist ein kontinuierlicher leichter Rückgang der Kinder mit mehr als zwei Jahren Kitabesuch zu verzeichnen. Dem Rückgang von 2012 zu 2013 steht eine Zunahme des Anteil der Kinder mit einem Kitabesuch zwischen einem halben und zwei Jahren Dauer gegenüber. Dies wird am ehesten auf den Methodenwechsel der Datenbasis zurückzuführen sein, da seit 2013 die im Vorjahr zurückgestellten Kinder, die aufgrund der Zurückstellung eine längere Kitabesuchsdauer aufweisen, nicht mehr im Datensatz enthalten sind.

Der Anstieg von 2015 zu 2016 im Anteil der Kinder mit einer längeren als zweijährigen Kitabesuchsdauer und ein Teil des gleichzeitigen Rückgangs im Anteil der Kinder mit einer Kitabesuchsdauer von 6 Monaten bis 2 Jahre ist am ehesten methodisch bedingt (vgl. Ausführungen zur Methodik). Von 2016 zu 2017 ist der Anteil der Kinder mit einem Kitabesuch von mehr als zwei Jahre um einen Prozentpunkt leicht gestiegen, korrespondierend der Anteil der Kinder mit einem kürzeren Kitabesuch von einem halben bis zwei Jahre sowie der Anteil der Kinder ohne Kitabesuch um jeweils 0,5 Prozentpunkte leicht gesunken.

Die leichte Zunahme im Anteil der Kinder mit keinem oder kurzem Kitabesuch von 2013 bis 2016 lässt sich mit einem Rückgang in der Kitabesuchsdauer von Kindern mit Migrationshintergrund erklären, da Kinder aus kürzlich zugewanderten Familien naturgemäß eine kürzere Kitabesuchsdauer aufweisen. Die in 2017 tendenziell wieder sinkenden Anteile sind bei stark rückläufiger Zuwanderung am ehesten auf die Gruppe der in den Vorjahren zugewanderten Kinder zurückzuführen, die mit längerer Aufenthaltsdauer auch die Möglichkeit eines (längeren) Kitabesuchs haben. Dies zeigt sich am Anteil der nicht in Deutschland geborenen Kinder ohne Kitabesuch, der von 25,2 % in 2016 auf 19,0 % in 2017 gesunken ist.

5.3 Deutsche Sprachkenntnisse und Familiensprachen

Methodik deutsche Sprachkenntnisse bei Kindern nichtdeutscher Herkunft

Die deutschen Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft werden von den untersuchenden Ärztinnen und Ärzten eingeschätzt. Ziel dieser Einschätzung ist es, für alle Kinder mit Deutsch als Zweitsprache Informationen darüber zu gewinnen, wie weit sie sich die deutsche Sprache als unabdingbare Voraussetzung für Integration, gesellschaftliche Teilhabe und einen erfolgreichen Schulbesuch vor Schulbeginn bereits angeeignet haben.

Diese Erfassung deutscher Sprachkenntnisse von Kindern nichtdeutscher Herkunft ist abzugrenzen von der Sprachstandserhebung der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Die Sprachstandserhebung verfolgt das Ziel, Förderbedarf bezüglich der deutschen Sprache unabhängig von der Herkunft der Kinder bereits ein Jahr vor dem Schulbesuch festzustellen und geeignete Maßnahmen einzuleiten. Im Gegensatz dazu werden in der Einschulungsuntersuchung die deutschen Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft anhand ihrer sprachlichen Äußerungen im Verlauf der Untersuchung semiquantitativ eingeschätzt.

Erfassung der Deutschkenntnisse bei Kindern nichtdeutscher Herkunft

Mit der Berliner Sprachskala³⁸ liegt ein standardisiertes Verfahren vor, das im Jahr 2005 in das Testinstrument S-ENS (Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen)³⁹ aufgenommen wurde. Die Skala erfasst die Verständigungsmöglichkeiten der Kinder in deutscher Sprache in vier Stufen, die in Tabelle 5.13 dargestellt sind. Sie wurde im Jahr 2009 gegenüber den Vorjahren in zwei Punkten modifiziert: Zum einen wurde die Stufe 2 umbenannt in „einzelne Worte“ (vorher: „radebrechend“), weil die Formulierung „radebrechend“ als diskriminierend kritisiert wurde. Zum anderen wurden die ehemaligen Stufen 4 („(sehr) gut, aber mit Akzent“) und 5 („akzentfrei“) zur neuen Stufe 4 („(sehr) gut“) zusammengefasst, weil das Vorhandensein eines Akzents nichts über die Deutschkenntnisse aussagt, auch wenn ein Akzent zur Diskriminierung der Person führen kann.

Tabelle 5.13:

Einteilung der Verständigung in deutscher Sprache bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin ab 2009

Stufe	Wortschatz	Grammatik	Kind spricht...
1	kein Wortschatz	-	nicht
2	geringer Wortschatz	keine Grammatik	einzelne Worte
3	-	grundlegende Grammatik	flüssig mit erheblichen Fehlern
4	-	gute Grammatik	(sehr) gut

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Darstellung: SenGPG - I A -)

³⁸ Delekat, D. (2003). Zur gesundheitlichen Lage von Kindern in Berlin. Ergebnisse und Handlungsempfehlungen auf der Basis der Einschulungsuntersuchungen 2001. Spezialbericht 2003 – 2. Berlin: Senatsverwaltung für Gesundheit, Soziales und Verbraucherschutz.

³⁹ Döpfner, M., Dietmair, I., Mersmann, H., Simon, K. & Trost-Brinkhues, G. (2005). S-ENS – Screening des Entwicklungsstandes bei Einschulungsuntersuchungen. Göttingen: Hogrefe.

Die vier Stufen sind durch die Kriterien Wortschatz und Grammatik definiert. Stufe 1 wird vergeben, wenn das Kind sich gar nicht in deutscher Sprache verständigen kann. In Stufe 2 verfügt das Kind über einen gewissen Wortschatz, mit dem es Zwei- und Mehrwort-Sätze bilden kann, wendet aber noch keine Grammatik an. Stufe 3 bedeutet, dass das Kind über einen ausreichenden Wortschatz verfügt, um sich in Deutsch flüssig zu verständigen, aber noch viele grammatische Fehler macht. In Stufe 4 verfügt das Kind über einen altersgemäßen deutschen Wortschatz und ebenfalls altersgemäß gute Kenntnisse der deutschen Grammatik.

Für die Auswertungen werden die Kategorien 1 („nicht“) und 2 („einzelne Worte“) zusammengefasst zur Kategorie „nicht/kaum“, die Kategorie 3 wird als „fehlerhaft“ bezeichnet, die Kategorie 4 bleibt unter der Bezeichnung „(sehr) gut“ bestehen. In der Ergebnisdarstellung treten somit keine Abweichungen zu den Vorjahren bis 2008 auf, da dort die Kategorien 4 („gut bis sehr gut, aber mit Akzent“) und 5 („akzentfrei“) ebenfalls zusammengefasst wurden. Als Kinder mit unzureichenden Deutschkenntnissen (beispielsweise für die Auswertung nach Prognoseräumen) werden die Kinder nichtdeutscher Herkunft mit weniger als (sehr) guten Deutschkenntnissen (Kategorien 1 bis 3) zusammengefasst.

Nach dem gleichen Schema wie die Deutschkenntnisse des Kindes werden auch die Deutschkenntnisse der Elternteile, die das Kind zur Untersuchung begleiten, erfasst. Da die Mehrzahl der Kinder von einem Elternteil begleitet wird, ist hier zusätzlich die Kategorie „hat nicht begleitet“ zu berücksichtigen. Für die Gruppenbildung zum Merkmal Migrationshintergrund in Verbindung mit Deutschkenntnissen werden als Deutschkenntnisse der Eltern die Deutschkenntnisse des begleitenden Elternteils herangezogen. Dabei werden die Stufen 1 bis 3 als unzureichende Deutschkenntnisse gewertet. Haben beide Elternteile das Kind zur Untersuchung begleitet und die Einschätzung ihrer Deutschkenntnisse differiert, so werden die Deutschkenntnisse der Mutter herangezogen, weil davon ausgegangen wird, dass in der Mehrzahl der Familien noch immer die Mutter mehr Zeit mit dem Kind im Sinne eines Sprachvorbildes verbringt.

Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft nach Geschlecht, sozialer Lage, Migrationsmerkmalen und Kita-Besuchsdauer

Tabelle 5.14:

Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft gesamt, nach Geschlecht, sozialer Lage und Migrationsmerkmalen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Deutsche Sprachkenntnisse ¹		
		nicht/kaum	fehlerhaft	(sehr) gut
insgesamt	14.583	14,0	20,1	65,9
Geschlecht				
Jungen	7.628	15,2	21,1	63,6
Mädchen	6.955	12,7	18,9	68,3
Soziale Lage²				
untere Statusgruppe	3.256	22,9	31,4	45,7
mittlere Statusgruppe	4.998	7,8	18,1	74,1
obere Statusgruppe	3.615	5,8	7,7	86,5
Geburt in Deutschland³				
ja	11.347	4,4	19,5	76,2
nein	3.083	47,4	22,1	30,5
Herkunft				
türkisch	2.410	6,3	30,0	63,6
arabisch	2.606	29,5	26,5	44,0
osteuropäisch	4.988	14,0	18,8	67,2
aus westl. Industriestaaten	1.907	5,3	6,7	88,0
aus sonstigen Staaten	2.672	12,2	16,9	71,0

¹ Angaben beziehen sich auf Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

² Fehlende Angaben zur sozialen Lage in 18,6 % der Fälle (n = 2.714).

³ Fehlende Angaben zu Geburt in Deutschland in 1,0 % der Fälle (n = 153).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle 5.15:

Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft nach Kita-Besuchsdauer bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Kita-Besuchsdauer ²	n =	Deutsche Sprachkenntnisse ¹		
		nicht/kaum	fehlerhaft	(sehr) gut
kein Besuch	793	74,3	12,1	13,6
< 1/2 Jahr	404	71,3	16,1	12,6
1/2 bis 2 Jahre	1.475	30,7	34,3	35,0
> 2 Jahre	11.360	4,5	18,9	76,6
Gesamt	14.032	13,1	20,1	66,8

¹ Angaben beziehen sich auf Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

² Fehlende Angaben zum Kitabesuch in 3,8 % der Fälle (n = 551).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft in Abhängigkeit von den deutschen Sprachkenntnissen der begleitenden Eltern

Tabelle 5.16:

Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft nach deutschen Sprachkenntnissen der begleitenden Eltern bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Deutsche Sprachkenntnisse		Deutsche Sprachkenntnisse Kind ¹		
Elternteil	n =	nicht/kaum	fehlerhaft	(sehr) gut
Mutter²				
nicht/kaum	1.745	53,9	30,0	16,1
fehlerhaft	2.212	9,6	44,0	46,4
(sehr) gut	7.210	1,9	9,9	88,2
Vater³				
nicht/kaum	1.037	71,1	20,3	8,7
fehlerhaft	1.366	17,9	43,3	38,8
(sehr) gut	3.204	3,4	12,7	84,0

¹ Angaben beziehen sich auf Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

² Fehlende Angaben zu den Deutschkenntnissen der begleitenden Mutter (inkl. hat nicht begleitet) in 23,4 % der Fälle (n = 3.416).

³ Fehlende Angaben zu den Deutschkenntnissen des begleitenden Vaters (inkl. hat nicht begleitet) in 61,6 % der Fälle (n = 8.976).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Räumliche Verteilung deutscher Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft

Tabelle 5.17:

Deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft bei der Einschulungsuntersuchung nach Berliner Bezirken (Wohnbezirk) 2017 - Angaben in %

Bezirk	n =	Deutsche Sprachkenntnisse ¹		
		nicht/kaum	fehlerhaft	(sehr) gut
Mitte	2.243	13,5	23,5	63,0
Friedrichshain-Kreuzberg	1.273	11,2	20,5	68,3
Pankow	1.123	9,6	6,0	84,4
Charlottenburg-Wilmersdorf	1.377	15,0	11,9	73,1
Spandau	1.151	15,9	21,2	62,9
Steglitz-Zehlendorf	1.000	11,1	13,0	75,9
Tempelhof-Schöneberg	1.453	12,8	18,4	68,8
Neukölln	1.783	12,1	37,3	50,6
Treptow-Köpenick	442	23,1	14,3	62,7
Marzahn-Hellersdorf	721	19,8	20,5	59,6
Lichtenberg	903	21,5	27,7	50,8
Reinickendorf	1.114	13,7	12,7	73,5
Berlin gesamt	14.583	14,0	20,1	65,9

¹ Angaben beziehen sich auf Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihe zu deutschen Sprachkenntnissen der Kinder nichtdeutscher Herkunft

Tabelle 5.18:

Zeitreihe deutsche Sprachkenntnisse der Kinder nichtdeutscher Herkunft bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2005 bis 2017 - Angaben in %

Jahr	n =	Deutsche Sprachkenntnisse		
		nicht/kaum	fehlerhaft	(sehr) gut
2005	8.340	15,8	29,1	55,1
2006	8.797	15,2	28,2	56,6
2007	8.513	12,0	25,5	62,5
2008	8.698	9,4	21,9	68,8
2009	9.208	7,4	25,6	67,0
2010	9.707	7,2	24,9	67,9
2011	10.012	6,2	21,9	72,0
2012	10.832	6,9	24,9	68,3
2013 ¹	11.285	9,2	25,2	65,6
2014	12.019	10,2	21,7	68,2
2015 ^{2,3}	13.998	11,1	20,3	68,5
2016 ³	13.499	14,7	18,6	66,8
2017 ³	14.583	14,0	20,1	65,9

¹ Wechsel in der Grundgesamtheit: ab der Grundausswertung 2013 werden die erstmals untersuchten Kinder betrachtet, zuvor die eingeschulten Kinder.

² Umstellung der Erfassung auf die einheitliche Definition des Migrationshintergrundes bei den Einschulungsuntersuchungen der Arbeitsgemeinschaft der obersten Landesgesundheitsbehörden (AOLG).

³ Die Gruppe der Kinder nichtdeutscher Herkunft beinhaltet Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.
(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Bei den deutschen Sprachkenntnissen der Kinder nichtdeutscher Herkunft zum Zeitpunkt der Einschulungsuntersuchung sind im Zeitraum von 2005 bis 2011 sehr deutliche Verbesserungen zu erkennen (vgl. Tabelle 5.18). Der Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunft mit guten oder sehr guten Deutschkenntnissen hat sich von der guten Hälfte im Jahr 2005 auf über 70 % im Jahr 2011 erhöht. Zugleich ist der Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunft, die bei der Einschulungsuntersuchung nicht oder kaum Deutsch sprechen können, im Jahr 2011 auf weniger als die Hälfte des Anteils im Jahr 2005 gesunken. Gründe für diese erfreuliche Entwicklung sind zum einen in den verstärkten Anstrengungen im Bereich der vorschulischen Sprachförderung zu suchen. Zum anderen hat aber auch das allgemeine öffentliche Bewusstsein hinsichtlich der Bedeutung des Erwerbs der deutschen Sprache für die Teilhabechancen stark zugenommen, was auch zu einer höheren Aufmerksamkeit für und Akzeptanz von Sprachförderangeboten für Kinder und Erwachsene unter den Migranten geführt haben dürfte. Allerdings fand die deutlichste Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse von Kindern nichtdeutscher Herkunft in den Jahren 2006 bis 2008 statt, von 2009 bis 2011 stagnierte die Entwicklung.

In den Einschulungsjahrgängen 2012 bis 2017 zeigt sich wieder eine Zunahme im Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund mit keinen oder geringen Deutschkenntnissen, die 2013 aufgrund des Wechsels der Datenbasis deutlicher ausfällt als dies ohne veränderte Methodik der Fall gewesen wäre. Möglicherweise sind die schlechteren Ergebnisse in diesen sechs Jahrgängen auf den Anstieg der Zahl neu zugewanderter Familien zurückzuführen, die noch nicht ausreichend Gelegenheit hatten, die deutsche Sprache zu erlernen. Allerdings nimmt der Anteil der Kinder mit keinen oder kaum Deutschkenntnissen 2017 erstmals im Vergleich zum Vorjahr wieder leicht ab. Die könnte durch die rückläufige Zuwanderung in Kombination mit den Förderungen der in den Vorjahren zugewanderter

Kinder bedingt sein. Für eine zuverlässige Beurteilung sind die Entwicklungen in den folgenden Einschulungsjahrgängen abzuwarten.

Im Einschulungsjahrgang 2015 kommt erstmals die neue Definition des Migrationshintergrundes zum Tragen. Abweichend von den Vorjahren werden als Kinder nichtdeutscher Herkunft jetzt auch Kinder mit einem Elternteil mit Migrationshintergrund erfasst, die über gute Deutschkenntnisse verfügen oder in deren Familie vorwiegend deutsch gesprochen wird. Daher wäre durch die Einbeziehung dieser Kinder in die Auswertung eine Erhöhung des Anteils von Kindern mit (sehr) guten Deutschkenntnissen zu erwarten gewesen. Dass dies nicht eingetroffen ist, deutet darauf hin, dass sich die Deutschkenntnisse in der Gruppe der schon bisher als nichtdeutscher Herkunft eingestuften Kinder tatsächlich verschlechtert haben dürften.

Methodik Familiensprachen

Mit dem Untersuchungsjahrgang 2016 wird erstmalig die Frage nach den in der Familie gesprochenen Sprachen bei den Einschulungsuntersuchungen aufgenommen. Aufgrund der Änderung bei der Definition des Migrationshintergrundes seit 2015 werden Kinder der 3. Migrantengeneration nicht mehr als Kinder mit Migrationshintergrund erfasst. In der Praxis zeigte sich jedoch, dass es auch in dieser Generation Kinder gibt, die über unzureichende deutsche Sprachkenntnisse verfügen, diese aber als solche nicht mehr erfasst werden. Mit der Änderung der Definition des Migrationshintergrundes wurde daher zugleich auch die Erfassung der Deutschkenntnisse auf die Kinder deutscher Herkunft erweitert. Für die Konstellation Kind deutscher Herkunft – Deutschkenntnisse nicht/kaum/fehlerhaft kommen unterschiedliche Gründe in Frage: neben unzureichenden deutschen Sprachvorbildern auch Familien, in denen kein Deutsch gesprochen wird. Daher kann die Erfassung der Familiensprache hier zur Differenzierung herangezogen werden.

Erfassung der Familiensprachen und der Mehrsprachigkeit in der Familie

Die Angaben zu den Familiensprachen werden von den Eltern erfragt und im Elternfragebogen als Freitextangabe dokumentiert. Die Eltern können drei Familiensprachen angeben, wobei die Reihenfolge der Nennung keine Wertigkeit widerspiegelt. Für die Dokumentation und Berichterstattung wurde anhand der Amtssprachen der Herkunftsländer im Datensatz 2014 die Häufigkeit der Sprachen abgeschätzt und die 18 häufigsten als Kategorien ausgewählt, ergänzt um eine Sammelkategorie „andere Sprachen“.

Methodisches Vorgehen 2016

Es werden bis zu zwei Familiensprachen von den maximal drei möglichen Angaben ausgewertet. War eine der angegebenen Familiensprachen Deutsch, ging sie auf jeden Fall in die Dokumentation und Auswertung ein. Die Sprachen kasachisch und ukrainisch wurden aufgrund geringer Fallzahlen ($n = 11$ bzw. $n = 29$) für die Auswertung mit der Kategorie „andere Sprachen“ zusammengefasst.

Aktuelles methodisches Vorgehen (seit 2017)

Es werden alle drei Familiensprachen ausgewertet. Die Sprachen kasachisch und ukrainisch werden aufgrund geringer Fallzahlen ($n = 3$ bzw. $n = 55$) für die Auswertung mit der Kategorie „andere Sprachen“ zusammengefasst.

Für die Ermittlung der Häufigkeit der verschiedenen Familiensprachen werden die Nennungen je einzelner Sprache aufaddiert, so dass sich diese insgesamt zu mehr als 100 % addieren.

Für das Merkmal Mehrsprachigkeit werden die Angaben zur Familiensprache in vier Kategorien zusammengefasst: ausschließlich deutsch, deutsch und eine bzw. zwei andere Sprachen, nur eine nichtdeutsche Sprache, zwei oder mehr nichtdeutsche Familiensprachen.

Übersicht über die Häufigkeit der verschiedenen Familiensprachen

Tabelle 5.19:

In den Familien gesprochene Sprachen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 (Mehrfachnennungen möglich)

Sprache	Anzahl Kinder	Anteil bezogen auf alle Kinder mit Angaben zu Familiensprachen in % ^{1,2}
deutsch	28.720	91,3
arabisch	2.595	8,2
bosnisch	234	0,7
bulgarisch	254	0,8
englisch	1.686	5,4
französisch	511	1,6
italienisch	334	1,1
kurdisch	523	1,7
polnisch	1.032	3,3
portugiesisch	158	0,5
rumänisch	297	0,9
russisch	1.493	4,7
serbisch	402	1,3
spanisch	567	1,8
türkisch	3.021	9,6
vietnamesisch	459	1,5
andere Sprachen	2.655	8,4

¹ Mehrfachnennungen möglich, daher addieren sich die Anteile zu mehr als 100%.

² Fehlende Angaben zur Familiensprache in < 0,1 % der Fälle (n = 9).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Mehrsprachigkeit in der Familie

Tabelle 5.20:

Mehrsprachigkeit in den Familien der Kinder gesamt und nach Migrationshintergrund bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 - Angaben in %

Merkmal	n =	Mehrsprachigkeit in der Familie			
		nur deutsch	deutsch und mindestens eine andere Sprache	nur eine andere Sprache	zwei oder mehr andere Sprachen
insgesamt	31.470	54,7	36,6	7,2	1,5
Migrationshintergrund¹					
nein	16.483	94,4	5,6	*	*
ja, einseitig	5.077	25,2	73,4	1,2	0,1
ja, beidseitig	9.634	2,9	70,4	22,0	4,7

¹ Fehlende Angaben zum Migrationshintergrund in 0,9 % der Fälle (n = 276).

* Zelle aus Gründen statistischer Geheimhaltung gesperrt.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Deutschkenntnisse der Kinder und Mehrsprachigkeit in der Familie

Tabelle 5.21:

Deutschkenntnisse der Kinder und Mehrsprachigkeit in der Familie bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017

- Angaben in %

Mehrsprachigkeit in der Familie ²	n =	Deutsche Sprachkenntnisse ¹		
		nicht/kaum	fehlerhaft	(sehr) gut
nur deutsch	17.158	0,3	1,8	97,8
deutsch und eine andere Sprache	11.413	7,3	20,2	72,5
nur eine andere Sprache	2.250	45,1	26,2	28,7
zwei andere Sprachen	471	54,8	19,3	25,9
Gesamt	31.292	6,9	10,5	82,6

¹ Das Merkmal umfasst alle Kinder mit Angaben unabhängig von einem vorhandenen Migrationshintergrund (vgl. Methodik).² Fehlende Angaben zur Familiensprache in < 0,1 % der Fälle (n = 9).

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Zeitreihe zur Mehrsprachigkeit in der Familie

Tabelle 5.22:

Zeitreihe Mehrsprachigkeit in den Familien der Kinder bei den Einschulungsuntersuchungen in Berlin 2016 bis 2017

- Angaben in %

Jahr	n =	Mehrsprachigkeit in der Familie			
		nur deutsch	deutsch und mindestens eine andere Sprache	nur eine andere Sprache	zwei oder mehr andere Sprachen
2016	28.578	54,3	36,1	7,6	2,1
2017	31.470	54,7	36,6	7,2	1,5

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Die Größenordnungen der Jahre 2016 und 2017 sind weitgehend vergleichbar.

Anhang

Dokumentationsbogen Einschulungsuntersuchung 2017

Name, Vorname des Kindes:

Geb.-Datum:

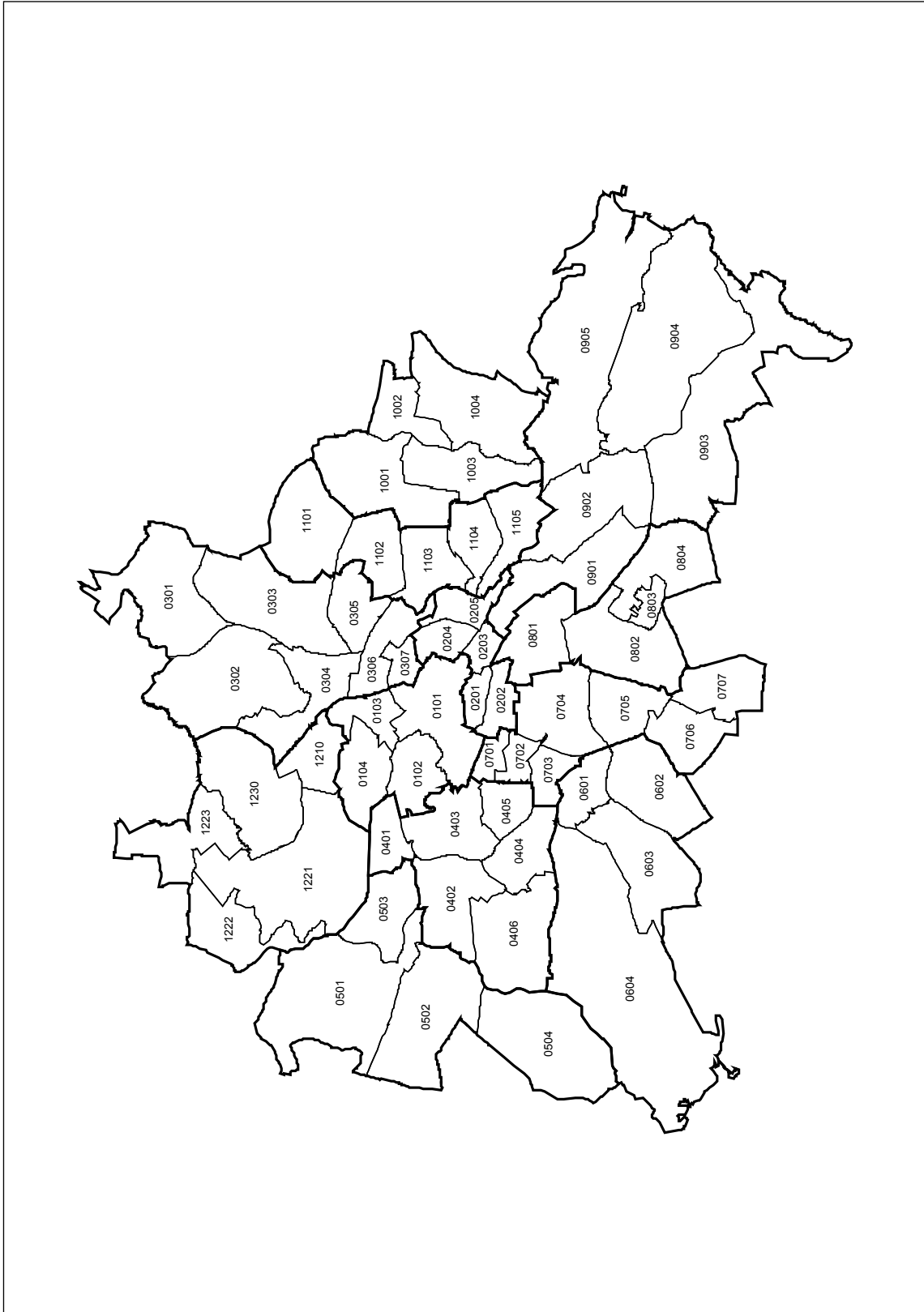
Datum:

Dokumentationsbogen für die Einschulungsuntersuchungen der KJGD im Land Berlin	
KJGD-Stelle:	Schuljahr: 2017
Laufende Nummer 1. Allgemeine und soziale Anamnese	
1. Wohnort des Kindes 2. Untersuchungsmonat und -jahr 3. Nummer Untersucher(in) 4. Anmeldung zur Untersuchung ☐ 1 Schulpflichtig (bis 30.09.) ☐ 2 Antragsweise (bis 31.03.) ☐ 3 Nach Zurückstellung im Vorjahr 5. Geburtsmonat und -jahr 6. Geschlecht ☐ 1 männlich ☐ 2 weiblich 7. Kind ist in Deutschland geboren ☐ 1 ja ☐ 0 nein, dann bitte letzte Zuwanderung nach D Zeitpunkt (Monat/Jahr) ☐ 99 keine Angabe 8. Geburtsland der Mutter ☐ 1 Deutschland ☐ 99 keine Angabe 9. Staatsangehörigkeit der Mutter erste weitere 10. Geburtsland des Vaters ☐ 1 Deutschland ☐ 99 keine Angabe 11. Staatsangehörigkeit des Vaters erste weitere 12. Familiensprache(n) 1. 2. 3.	13. Kita-/Einrichtungsbesuch seit (Monat/Jahr) ☐ 0 Kind hat keine Kita/Einrichtung besucht ☒ 99 keine Angabe 14. Kind lebt überwiegend bei ☐ 1 den Eltern ☐ 2 allein erziehendem Elternteil ☐ 3 anderswo ☒ 99 keine Angabe 15. Schulabschluss (ggf. den höchsten angeben) Mutter ☐ 0 ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☒ 99 Vater ☐ 0 ohne Abschluss ☐ 1 Hauptschulabschluss ☐ 2 mittlere Reife / MSA / 10. Klasse ☐ 3 Abitur/Fachabitur ☒ 99 keine Angabe 16. Berufliche Ausbildung (ggf. die höchste angegeb.) Mutter ☐ 0 ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☒ 99 Vater ☐ 0 ohne bzw. ohne abgeschlossene Berufsausbildung ☐ 1 in Ausbildung/Studium ☐ 2 abgeschlossene Berufsausbildung/Fachschulabschluss ☐ 3 abgeschlossenes Studium (Uni, Fachhochschule) ☒ 99 keine Angabe 17. Erwerbstätigkeit der Eltern Mutter ☐ 0 ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☒ 99 Vater ☐ 0 nicht erwerbstätig, weil finde keine Arbeit ☐ 1 habe andere Gründe ☐ 2 teilzeitbeschäftigt ☐ 3 vollzeitbeschäftigt ☒ 99 keine Angabe 18. Anzahl aller im Haushalt lebenden Personen Erwachsene (älter 18 J.) Kinder (bis 18 J.) keine Angabe ☒ 99 19. Anzahl der Raucher im Haushalt keine Angabe ☒ 99

Dokumentationsbogen für die Einschulungsuntersuchungen der KJGD im Land Berlin																																																																																																																	
KJGD-Stelle:	Schuljahr: 2017																																																																																																																
Laufende Nummer 2. Soziale und medizinische Anamnese																																																																																																																	
20. Durchschnittl. tägl. Konsum elektron. Medien ☐ 0 gar nicht ☐ 1 max. 1 Stunde ☐ 2 max. 2 Stunden ☐ 3 max. 3 Stunden ☐ 4 über 3 Stunden ☒ 99 keine Angabe eigenes elektronisches Gerät des Kindes ☐ 1 TV ☐ 2 andere ☐ 3 kein Gerät ☒ 99 k. A. 21. Vorsorgestatus ☐ 0 Heft fehlt ☐ 1 Heft vorhanden Die folgenden Untersuchungen fehlen: ☐ 0 U1 ☐ 1 U2 ☐ 2 U3 ☐ 3 U4 ☐ 4 U5 ☐ 5 U6 ☐ 6 U7 ☐ 7 U7a ☐ 8 U8 ☐ 9 U9 22. Impfstatus ☐ 0 Heft fehlt ☐ 1 Heft fehlt, Kind hat keinerlei Impfungen ☐ 2 Heft vorhanden Anzahl der Impfdosen (keine Impfungen = 0) nur bei 3 dok. Impf. Abstand zw. 2. und 3. Impfung ≥ 6 Monate <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 30%;">Diphtherie</td> <td style="width: 10%; text-align: center;">☐</td> <td style="width: 10%; text-align: center;">☐ 1 ja ☐ 0 nein</td> </tr> <tr> <td>Pertussis</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td></td> </tr> <tr> <td>4. Pertussisimpfung (M u. J)</td> <td style="text-align: center;"> </td> <td></td> </tr> <tr> <td>Tetanus</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td style="text-align: center;">☐ 1 ja ☐ 0 nein</td> </tr> <tr> <td>Polio</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td style="text-align: center;">☐ 1 ja ☐ 0 nein</td> </tr> <tr> <td>mind. 2 Dosen Virelon® erhalten</td> <td></td> <td style="text-align: center;">☐ 1 ja ☐ 0 nein</td> </tr> <tr> <td>Hib</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td style="text-align: center;">☐ 1 ja ☐ 0 nein</td> </tr> <tr> <td>Hepatitis B</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td style="text-align: center;">☐ 1 ja ☐ 0 nein</td> </tr> <tr> <td>Pneumokokken</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td></td> </tr> <tr> <td>1. Pneumokokkenimpf. (M u. J)</td> <td style="text-align: center;"> </td> <td></td> </tr> <tr> <td>Masern</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td></td> </tr> <tr> <td>2. Masernimpfung (M u. J)</td> <td style="text-align: center;"> </td> <td></td> </tr> <tr> <td>Mumps</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Röteln</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Varizellen</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Meningokokken C</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td></td> </tr> <tr> <td>Rotavirus</td> <td style="text-align: center;">☐</td> <td></td> </tr> </table>	Diphtherie	☐	☐ 1 ja ☐ 0 nein	Pertussis	☐		4. Pertussisimpfung (M u. J)			Tetanus	☐	☐ 1 ja ☐ 0 nein	Polio	☐	☐ 1 ja ☐ 0 nein	mind. 2 Dosen Virelon® erhalten		☐ 1 ja ☐ 0 nein	Hib	☐	☐ 1 ja ☐ 0 nein	Hepatitis B	☐	☐ 1 ja ☐ 0 nein	Pneumokokken	☐		1. Pneumokokkenimpf. (M u. J)			Masern	☐		2. Masernimpfung (M u. J)			Mumps	☐		Röteln	☐		Varizellen	☐		Meningokokken C	☐		Rotavirus	☐		23. Geburtsgewicht (g) keine Angabe ☒ 99 24. Körpergröße (cm) keine Angabe ☒ 99 25. Körpergewicht (kg) , keine Angabe ☒ 99 26. Sehen Brille ☐ 0 nein ☐ 1 ja ☒ 99 keine Angabe Visus ☐ 1 ohne Brille ☐ 2 mit Brille ☒ 99 k.A. / nicht mögl. <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th colspan="2">Visus</th> <th colspan="2">Vorschaltlinse</th> </tr> <tr> <th>rechts</th> <th>links</th> <th>rechts</th> <th>links</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="text-align: center;">Rodenstock</td> <td></td> <td style="text-align: center;">☐ 1 ☐ 1</td> <td style="text-align: center;">besser</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">Sehtafel</td> <td></td> <td style="text-align: center;">☐ 2 ☐ 2</td> <td style="text-align: center;">gleich</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td style="text-align: center;">☐ 3 ☐ 3</td> <td style="text-align: center;">schlechter</td> </tr> <tr> <td></td> <td></td> <td style="text-align: center;">☒ 99 ☒ 99</td> <td style="text-align: center;">k. Angabe</td> </tr> </tbody> </table> Stereosehen Anzahl erkannter Stereobilder keine Angabe / verweigert ☒ 99 Farbsehen ☐ 1 unauffällig ☐ 2 auffällig ☒ 99 keine Angabe / verweigert 27. Hören <table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse; margin-top: 10px;"> <thead> <tr> <th colspan="2">Audiogramm</th> <th colspan="5">Frequenz [Hz]</th> </tr> <tr> <th colspan="2">dB</th> <th>500</th> <th>1.000</th> <th>2.000</th> <th>4.000</th> <th>6.000</th> <th>k.A.</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="text-align: center;">rechts</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td style="text-align: center;">☒ 99</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">links</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td style="text-align: center;">☒ 99</td> </tr> </tbody> </table> Auswertung verwendbar ☐ 1 ja ☐ 0 nein 28. Sinnesorgane o.B. auff. k.A. N B Ü kK <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td style="width: 20%;">Sehen</td> <td style="width: 10%; text-align: center;">☐ 0 ☐ 1 ☒ 99</td> <td style="width: 10%; text-align: center;">☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4</td> </tr> <tr> <td>Hören</td> <td style="text-align: center;">☐ 0 ☐ 1 ☒ 99</td> <td style="text-align: center;">☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4</td> </tr> </table> 29. Zustand des Gebisses ☐ 1 naturgesund / versorgt ☐ 2 sanierungsbedürftig (Karies) ☐ 3 Stümpfe / Extraktion(en) wg. Karies ☒ 99 keine Angabe	Visus		Vorschaltlinse		rechts	links	rechts	links	Rodenstock		☐ 1 ☐ 1	besser	Sehtafel		☐ 2 ☐ 2	gleich			☐ 3 ☐ 3	schlechter			☒ 99 ☒ 99	k. Angabe	Audiogramm		Frequenz [Hz]					dB		500	1.000	2.000	4.000	6.000	k.A.	rechts							☒ 99	links							☒ 99	Sehen	☐ 0 ☐ 1 ☒ 99	☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4	Hören	☐ 0 ☐ 1 ☒ 99	☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4
Diphtherie	☐	☐ 1 ja ☐ 0 nein																																																																																																															
Pertussis	☐																																																																																																																
4. Pertussisimpfung (M u. J)																																																																																																																	
Tetanus	☐	☐ 1 ja ☐ 0 nein																																																																																																															
Polio	☐	☐ 1 ja ☐ 0 nein																																																																																																															
mind. 2 Dosen Virelon® erhalten		☐ 1 ja ☐ 0 nein																																																																																																															
Hib	☐	☐ 1 ja ☐ 0 nein																																																																																																															
Hepatitis B	☐	☐ 1 ja ☐ 0 nein																																																																																																															
Pneumokokken	☐																																																																																																																
1. Pneumokokkenimpf. (M u. J)																																																																																																																	
Masern	☐																																																																																																																
2. Masernimpfung (M u. J)																																																																																																																	
Mumps	☐																																																																																																																
Röteln	☐																																																																																																																
Varizellen	☐																																																																																																																
Meningokokken C	☐																																																																																																																
Rotavirus	☐																																																																																																																
Visus		Vorschaltlinse																																																																																																															
rechts	links	rechts	links																																																																																																														
Rodenstock		☐ 1 ☐ 1	besser																																																																																																														
Sehtafel		☐ 2 ☐ 2	gleich																																																																																																														
		☐ 3 ☐ 3	schlechter																																																																																																														
		☒ 99 ☒ 99	k. Angabe																																																																																																														
Audiogramm		Frequenz [Hz]																																																																																																															
dB		500	1.000	2.000	4.000	6.000	k.A.																																																																																																										
rechts							☒ 99																																																																																																										
links							☒ 99																																																																																																										
Sehen	☐ 0 ☐ 1 ☒ 99	☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4																																																																																																															
Hören	☐ 0 ☐ 1 ☒ 99	☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4																																																																																																															

Dokumentationsbogen für die Einschulungsuntersuchungen der KJGD im Land Berlin																																																																																															
KJGD-Stelle:		Schuljahr: 2017																																																																																													
laufende Nummer 3. Ärztliche Beurteilung / Empfehlungen																																																																																															
30. Deutschkenntnisse <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th style="width: 15%;">Kind</th> <th style="width: 15%;">Mutter</th> <th style="width: 15%;">Vater</th> <th></th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td>nicht</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td>einzelne Worte</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">3</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td>flüssig mit erh. Fehlern</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">4</td> <td style="text-align: center;">4</td> <td style="text-align: center;">4</td> <td>(sehr) gut</td> </tr> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;">9</td> <td style="text-align: center;">9</td> <td>hat nicht begleitet</td> </tr> <tr> <td style="text-align: center;">99</td> <td style="text-align: center;">99</td> <td style="text-align: center;">99</td> <td>keine Angabe</td> </tr> </tbody> </table>		Kind	Mutter	Vater		1	1	1	nicht	2	2	2	einzelne Worte	3	3	3	flüssig mit erh. Fehlern	4	4	4	(sehr) gut		9	9	hat nicht begleitet	99	99	99	keine Angabe	34. Ärztliche Beurteilung der Entwicklung <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <thead> <tr> <th></th> <th style="text-align: center;">o.B.</th> <th style="text-align: center;">auff.</th> <th style="text-align: center;">k.A.</th> <th style="text-align: center;">N</th> <th style="text-align: center;">B</th> <th style="text-align: center;">Ü</th> <th style="text-align: center;">KK</th> </tr> </thead> <tbody> <tr> <td>Körperkoord.</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">99</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td style="text-align: center;">4</td> </tr> <tr> <td>Visuomotorik</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">99</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td style="text-align: center;">4</td> </tr> <tr> <td>vis. Wahrn.</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">99</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td style="text-align: center;">4</td> </tr> <tr> <td>Sprache</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">99</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td style="text-align: center;">4</td> </tr> <tr> <td>Mengenvorw.</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">99</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td style="text-align: center;">4</td> </tr> <tr> <td>em.-soz. Entw.</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">99</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td style="text-align: center;">4</td> </tr> <tr> <td>kognitive Entw.</td> <td style="text-align: center;">0</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">99</td> <td style="text-align: center;">1</td> <td style="text-align: center;">2</td> <td style="text-align: center;">3</td> <td style="text-align: center;">4</td> </tr> </tbody> </table>			o.B.	auff.	k.A.	N	B	Ü	KK	Körperkoord.	0	1	99	1	2	3	4	Visuomotorik	0	1	99	1	2	3	4	vis. Wahrn.	0	1	99	1	2	3	4	Sprache	0	1	99	1	2	3	4	Mengenvorw.	0	1	99	1	2	3	4	em.-soz. Entw.	0	1	99	1	2	3	4	kognitive Entw.	0	1	99	1	2	3	4
Kind	Mutter	Vater																																																																																													
1	1	1	nicht																																																																																												
2	2	2	einzelne Worte																																																																																												
3	3	3	flüssig mit erh. Fehlern																																																																																												
4	4	4	(sehr) gut																																																																																												
	9	9	hat nicht begleitet																																																																																												
99	99	99	keine Angabe																																																																																												
	o.B.	auff.	k.A.	N	B	Ü	KK																																																																																								
Körperkoord.	0	1	99	1	2	3	4																																																																																								
Visuomotorik	0	1	99	1	2	3	4																																																																																								
vis. Wahrn.	0	1	99	1	2	3	4																																																																																								
Sprache	0	1	99	1	2	3	4																																																																																								
Mengenvorw.	0	1	99	1	2	3	4																																																																																								
em.-soz. Entw.	0	1	99	1	2	3	4																																																																																								
kognitive Entw.	0	1	99	1	2	3	4																																																																																								
31. Bisherige Behandlungen des Kindes <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="width: 30%;">Physiotherapie</td> <td style="text-align: center;">1 ja</td> <td style="text-align: center;">0 nein</td> <td style="text-align: center;">99 k. A.</td> </tr> <tr> <td>Ergotherapie</td> <td style="text-align: center;">1 ja</td> <td style="text-align: center;">0 nein</td> <td style="text-align: center;">99 k. A.</td> </tr> <tr> <td>Logopädie</td> <td style="text-align: center;">1 ja</td> <td style="text-align: center;">0 nein</td> <td style="text-align: center;">99 k. A.</td> </tr> <tr> <td>Psychotherapie</td> <td style="text-align: center;">1 ja</td> <td style="text-align: center;">0 nein</td> <td style="text-align: center;">99 k. A.</td> </tr> </tbody> </table>		Physiotherapie	1 ja	0 nein	99 k. A.	Ergotherapie	1 ja	0 nein	99 k. A.	Logopädie	1 ja	0 nein	99 k. A.	Psychotherapie	1 ja	0 nein	99 k. A.	35. Schulische Förderung empfohlen ☒ keine Förderung notwendig ☐ Sprache ☐ Visuomotorik ☐ visuelle Wahrnehmung ☐ körperliche und motorische Entwicklung ☐ emotionale/soziale Entwicklung ☐ Lernen																																																																													
Physiotherapie	1 ja	0 nein	99 k. A.																																																																																												
Ergotherapie	1 ja	0 nein	99 k. A.																																																																																												
Logopädie	1 ja	0 nein	99 k. A.																																																																																												
Psychotherapie	1 ja	0 nein	99 k. A.																																																																																												
32. Psychische Auffälligkeiten (SDQ) - optional - <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="width: 30%;">emot. Probl.</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td style="width: 30%;">Peer-Probleme</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> </tr> <tr> <td>Verhalt.-Probl.</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td>prosoz. Verh.</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> </tr> <tr> <td>Hyperaktivität</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> <td></td> <td></td> </tr> </tbody> </table> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="width: 30%;">psy. Auffälligkeiten</td> <td style="text-align: center;">0 nein</td> <td style="text-align: center;">1 ja</td> <td style="text-align: center;">99 k. A.</td> </tr> <tr> <td>in Behandlung oder Diagnostik</td> <td style="text-align: center;">0 nein</td> <td style="text-align: center;">1 ja</td> <td style="text-align: center;">99 k. A.</td> </tr> <tr> <td>zur Diagnostik/Behandlung überwiesen</td> <td style="text-align: center;">0 nein</td> <td style="text-align: center;">1 ja</td> <td style="text-align: center;">99 k. A.</td> </tr> </tbody> </table> <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="width: 30%;">Rückmeldung nach Überweisung</td> <td style="text-align: center;">0 psy. Auffälligkeiten n. bestätigt</td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;">1 psy. Auffälligkeiten bestätigt</td> <td></td> </tr> <tr> <td></td> <td style="text-align: center;">99 keine Angabe</td> <td></td> </tr> </tbody> </table>		emot. Probl.		Peer-Probleme		Verhalt.-Probl.		prosoz. Verh.		Hyperaktivität				psy. Auffälligkeiten	0 nein	1 ja	99 k. A.	in Behandlung oder Diagnostik	0 nein	1 ja	99 k. A.	zur Diagnostik/Behandlung überwiesen	0 nein	1 ja	99 k. A.	Rückmeldung nach Überweisung	0 psy. Auffälligkeiten n. bestätigt			1 psy. Auffälligkeiten bestätigt			99 keine Angabe		36. Sonderpädagogischer Förderbedarf ☒ kein Antrag empfohlen ☐ Sehen ☐ Hören ☐ Sprache ☐ körperliche und motorische Entwicklung ☐ geistige Entwicklung ☐ autistische Behinderung ☐ emotionale/soziale Entwicklung ☐ Lernen																																																												
emot. Probl.		Peer-Probleme																																																																																													
Verhalt.-Probl.		prosoz. Verh.																																																																																													
Hyperaktivität																																																																																															
psy. Auffälligkeiten	0 nein	1 ja	99 k. A.																																																																																												
in Behandlung oder Diagnostik	0 nein	1 ja	99 k. A.																																																																																												
zur Diagnostik/Behandlung überwiesen	0 nein	1 ja	99 k. A.																																																																																												
Rückmeldung nach Überweisung	0 psy. Auffälligkeiten n. bestätigt																																																																																														
	1 psy. Auffälligkeiten bestätigt																																																																																														
	99 keine Angabe																																																																																														
33. Entwicklungsdiagnostik / S-ENS + SOPESS <table style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tbody> <tr> <td style="width: 40%;">Körperkoordination</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> </tr> <tr> <td>Visuomotorik</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> </tr> <tr> <td>Visuelle Wahrnehmung</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> </tr> <tr> <td>Pseudowörter</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> </tr> <tr> <td>Wörter ergänzen</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> </tr> <tr> <td>Sätze nachsprechen</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> </tr> <tr> <td>Pluralbildung</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> </tr> <tr> <td>Artikulation</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> </tr> <tr> <td>Mengenvorwissen</td> <td style="border: 1px solid black; width: 40px; height: 20px;"></td> </tr> </tbody> </table>		Körperkoordination		Visuomotorik		Visuelle Wahrnehmung		Pseudowörter		Wörter ergänzen		Sätze nachsprechen		Pluralbildung		Artikulation		Mengenvorwissen		37. Antrag auf Zurückstellung ☒ nein ☐ ja ☐ wird erwogen ☐ k. A.																																																																											
Körperkoordination																																																																																															
Visuomotorik																																																																																															
Visuelle Wahrnehmung																																																																																															
Pseudowörter																																																																																															
Wörter ergänzen																																																																																															
Sätze nachsprechen																																																																																															
Pluralbildung																																																																																															
Artikulation																																																																																															
Mengenvorwissen																																																																																															
38. Einschulung von KJGD befürwortet ☒ ja ☐ nein ☐ keine Angabe		39. Ggf. 2. ESU erforderlich ☒ nein ☐ ja																																																																																													
40. Zurückstellung v. Schulaufsicht erfolgt ☒ ja		41. Zusatzangabe (Senat) 																																																																																													
42. Zusatzangabe (Bezirk) 																																																																																															

Übersicht über die Prognoseräume (LOR-PR) in Berlin



(Datenquelle: Jahn, Mack & Partner 2006 /Darstellung: AfS Berlin-Brandenburg)

Nummern und Bezeichnungen der Prognoseräume (LOR-PR) in Berlin

Tabelle A.1:

Nummern und Bezeichnungen der Prognoseräume (LOR-PR) in Berlin

Bezirk	Prognoseraum		Bezirk	Prognoseraum	
	Nr.	Bezeichnung		Nr.	Bezeichnung
Mitte	0101	Zentrum	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord
	0102	Moabit		0702	Schöneberg-Süd
	0103	Gesundbrunnen		0703	Friedenau
	0104	Wedding		0704	Tempelhof
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	Neukölln	0705	Mariendorf
	0202	Kreuzberg Süd		0706	Marienfelde
	0203	Kreuzberg Ost		0707	Lichtenrade
	0204	Friedrichshain West		0801	Neukölln
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	Treptow-Köpenick	0802	Britz-Buckow
	0301	Buch		0803	Gropiusstadt
	0302	Nördliches Pankow		0804	Buckow Nord / Rudow
	0303	Nördliches Weißensee		0901	Treptow-Köpenick 1
Charlottenburg-Wilmersdorf	0304	Südliches Pankow	Marzahn-Hellersdorf	0902	Treptow-Köpenick 2
	0305	Südliches Weißensee		0903	Treptow-Köpenick 3
	0306	Nördlicher Prenzl. Berg		0904	Treptow-Köpenick 4
	0307	Südlicher Prenzl. Berg		0905	Treptow-Köpenick 5
Spandau	0401	Charlottenburg-Nord	Lichtenberg	1001	Marzahn
	0402	Westend		1002	Hellersdorf
	0403	Charlottenburg		1003	Biesdorf
	0404	Schmargendorf		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf
Steglitz-Zehlendorf	0405	Wilmersdorf	Reinickendorf	1101	Hohenschönhausen Nord
	0406	Forst Grunewald		1102	Hohenschönhausen Süd
	0501	SPA 1		1103	Lichtenberg Nord
	0502	SPA 2		1104	Lichtenberg Mitte
	0503	SPA 3		1105	Lichtenberg Süd
	0504	SPA 4		1210	Reinickendorf-Ost
	0601	Region A		1221	Tegel
	0602	Region B		1222	Heiligensee-Konradshöhe
	0603	Region C		1223	Frohnau-Hermsdorf
	0604	Region D		1230	Waidmannslust

(Datenquelle: Jahn, Mack & Partner 2006 / Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabellen auf Ebene der Prognoseräume

Tabelle A.2:

Mittlerer sozialer Schichtindex bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 nach Prognoseräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		sozialer Schicht-index (Median)	Bezirk	Prognoseraum		sozialer Schicht-index (Median)
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	17,0	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	15,0
	0102	Moabit	15,0		0702	Schöneberg-Süd	16,0
	0103	Gesundbrunnen	11,0		0703	Friedenau	17,0
	0104	Wedding	12,0		0704	Tempelhof	14,0
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	11,0	Neukölln	0705	Mariendorf	14,0
	0202	Kreuzberg Süd	17,0		0706	Marienfelde	13,0
	0203	Kreuzberg Ost	16,0		0707	Lichtenrade	15,0
	0204	Friedrichshain West	16,0		0801	Neukölln	12,0
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	17,0	Treptow-Köpenick	0802	Britz-Buckow	14,0
	0301	Buch	14,0		0803	Gropiusstadt	12,0
	0302	Nördliches Pankow	16,0		0804	Buckow Nord / Rudow	14,0
	0303	Nördliches Weißensee	15,0		0901	Treptow-Köpenick 1	16,0
	0304	Südliches Pankow	16,0	Marzahn-Hellersdorf	0902	Treptow-Köpenick 2	14,0
	0305	Südliches Weißensee	16,0		0903	Treptow-Köpenick 3	14,0
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	17,0		0904	Treptow-Köpenick 4	15,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	0307	Südl. Prenzl. Berg	17,0		0905	Treptow-Köpenick 5	16,0
	0401	Charlottenburg-Nord	12,0	Lichtenberg	1001	Marzahn	13,0
	0402	Westend	16,0		1002	Hellersdorf	12,0
	0403	Charlottenburg	16,0		1003	Biesdorf	15,0
	0404	Schmargendorf	17,0		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	16,0
	0405	Wilmersdorf	16,0	Reinickendorf	1101	Hohenschönhausen Nord	13,0
Spandau	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	14,0
	0501	SPA 1	13,0		1103	Lichtenberg Nord	14,0
	0502	SPA 2	13,0		1104	Lichtenberg Mitte	14,0
	0503	SPA 3	13,0		1105	Lichtenberg Süd	17,0
	0504	SPA 4	16,0		1210	Reinickendorf-Ost	12,0
Steglitz-Zehlendorf	0601	Region A	16,0		1221	Tegel	13,0
	0602	Region B	15,0		1222	Heiligensee-Konradshöhe	16,0
	0603	Region C	17,0		1223	Frohnau-Hermsdorf	17,0
	0604	Region D	17,0		1230	Waidmannslust	13,0

/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.3:

Mittlerer Sozialstatusindex bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 nach Prognosereäumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Sozial status- index (Median)	Bezirk	Prognoseraum		Sozial status- index (Median)
	Nr.	Bezeichnung			Nr.	Bezeichnung	
Mitte	0101	Zentrum	16,0	Tempelhof- Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	14,0
	0102	Moabit	14,0		0702	Schöneberg-Süd	16,0
	0103	Gesundbrunnen	10,0		0703	Friedenau	16,0
	0104	Wedding	10,0		0704	Tempelhof	13,0
Friedrichshain- Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	9,0	Neukölln	0705	Mariendorf	13,0
	0202	Kreuzberg Süd	16,0		0706	Marienfelde	12,0
	0203	Kreuzberg Ost	15,0		0707	Lichtenrade	14,0
	0204	Friedrichshain West	15,0		0801	Neukölln	10,0
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	16,0	Treptow- Köpenick	0802	Britz-Buckow	13,0
	0301	Buch	13,0		0803	Gropiusstadt	11,0
	0302	Nördliches Pankow	15,0		0804	Buckow Nord / Rudow	14,0
	0303	Nördliches Weißensee	15,0		0901	Treptow-Köpenick 1	15,0
	0304	Südliches Pankow	16,0		0902	Treptow-Köpenick 2	13,0
	0305	Südliches Weißensee	15,0		0903	Treptow-Köpenick 3	14,0
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	17,0		0904	Treptow-Köpenick 4	14,0
Charlottenburg - Wilmerdorf	0307	Südl. Prenzl. Berg	17,0	Marzahn- Hellersdorf	0905	Treptow-Köpenick 5	15,0
	0401	Charlottenburg-Nord	11,0		1001	Marzahn	12,0
	0402	Westend	16,0		1002	Hellersdorf	12,0
	0403	Charlottenburg	16,0		1003	Biesdorf	15,0
	0404	Schmargendorf	16,0	Lichtenberg	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	15,0
	0405	Wilmerdorf	16,0		1101	Hohenschönhausen Nord	12,0
Spandau	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	14,0
	0501	SPA 1	12,0		1103	Lichtenberg Nord	13,0
	0502	SPA 2	13,0	Reinickendorf	1104	Lichtenberg Mitte	13,0
	0503	SPA 3	13,0		1105	Lichtenberg Süd	16,0
	0504	SPA 4	16,0		1210	Reinickendorf-Ost	11,0
Steglitz- Zehlendorf	0601	Region A	15,0		1221	Tegel	13,0
	0602	Region B	15,0		1222	Heiligensee-Konradshöhe	15,0
	0603	Region C	16,0		1223	Frohnau-Hermsdorf	16,0
	0604	Region D	16,0		1230	Waidmannslust	12,0

/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.4:

Anteil der Kinder mit einem beidseitigen Migrationshintergrund bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017
nach Prognoserräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil	Bezirk	Prognoseraum		Anteil
	Nr.	Bezeichnung	in %		Nr.	Bezeichnung	in %
Mitte	0101	Zentrum	37,6	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	48,5
	0102	Moabit	45,4		0702	Schöneberg-Süd	31,1
	0103	Gesundbrunnen	62,8		0703	Friedenau	22,9
	0104	Wedding	59,2		0704	Tempelhof	35,0
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	52,9	Neukölln	0705	Mariendorf	34,6
	0202	Kreuzberg Süd	28,3		0706	Marienfelde	41,2
	0203	Kreuzberg Ost	35,2		0707	Lichtenrade	20,5
	0204	Friedrichshain West	33,5		0801	Neukölln	51,5
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	17,1	Treptow-Köpenick	0802	Britz-Buckow	36,5
	0301	Buch	11,9		0803	Gropiusstadt	51,3
	0302	Nördliches Pankow	9,0		0804	Buckow Nord / Rudow	23,4
	0303	Nördliches Weißensee	9,9		0901	Treptow-Köpenick 1	14,9
Charlottenburg - Wilmersdorf	0304	Südliches Pankow	9,8	Marzahn-Hellersdorf	0902	Treptow-Köpenick 2	19,0
	0305	Südliches Weißensee	16,1		0903	Treptow-Köpenick 3	12,2
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	16,3		0904	Treptow-Köpenick 4	11,9
	0307	Südl. Prenzl. Berg	21,7		0905	Treptow-Köpenick 5	7,2
Spandau	0401	Charlottenburg-Nord	55,7	Lichtenberg	1001	Marzahn	32,4
	0402	Westend	30,0		1002	Hellersdorf	21,6
	0403	Charlottenburg	39,5		1003	Biesdorf	15,0
	0404	Schmargendorf	27,7		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	6,9
Steglitz-Zehlendorf	0405	Wilmersdorf	37,9	Reinickendorf	1101	Hohenschönhausen Nord	31,3
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	30,3
	0501	SPA 1	42,6		1103	Lichtenberg Nord	40,0
	0502	SPA 2	37,8		1104	Lichtenberg Mitte	28,7
Steglitz-Zehlendorf	0503	SPA 3	49,8	Reinickendorf	1105	Lichtenberg Süd	8,6
	0504	SPA 4	14,2		1210	Reinickendorf-Ost	46,4
	0601	Region A	26,6		1221	Tegel	36,8
	0602	Region B	25,7		1222	Heiligensee-Konradshöhe	7,9
Steglitz-Zehlendorf	0603	Region C	23,3	Reinickendorf	1223	Frohnau-Hermsdorf	7,5
	0604	Region D	17,3		1230	Waidmannslust	43,4

/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.5:

Anteil der Kinder mit Migrationshintergrund und unzureichenden Deutschkenntnissen von Kind und begleitendem Elternteil bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 nach Prognosereäumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil	Bezirk	Prognoseraum		Anteil
	Nr.	Bezeichnung	in % ¹		Nr.	Bezeichnung	in % ¹
Mitte	0101	Zentrum	9,8	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	19,3
	0102	Moabit	15,5		0702	Schöneberg-Süd	7,6
	0103	Gesundbrunnen	20,5		0703	Friedenau	5,6
	0104	Wedding	25,8		0704	Tempelhof	13,1
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	25,5		0705	Mariendorf	10,2
	0202	Kreuzberg Süd	11,3		0706	Marienfelde	22,1
	0203	Kreuzberg Ost	12,6		0707	Lichtenrade	8,2
	0204	Friedrichshain West	12,1	Neukölln	0801	Neukölln	28,3
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	4,7		0802	Britz-Buckow	15,7
	0301	Buch	3,6		0803	Gropiusstadt	22,8
	0302	Nördliches Pankow	2,3		0804	Buckow Nord / Rudow	6,8
	0303	Nördliches Weißensee	4,3	Treptow-Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	4,8
	0304	Südliches Pankow	3,1		0902	Treptow-Köpenick 2	12,6
	0305	Südliches Weißensee	7,1		0903	Treptow-Köpenick 3	4,9
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	2,8		0904	Treptow-Köpenick 4	8,7
	0307	Südl. Prenzl. Berg	4,9		0905	Treptow-Köpenick 5	4,1
Charlottenburg - Wilmersdorf	0401	Charlottenburg-Nord	18,5	Marzahn-Hellersdorf	1001	Marzahn	13,2
	0402	Westend	13,0		1002	Hellersdorf	9,2
	0403	Charlottenburg	13,4		1003	Biesdorf	8,0
	0404	Schmargendorf	7,4		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	3,1
	0405	Wilmersdorf	14,3	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	20,1
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	19,9
Spandau	0501	SPA 1	19,8		1103	Lichtenberg Nord	19,8
	0502	SPA 2	16,7	Reinickendorf	1104	Lichtenberg Mitte	15,8
	0503	SPA 3	13,4		1105	Lichtenberg Süd	3,8
	0504	SPA 4	7,7		1210	Reinickendorf-Ost	14,2
Steglitz-Zehlendorf	0601	Region A	6,8		1221	Tegel	11,7
	0602	Region B	10,5		1222	Heiligensee-Konradshöhe	1,6
	0603	Region C	9,1		1223	Frohnau-Hermsdorf	2,3
	0604	Region D	5,4		1230	Waidmannslust	15,5

¹ Die Angaben beziehen sich auf Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.

/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.6:

Anteil der Kinder mit 2 oder mehr Impfdosen gegen Masern bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017
nach Prognoserräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil	Bezirk	Prognoseraum		Anteil
	Nr.	Bezeichnung	in % ¹		Nr.	Bezeichnung	in % ¹
Mitte	0101	Zentrum	91,3	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	87,7
	0102	Moabit	91,2		0702	Schöneberg-Süd	93,8
	0103	Gesundbrunnen	91,9		0703	Friedenau	91,0
	0104	Wedding	90,1		0704	Tempelhof	94,0
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	94,3		0705	Mariendorf	93,4
	0202	Kreuzberg Süd	90,7		0706	Marienfelde	89,8
	0203	Kreuzberg Ost	87,6		0707	Lichtenrade	93,5
	0204	Friedrichshain West	92,8	Neukölln	0801	Neukölln	91,0
	0205	Friedrichshain Ost	90,6		0802	Britz-Buckow	96,2
	0301	Buch	93,0		0803	Gropiusstadt	95,8
	0302	Nördliches Pankow	93,9		0804	Buckow Nord / Rudow	95,5
Pankow	0303	Nördliches Weißensee	95,1	Treptow-Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	92,3
	0304	Südliches Pankow	92,3		0902	Treptow-Köpenick 2	91,0
	0305	Südliches Weißensee	91,2		0903	Treptow-Köpenick 3	94,3
	0306	Nörtl. Prenzl. Berg	90,3		0904	Treptow-Köpenick 4	91,2
	0307	Südl. Prenzl. Berg	89,4		0905	Treptow-Köpenick 5	85,9
Charlottenburg-Wilmersdorf	0401	Charlottenburg-Nord	95,8	Marzahn-Hellersdorf	1001	Marzahn	93,7
	0402	Westend	90,7		1002	Hellersdorf	95,4
	0403	Charlottenburg	90,8		1003	Biesdorf	96,7
	0404	Schmargendorf	93,4		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	97,7
	0405	Wilmersdorf	91,2	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	96,7
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	94,6
Spandau	0501	SPA 1	94,1		1103	Lichtenberg Nord	93,3
	0502	SPA 2	94,3		1104	Lichtenberg Mitte	93,5
	0503	SPA 3	94,1	Reinickendorf	1105	Lichtenberg Süd	94,1
	0504	SPA 4	89,9		1210	Reinickendorf-Ost	96,0
Steglitz-Zehlendorf	0601	Region A	93,4		1221	Tegel	92,0
	0602	Region B	95,5		1222	Heiligensee-Konradshöhe	93,8
	0603	Region C	92,5		1223	Frohnau-Hermsdorf	87,6
	0604	Region D	89,4		1230	Waidmannslust	93,0

¹ Bezogen auf Kinder mit vorgelegter Impfdokumentation inkl. gesichert ungeimpfte Kinder ohne Impfdokumente (vgl. Methodik).
/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.7:

Anteil der Kinder mit Dokumentation der U8 bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 nach Prognosereäumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil	Bezirk	Prognoseraum		Anteil
	Nr.	Bezeichnung	in % ¹		Nr.	Bezeichnung	in % ¹
Mitte	0101	Zentrum	96,0	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	93,8
	0102	Moabit	91,3		0702	Schöneberg-Süd	95,3
	0103	Gesundbrunnen	85,9		0703	Friedenau	95,8
	0104	Wedding	88,3		0704	Tempelhof	97,3
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	87,8	Neukölln	0705	Mariendorf	97,6
	0202	Kreuzberg Süd	93,1		0706	Marienfelde	96,1
	0203	Kreuzberg Ost	87,5		0707	Lichtenrade	97,6
	0204	Friedrichshain West	93,5		0801	Neukölln	88,0
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	94,5	Treptow-Köpenick	0802	Britz-Buckow	93,5
	0301	Buch	93,3		0803	Gropiusstadt	87,9
	0302	Nördliches Pankow	97,1		0804	Buckow Nord / Rudow	94,8
	0303	Nördliches Weißensee	95,2		0901	Treptow-Köpenick 1	94,7
Charlottenburg - Wilmersdorf	0304	Südliches Pankow	95,7	Marzahn-Hellersdorf	0902	Treptow-Köpenick 2	90,3
	0305	Südliches Weißensee	94,4		0903	Treptow-Köpenick 3	94,4
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	95,6		0904	Treptow-Köpenick 4	94,3
	0307	Südl. Prenzl. Berg	95,1		0905	Treptow-Köpenick 5	94,1
Spandau	0401	Charlottenburg-Nord	94,6	Lichtenberg	1001	Marzahn	95,8
	0402	Westend	95,7		1002	Hellersdorf	91,6
	0403	Charlottenburg	95,0		1003	Biesdorf	98,5
	0404	Schmargendorf	93,3		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	95,7
Steglitz-Zehlendorf	0405	Wilmersdorf	95,1	Reinickendorf	1101	Hohenschönhausen Nord	93,2
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	97,7
	0501	SPA 1	93,1		1103	Lichtenberg Nord	92,7
	0502	SPA 2	93,5		1104	Lichtenberg Mitte	92,3
	0503	SPA 3	94,4		1105	Lichtenberg Süd	97,7
	0504	SPA 4	98,1		1210	Reinickendorf-Ost	93,8
	0601	Region A	96,9		1221	Tegel	94,2
	0602	Region B	97,2		1222	Heiligensee-Konradshöhe	96,0
	0603	Region C	97,2		1223	Frohnau-Hermsdorf	97,0
	0604	Region D	97,6		1230	Waidmannslust	93,9

¹ Bezogen auf in Deutschland geborene Kinder mit vorgelegtem Vorsorgeheft.

/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.8:

Anteil der Kinder, bei denen mindestens eine Person im Haushalt raucht, bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017
nach Prognosereäumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil	Bezirk	Prognoseraum		Anteil
	Nr.	Bezeichnung	in %		Nr.	Bezeichnung	in %
Mitte	0101	Zentrum	14,4	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	33,4
	0102	Moabit	33,2		0702	Schöneberg-Süd	25,8
	0103	Gesundbrunnen	44,1		0703	Friedenau	21,9
	0104	Wedding	42,1		0704	Tempelhof	33,5
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	42,1		0705	Mariendorf	33,8
	0202	Kreuzberg Süd	24,8		0706	Marienfelde	39,3
	0203	Kreuzberg Ost	33,8		0707	Lichtenrade	29,8
	0204	Friedrichshain West	21,2		0801	Neukölln	42,7
	0205	Friedrichshain Ost	25,0	Neukölln	0802	Britz-Buckow	42,0
	0301	Buch	39,0		0803	Gropiusstadt	45,9
	0302	Nördliches Pankow	22,7		0804	Buckow Nord / Rudow	34,4
	0303	Nördliches Weißensee	21,0		0901	Treptow-Köpenick 1	29,1
Pankow	0304	Südliches Pankow	21,9	Treptow-Köpenick	0902	Treptow-Köpenick 2	43,7
	0305	Südliches Weißensee	29,1		0903	Treptow-Köpenick 3	37,8
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	18,9		0904	Treptow-Köpenick 4	39,2
	0307	Südl. Prenzl. Berg	15,3		0905	Treptow-Köpenick 5	23,4
Charlottenburg - Wilmersdorf¹	0401	Charlottenburg-Nord	43,4	Marzahn-Hellersdorf	1001	Marzahn	46,1
	0402	Westend	13,8		1002	Hellersdorf	51,5
	0403	Charlottenburg	16,5		1003	Biesdorf	21,5
	0404	Schmargendorf	18,1		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	24,5
	0405	Wilmersdorf	21,9	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	43,6
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	34,2
	0501	SPA 1	42,3		1103	Lichtenberg Nord	39,7
	0502	SPA 2	39,4		1104	Lichtenberg Mitte	36,2
Spandau	0503	SPA 3	38,8	Reinickendorf	1105	Lichtenberg Süd	15,7
	0504	SPA 4	15,5		1210	Reinickendorf-Ost	43,5
	0601	Region A	23,4		1221	Tegel	37,3
	0602	Region B	30,1		1222	Heiligensee-Konradshöhe	22,0
Steglitz-Zehlendorf	0603	Region C	14,0		1223	Frohnau-Hermsdorf	9,2
	0604	Region D	11,4		1230	Waidmannslust	37,2

¹ Der Anteil der Fälle mit fehlenden Werten ist in Charlottenburg-Wilmersdorf mit 21,2% mehr als doppelt so hoch wie in den anderen Bezirken.

/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.9:

Anteil der Kinder mit eigenem elektronischen Gerät bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017
nach Prognoserräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil	Bezirk	Prognoseraum		Anteil
	Nr.	Bezeichnung	in %		Nr.	Bezeichnung	in %
Mitte	0101	Zentrum	20,4	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	20,7
	0102	Moabit	24,9		0702	Schöneberg-Süd	16,9
	0103	Gesundbrunnen	22,0		0703	Friedenau	16,5
	0104	Wedding	31,6		0704	Tempelhof	25,4
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	22,1	Neukölln	0705	Mariendorf	23,5
	0202	Kreuzberg Süd	11,0		0706	Marienfelde	31,5
	0203	Kreuzberg Ost	12,5		0707	Lichtenrade	20,0
	0204	Friedrichshain West	17,9		0801	Neukölln	25,0
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	13,1	Treptow-Köpenick	0802	Britz-Buckow	25,0
	0301	Buch	30,7		0803	Gropiusstadt	28,5
	0302	Nördliches Pankow	19,8		0804	Buckow Nord / Rudow	28,2
	0303	Nördliches Weißensee	26,2		0901	Treptow-Köpenick 1	30,0
	0304	Südliches Pankow	17,8		0902	Treptow-Köpenick 2	34,8
	0305	Südliches Weißensee	22,1		0903	Treptow-Köpenick 3	31,9
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	14,8		0904	Treptow-Köpenick 4	33,1
Charlottenburg - Wilmersdorf	0307	Südl. Prenzl. Berg	11,7	Marzahn-Hellersdorf	0905	Treptow-Köpenick 5	23,7
	0401	Charlottenburg-Nord	37,1		1001	Marzahn	41,3
	0402	Westend	15,1		1002	Hellersdorf	39,2
	0403	Charlottenburg	17,5		1003	Biesdorf	32,2
	0404	Schmargendorf	18,0	Lichtenberg	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	24,7
	0405	Wilmersdorf	15,9		1101	Hohenschönhausen Nord	46,8
Spandau	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	35,2
	0501	SPA 1	31,9	Reinickendorf	1103	Lichtenberg Nord	39,0
	0502	SPA 2	32,9		1104	Lichtenberg Mitte	47,5
	0503	SPA 3	24,0		1105	Lichtenberg Süd	24,0
	0504	SPA 4	15,8		1210	Reinickendorf-Ost	31,0
Steglitz-Zehlendorf	0601	Region A	18,6		1221	Tegel	34,3
	0602	Region B	20,9		1222	Heiligensee-Konradshöhe	21,7
	0603	Region C	16,7		1223	Frohnau-Hermsdorf	19,6
	0604	Region D	16,9		1230	Waidmannslust	29,4

/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.10:

Anteil der übergewichtigen Kinder (Referenzsystem nach Kromeyer-Hauschild) bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 nach Prognoserräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil	Bezirk	Prognoseraum		Anteil
	Nr.	Bezeichnung	in %		Nr.	Bezeichnung	in %
Mitte	0101	Zentrum	7,1	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	10,8
	0102	Moabit	16,6		0702	Schöneberg-Süd	9,3
	0103	Gesundbrunnen	15,2		0703	Friedenau	5,3
	0104	Wedding	18,2		0704	Tempelhof	9,6
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	15,5	Neukölln	0705	Mariendorf	9,6
	0202	Kreuzberg Süd	7,6		0706	Marienfelde	11,9
	0203	Kreuzberg Ost	9,2		0707	Lichtenrade	7,6
	0204	Friedrichshain West	5,6		0801	Neukölln	15,5
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	4,4	Treptow-Köpenick	0802	Britz-Buckow	10,7
	0301	Buch	9,0		0803	Gropiusstadt	18,7
	0302	Nördliches Pankow	5,0		0804	Buckow Nord / Rudow	10,6
	0303	Nördliches Weißensee	5,5		0901	Treptow-Köpenick 1	8,6
Charlottenburg - Wilmersdorf	0304	Südliches Pankow	4,7	Marzahn-Hellersdorf	0902	Treptow-Köpenick 2	8,3
	0305	Südliches Weißensee	7,2		0903	Treptow-Köpenick 3	5,5
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	4,1		0904	Treptow-Köpenick 4	8,4
	0307	Südl. Prenzl. Berg	3,3		0905	Treptow-Köpenick 5	4,6
Spandau	0401	Charlottenburg-Nord	9,1	Lichtenberg	1001	Marzahn	13,1
	0402	Westend	7,5		1002	Hellersdorf	11,5
	0403	Charlottenburg	7,6		1003	Biesdorf	6,6
	0404	Schmargendorf	8,1		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	6,9
Steglitz-Zehlendorf	0405	Wilmersdorf	8,4	Reinickendorf	1101	Hohenschönhausen Nord	16,7
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	8,8
	0501	SPA 1	13,0		1103	Lichtenberg Nord	10,6
	0502	SPA 2	13,6		1104	Lichtenberg Mitte	10,7
Steglitz-Zehlendorf	0503	SPA 3	10,8	Reinickendorf	1105	Lichtenberg Süd	3,2
	0504	SPA 4	4,9		1210	Reinickendorf-Ost	18,6
	0601	Region A	9,0		1221	Tegel	13,7
	0602	Region B	7,8		1222	Heiligensee-Konradshöhe	5,2
Steglitz-Zehlendorf	0603	Region C	5,9	Reinickendorf	1223	Frohnau-Hermsdorf	1,9
	0604	Region D	5,4		1230	Waidmannslust	12,5

/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.11:

Anteil der Kinder mit auffälligen Testergebnissen in der Visuomotorik bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017
nach Prognoserräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil	Bezirk	Prognoseraum		Anteil
	Nr.	Bezeichnung	in % ¹		Nr.	Bezeichnung	in % ¹
Mitte	0101	Zentrum	10,0	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	19,9
	0102	Moabit	23,5		0702	Schöneberg-Süd	14,1
	0103	Gesundbrunnen	30,2		0703	Friedenau	13,0
	0104	Wedding	28,1		0704	Tempelhof	20,7
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	20,2	Neukölln	0705	Mariendorf	18,6
	0202	Kreuzberg Süd	13,8		0706	Marienfelde	20,7
	0203	Kreuzberg Ost	15,0		0707	Lichtenrade	19,9
	0204	Friedrichshain West	15,1		0801	Neukölln	24,3
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	9,8	Treptow-Köpenick	0802	Britz-Buckow	26,7
	0301	Buch	31,9		0803	Gropiusstadt	19,9
	0302	Nördliches Pankow	17,0		0804	Buckow Nord / Rudow	16,4
	0303	Nördliches Weißensee	19,8		0901	Treptow-Köpenick 1	11,6
Charlottenburg - Wilmersdorf	0304	Südliches Pankow	16,3	Marzahn-Hellersdorf	0902	Treptow-Köpenick 2	25,1
	0305	Südliches Weißensee	20,7		0903	Treptow-Köpenick 3	15,0
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	14,5		0904	Treptow-Köpenick 4	17,6
	0307	Südl. Prenzl. Berg	12,7		0905	Treptow-Köpenick 5	12,7
Spandau	0401	Charlottenburg-Nord	22,4	Lichtenberg	1001	Marzahn	24,1
	0402	Westend	13,9		1002	Hellersdorf	38,8
	0403	Charlottenburg	17,7		1003	Biesdorf	15,9
	0404	Schmargendorf	11,5		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	21,1
Steglitz-Zehlendorf	0405	Wilmersdorf	18,7	Reinickendorf	1101	Hohenschönhausen Nord	22,0
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	13,5
	0501	SPA 1	22,5		1103	Lichtenberg Nord	22,5
	0502	SPA 2	25,2		1104	Lichtenberg Mitte	25,1
Steglitz-Zehlendorf	0503	SPA 3	11,5		1105	Lichtenberg Süd	10,5
	0504	SPA 4	18,7		1210	Reinickendorf-Ost	24,8
	0601	Region A	12,7		1221	Tegel	21,7
	0602	Region B	17,0		1222	Heiligensee-Konradshöhe	14,7
Steglitz-Zehlendorf	0603	Region C	13,9		1223	Frohnau-Hermsdorf	18,2
	0604	Region D	11,9		1230	Waidmannslust	31,9

¹ Bezogen auf Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren.

/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.12:

Anteil der Kinder (ohne Kinder mit schlechteren als guten Deutschkenntnissen) mit auffälligen Testergebnissen im Subtest Sätze nachsprechen bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 nach Prognosereäumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil	Bezirk	Prognoseraum		Anteil
	Nr.	Bezeichnung	in % ¹		Nr.	Bezeichnung	in % ¹
Mitte	0101	Zentrum	9,3	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	20,7
	0102	Moabit	10,1		0702	Schöneberg-Süd	7,7
	0103	Gesundbrunnen	15,9		0703	Friedenau	4,7
	0104	Wedding	16,3		0704	Tempelhof	9,4
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	35,8	Neukölln	0705	Mariendorf	16,4
	0202	Kreuzberg Süd	8,0		0706	Marienfelde	12,1
	0203	Kreuzberg Ost	14,8		0707	Lichtenrade	11,1
	0204	Friedrichshain West	9,8		0801	Neukölln	15,5
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	2,9	Treptow-Köpenick	0802	Britz-Buckow	12,7
	0301	Buch	14,8		0803	Gropiusstadt	16,8
	0302	Nördliches Pankow	9,9		0804	Buckow Nord / Rudow	5,6
	0303	Nördliches Weißensee	9,5		0901	Treptow-Köpenick 1	2,6
Charlottenburg - Wilmersdorf	0304	Südliches Pankow	8,1	Marzahn-Hellersdorf	0902	Treptow-Köpenick 2	10,5
	0305	Südliches Weißensee	11,0		0903	Treptow-Köpenick 3	8,8
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	8,6		0904	Treptow-Köpenick 4	3,8
	0307	Südl. Prenzl. Berg	7,4		0905	Treptow-Köpenick 5	7,1
Spandau	0401	Charlottenburg-Nord	10,5	Lichtenberg	1001	Marzahn	18,1
	0402	Westend	8,4		1002	Hellersdorf	35,6
	0403	Charlottenburg	16,0		1003	Biesdorf	2,5
	0404	Schmargendorf	12,6		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	15,3
Steglitz-Zehlendorf	0405	Wilmersdorf	21,1	Reinickendorf	1101	Hohenschönhausen Nord	14,7
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	12,5
	0501	SPA 1	18,9		1103	Lichtenberg Nord	13,8
	0502	SPA 2	23,1		1104	Lichtenberg Mitte	8,8
Steglitz-Zehlendorf	0503	SPA 3	21,1	Reinickendorf	1105	Lichtenberg Süd	3,1
	0504	SPA 4	13,9		1210	Reinickendorf-Ost	33,3
	0601	Region A	10,8		1221	Tegel	29,6
	0602	Region B	11,9		1222	Heiligensee-Konradshöhe	12,0
Steglitz-Zehlendorf	0603	Region C	7,9	Reinickendorf	1223	Frohnau-Hermsdorf	4,8
	0604	Region D	6,3		1230	Waidmannslust	34,3

¹ Bezogen auf Kinder, die zum Zeitpunkt der Untersuchung mindestens 5 Jahre alt waren.

/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.13:

Anteil der Kinder mit Sprachdefiziten (kombinierter Indikator) bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017
nach Prognosereäumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil	Bezirk	Prognoseraum		Anteil
	Nr.	Bezeichnung	in %		Nr.	Bezeichnung	in %
Mitte	0101	Zentrum	22,9	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	44,9
	0102	Moabit	37,9		0702	Schöneberg-Süd	21,9
	0103	Gesundbrunnen	43,4		0703	Friedenau	12,4
	0104	Wedding	45,7		0704	Tempelhof	27,3
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	58,3	Neukölln	0705	Mariendorf	27,6
	0202	Kreuzberg Süd	22,9		0706	Marienfelde	32,8
	0203	Kreuzberg Ost	32,2		0707	Lichtenrade	19,7
	0204	Friedrichshain West	24,7		0801	Neukölln	51,4
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	8,7	Treptow-Köpenick	0802	Britz-Buckow	34,3
	0301	Buch	19,5		0803	Gropiusstadt	46,3
	0302	Nördliches Pankow	12,5		0804	Buckow Nord / Rudow	15,8
	0303	Nördliches Weißensee	13,7		0901	Treptow-Köpenick 1	8,0
	0304	Südliches Pankow	11,3		0902	Treptow-Köpenick 2	23,4
	0305	Südliches Weißensee	17,6		0903	Treptow-Köpenick 3	13,7
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	11,8		0904	Treptow-Köpenick 4	13,5
Charlottenburg - Wilmersdorf	0307	Südl. Prenzl. Berg	12,8	Marzahn-Hellersdorf	0905	Treptow-Köpenick 5	11,6
	0401	Charlottenburg-Nord	35,3		1001	Marzahn	32,5
	0402	Westend	21,0		1002	Hellersdorf	42,2
	0403	Charlottenburg	29,6		1003	Biesdorf	12,9
	0404	Schmargendorf	23,0	Lichtenberg	1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	18,1
	0405	Wilmersdorf	35,3		1101	Hohenschönhausen Nord	34,1
Spandau	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	31,8
	0501	SPA 1	38,5	Reinickendorf	1103	Lichtenberg Nord	32,5
	0502	SPA 2	38,7		1104	Lichtenberg Mitte	23,8
	0503	SPA 3	36,5		1105	Lichtenberg Süd	7,9
	0504	SPA 4	21,1		1210	Reinickendorf-Ost	47,0
Steglitz-Zehlendorf	0601	Region A	18,6		1221	Tegel	40,6
	0602	Region B	23,4		1222	Heiligensee-Konradshöhe	13,8
	0603	Region C	17,9		1223	Frohnau-Hermsdorf	7,7
	0604	Region D	12,7		1230	Waidmannslust	46,0

/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.14:

Anteil der Kinder, die in Haushalten mit allein erziehenden Elternteilen leben, bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 nach Prognoseräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil	Bezirk	Prognoseraum		Anteil
	Nr.	Bezeichnung	in %		Nr.	Bezeichnung	in %
Mitte	0101	Zentrum	15,3	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	17,5
	0102	Moabit	18,6		0702	Schöneberg-Süd	16,5
	0103	Gesundbrunnen	18,2		0703	Friedenau	14,8
	0104	Wedding	22,9		0704	Tempelhof	22,0
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	16,7		0705	Mariendorf	22,5
	0202	Kreuzberg Süd	16,7		0706	Marienfelde	26,4
	0203	Kreuzberg Ost	18,5		0707	Lichtenrade	21,0
	0204	Friedrichshain West	23,4	Neukölln	0801	Neukölln	18,9
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	21,1		0802	Britz-Buckow	19,5
	0301	Buch	37,4		0803	Gropiusstadt	21,5
	0302	Nördliches Pankow	13,2		0804	Buckow Nord / Rudow	16,1
	0303	Nördliches Weißensee	17,9	Treptow-Köpenick	0901	Treptow-Köpenick 1	24,1
	0304	Südliches Pankow	18,6		0902	Treptow-Köpenick 2	32,8
	0305	Südliches Weißensee	22,5		0903	Treptow-Köpenick 3	20,5
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	19,5		0904	Treptow-Köpenick 4	24,2
Charlottenburg-Wilmersdorf	0307	Südl. Prenzl. Berg	14,0		0905	Treptow-Köpenick 5	17,6
	0401	Charlottenburg-Nord	28,3	Marzahn-Hellersdorf	1001	Marzahn	36,0
	0402	Westend	14,7		1002	Hellersdorf	41,3
	0403	Charlottenburg	17,4		1003	Biesdorf	14,0
	0404	Schmargendorf	19,3		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	14,1
	0405	Wilmersdorf	18,6	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	40,3
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	30,6
Spandau	0501	SPA 1	29,1		1103	Lichtenberg Nord	33,0
	0502	SPA 2	27,6		1104	Lichtenberg Mitte	27,7
	0503	SPA 3	25,7	Reinickendorf	1105	Lichtenberg Süd	14,8
	0504	SPA 4	11,5		1210	Reinickendorf-Ost	31,8
Steglitz-Zehlendorf	0601	Region A	18,5		1221	Tegel	26,7
	0602	Region B	23,4		1222	Heiligensee-Konradshöhe	17,0
	0603	Region C	15,3		1223	Frohnau-Hermsdorf	7,5
	0604	Region D	9,0		1230	Waidmannslust	25,4

/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.15:

Anteil der Kinder mit einer Kita-Besuchsdauer von über 2 Jahren bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017
nach Prognoserräumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil	Bezirk	Prognoseraum		Anteil
	Nr.	Bezeichnung	in %		Nr.	Bezeichnung	in %
Mitte	0101	Zentrum	90,3	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	81,2
	0102	Moabit	87,9		0702	Schöneberg-Süd	92,7
	0103	Gesundbrunnen	81,7		0703	Friedenau	93,9
	0104	Wedding	79,6		0704	Tempelhof	90,1
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	89,0	Neukölln	0705	Mariendorf	88,7
	0202	Kreuzberg Süd	92,6		0706	Marienfelde	79,9
	0203	Kreuzberg Ost	93,5		0707	Lichtenrade	91,3
	0204	Friedrichshain West	93,7		0801	Neukölln	86,0
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	95,5	Treptow-Köpenick	0802	Britz-Buckow	86,9
	0301	Buch	92,7		0803	Gropiusstadt	86,5
	0302	Nördliches Pankow	96,6		0804	Buckow Nord / Rudow	93,1
	0303	Nördliches Weißensee	94,7		0901	Treptow-Köpenick 1	92,8
	0304	Südliches Pankow	97,0		0902	Treptow-Köpenick 2	88,9
	0305	Südliches Weißensee	92,8		0903	Treptow-Köpenick 3	91,5
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	95,2		0904	Treptow-Köpenick 4	90,2
Charlottenburg - Wilmersdorf	0307	Südl. Prenzl. Berg	93,6	Marzahn-Hellersdorf	0905	Treptow-Köpenick 5	96,3
	0401	Charlottenburg-Nord	84,0		1001	Marzahn	86,8
	0402	Westend	88,4		1002	Hellersdorf	87,0
	0403	Charlottenburg	86,8		1003	Biesdorf	94,6
	0404	Schmargendorf	92,5		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	95,9
	0405	Wilmersdorf	86,4	Lichtenberg	1101	Hohenschönhausen Nord	89,4
Spandau	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	86,0
	0501	SPA 1	80,0		1103	Lichtenberg Nord	86,5
	0502	SPA 2	82,7		1104	Lichtenberg Mitte	92,7
	0503	SPA 3	85,6		1105	Lichtenberg Süd	96,7
Steglitz-Zehlendorf	0504	SPA 4	90,7	Reinickendorf	1210	Reinickendorf-Ost	85,5
	0601	Region A	93,5		1221	Tegel	86,7
	0602	Region B	90,3		1222	Heiligensee-Konradshöhe	96,2
	0603	Region C	92,0		1223	Frohnau-Hermsdorf	95,5
	0604	Region D	93,1		1230	Waidmannslust	80,5

/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)

Tabelle A.16:

Anteil der Kinder nichtdeutscher Herkunft mit unzureichenden deutschen Sprachkenntnissen an den Kindern nichtdeutscher Herkunft bei der Einschulungsuntersuchung in Berlin 2017 nach Prognosereäumen (LOR-PR)

Bezirk	Prognoseraum		Anteil	Bezirk	Prognoseraum		Anteil
	Nr.	Bezeichnung	in % ¹		Nr.	Bezeichnung	in % ¹
Mitte	0101	Zentrum	24,0	Tempelhof-Schöneberg	0701	Schöneberg-Nord	41,0
	0102	Moabit	41,6		0702	Schöneberg-Süd	27,1
	0103	Gesundbrunnen	37,5		0703	Friedenau	17,7
	0104	Wedding	44,2		0704	Tempelhof	34,7
Friedrichshain-Kreuzberg	0201	Kreuzberg Nord	42,5	Neukölln	0705	Mariendorf	23,9
	0202	Kreuzberg Süd	30,3		0706	Marienfelde	41,1
	0203	Kreuzberg Ost	31,6		0707	Lichtenrade	27,3
	0204	Friedrichshain West	33,1		0801	Neukölln	55,2
Pankow	0205	Friedrichshain Ost	15,9	Treptow-Köpenick	0802	Britz-Buckow	44,7
	0301	Buch	/		0803	Gropiusstadt	46,2
	0302	Nördliches Pankow	/		0804	Buckow Nord / Rudow	25,8
	0303	Nördliches Weißensee	/		0901	Treptow-Köpenick 1	20,0
Charlottenburg-Wilmersdorf	0304	Südliches Pankow	15,0	Marzahn-Hellersdorf	0902	Treptow-Köpenick 2	52,6
	0305	Südliches Weißensee	28,3		0903	Treptow-Köpenick 3	/
	0306	Nördl. Prenzl. Berg	9,7		0904	Treptow-Köpenick 4	/
	0307	Südl. Prenzl. Berg	14,3		0905	Treptow-Köpenick 5	/
Spandau	0401	Charlottenburg-Nord	36,1	Lichtenberg	1001	Marzahn	43,8
	0402	Westend	26,8		1002	Hellersdorf	36,7
	0403	Charlottenburg	25,6		1003	Biesdorf	/
	0404	Schmargendorf	23,6		1004	Kaulsdorf / Mahlsdorf	/
Steglitz-Zehlendorf	0405	Wilmersdorf	27,6	Reinickendorf	1101	Hohenschönhausen Nord	61,5
	0406	Forst Grunewald	/		1102	Hohenschönhausen Süd	56,9
	0501	SPA 1	40,7		1103	Lichtenberg Nord	42,0
	0502	SPA 2	37,8		1104	Lichtenberg Mitte	45,3
Steglitz-Zehlendorf	0503	SPA 3	27,7	Reinickendorf	1105	Lichtenberg Süd	/
	0504	SPA 4	/		1210	Reinickendorf-Ost	26,3
	0601	Region A	16,5		1221	Tegel	24,8
	0602	Region B	33,3		1222	Heiligensee-Konradshöhe	/
Steglitz-Zehlendorf	0603	Region C	25,9		1223	Frohnau-Hermsdorf	/
	0604	Region D	20,9		1230	Waidmannslust	30,4

¹ Die Angaben beziehen sich auf Kinder mit ein- und beidseitigem Migrationshintergrund.
/ Weniger als 100 Kinder im Prognoseraum.

(Datenquelle: SenGPG Berlin / Berechnung und Darstellung: SenGPG - I A -)